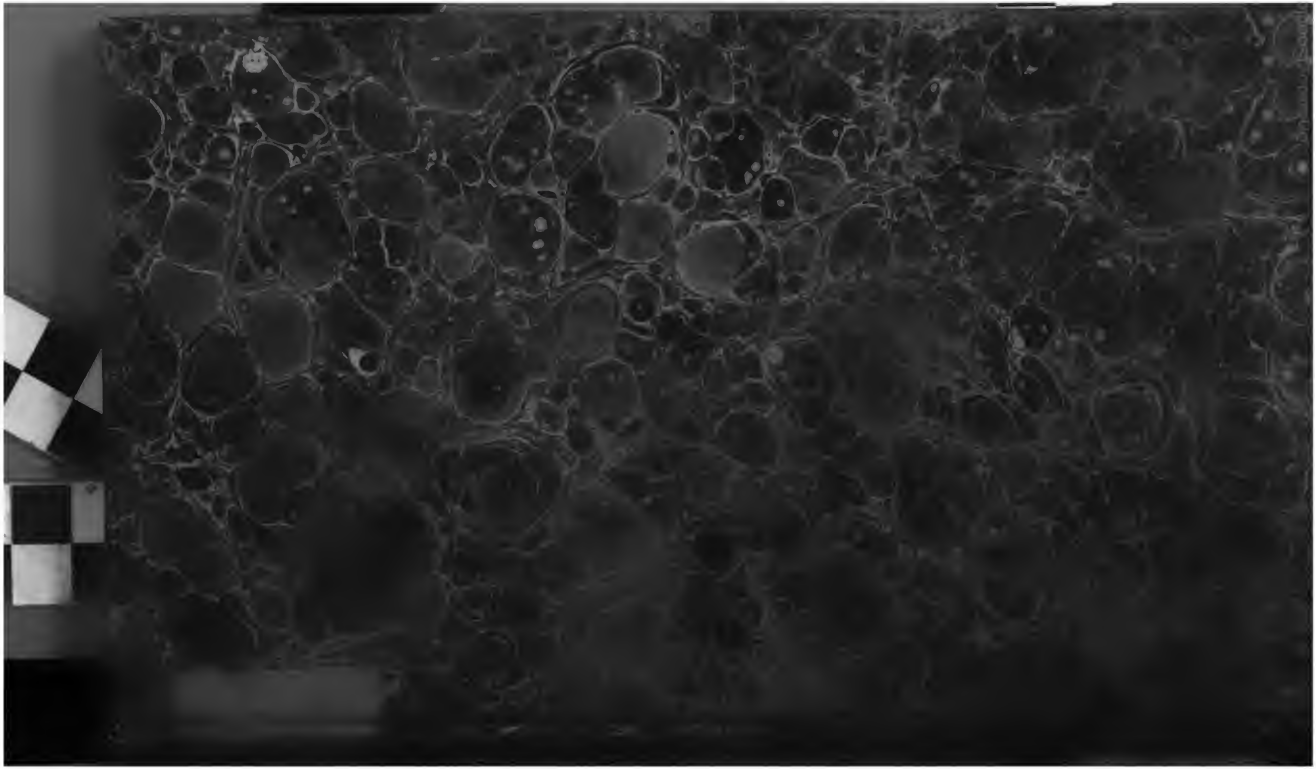
DIE SEEBADE-ANSTALT BEY TRAVEMÜNDE IN IHREM...

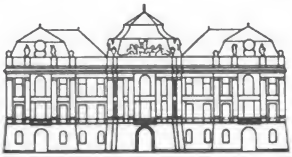
Wilhelm Sass

Digitized by Google

Digitized by Google



MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

61.K.30

Digitized by Google

61-K-30.

Digitized by Google

Digitized by Google

t

Digitized by Google

de

Digitized by Google

Die

Seebade-Anstalt

bey Travemünde

in ihrem gegenwärtigen Zustande.

Ein Handbuch

zur richtigen Kenntniß und Benutzung derselben.

Vom

Dr. Wilhelm Saß,

Arzte zu Travemünde.

Lübeck 1828.

Bey Friedrich Aschenfeldt.

Digitized by Google

— — Jünglinge stählten den Arm zur Schlacht in dem Seebad,
Schwammen entgegen dem Strom, abhärtend die nervigen Glieder.
Sparta stürzte sich einst in die Strömungen reissender Flüsse,
Und es entstieg ein Geschlecht von Heroen der kalten Krystallfluth,
Todverachtende, löwenbeherzte Tyrannenbezwinger.

Doch als später das Heer hinraffender Seuchen hereinbrach,
Siechthum die Menschen ergriff, und früheres Alter des Jünglings
Locken versilberte, priesen der Heilkunst Meister das Bad an,
Bleicher Entkräftung zum Heil. Der Vater der koischen Schule
Lehrte zuerst der Bäder Gebrauch den freyen Pelasgern.

(Neubeck's Gesundbrunnen.)

KAISERLICHE KOENIGLICHE
WIEN
HOFBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Vorrede.

Die Seebade-Anstalt bey Travemünde hat nun schon über ein viertel Jahrhundert bestanden, gehört also zu den ältesten dieser Art in Deutschland. Sie ist im Laufe dieser Jahre der Vollendung stufenweise und langsam näher gerückt, obgleich fremde Gewaltherrschaft ihre Wirksamkeit einige Zeit sehr beschränkte, und selbst ihre Anlagen zum Theil verwüstete. Insbesondere hat sie seit dem allgemeinen Frieden so bedeutende Verbesserungen und Erweiterungen erhalten, daß sie gegenwärtig einen ehrenvollen Rang vor und neben andern Bädern einzunehmen berechtiget ist.

Digitized by Google

Von allen diesen Verschönerungen ist indessen nur wenig zur öffentlichen Kunde gekommen; man ist zufrieden, daß so vieles zum Nutzen und Bequemlichkeit der Badegäste eingerichtet werden konnte, spricht aber wenig, und schreibt noch weniger darüber. Diese anspruchslose Bescheidenheit ist freylich lobenswerth, und muß den würdigen Direktoren der Anstalt zur Ehre gereichen, allein sie kann den unpartheyischen Beobachter nicht zu gleichem Schweigen verbinden. Der Verfasser dieser kleinen Schrift glaubt ein solcher zu seyn; er lebt nun schon 11 Jahre am hiesigen Orte, sah alle neuern Einrichtungen unter seinen Augen entstehen, hatte vielfache Gelegenheit die überraschenden Wirkungen des Seebades zu bewundern. Dieses alles bewog ihn auch einmal etwas von einer Heilanstalt laut werden zu lassen, die alljährlich nicht wenigen Kranken Genesung, nicht wenigen Linderung verschafft.

Travemünde ist kein Tummelplatz rauschender

Digitized by Google

Vergnügungen und verderblicher Leidenschaften, es ist ein freundlicher ländlicher Aufenthalt am Gestade der Ostsee; aber er hat, nach dem Urtheile sachkundiger Aerzte und achtbarer Laien, so manches Eigenthümliche, was bekannt zu werden verdient, gewährt Schwachen und Kranken so manche Bequemlichkeit, die man in Bädern nur selten findet. Man halte dieses nicht für Prahlerey und Uebertreibung. Der Verfasser hat gar kein besonderes Interesse an dem Gedeihen und dem Flor der hiesigen Anstalt, er ist weder Badearzt noch Mitglied der Direction, er huldigt einzig und allein der Wahrheit; aber eben diese Wahrheit gebietet das Gute und Nützliche nicht zu verschweigen, wenn es noch unbekannt ist, oder verkannt werden sollte.

So mögen denn diese wenigen Bogen, welche das Wissenswürdigste vom hiesigen Seebade enthalten, mit bescheidenen Ansprüchen in das Publikum gehen; sie sind vorzugsweise für gebildete

Digitized by Google

Nichtärzte bestimmt, welche die hiesigen Anstalten und Einrichtungen noch nicht kennen. Wenn Aerzte sie einer flüchtigen Durchsicht würdigen, so werden sie vielleicht manches zu ausführlich abgehandelt finden, was dem Laien, und besonders den Badegästen, eben so angenehm als nützlich seyn dürfte.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Kapitel.

Zur Geschichte der Seebäder. ..... Seite 1.

II. Kapitel.

Die Seebade-Anstalt bey Travemünde, ihre Entstehung und allmälige Erweiterung bis zum gegenwärtigen Zustande ... Seite 5.

III. Kapitel.

Ueber den Salzgehalt des Seewassers bey Travemünde und andre physische Einflüsse, welche beym Seebade von Wichtigkeit sind. ..... Seite 31.

IV. Kapitel.

Unterhaltung und Vergnügungen am Bade und in der Umgegend. ..... Seite 54.

V. Kapitel.

Vom Nutzen und Gebrauche der Seebäder. ..... Seite 77.

VI. Kapitel.

Notizen für Badegäste. ..... Seite 116.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Kapitel.

Zur Geschichte der Seebäder.

Schon im grauen Alterthume war das Baden im Meere ein ganz gebräuchliches Mittel Krankheiten zu heilen und die Gesundheit zu befestigen. Die Schriften arabischer, griechischer und römischer Aerzte enthalten viele Beweisstellen, aus welchen überzeugend hervorgeht, daß man schon damals die großen Heilkräfte des Seewassers gekannt und nach Verdienst gewürdiget habe; ja was noch mehr ist, man beschränkte sich nicht allein auf seinen äusserlichen Gebrauch, sondern ließ es zuweilen auch trinken. So verordnete Hippocrates unter andern den Geistes-kranken öfters das kalte Seebad, empfahl das Waschen mit Seewasser bey verschiedenen Hautkrankheiten, ließ es bey Drüsengeschwülsten und andern Leiden des Lymphsystems mit ausgezeichnetem Erfolge trinken. Der griechische Trauerspiel-Dichter Euripides soll, während seines Aufenthalts in Aegypten, von der Hundswuth befallen, und durch kalte Seebäder davon befreyt worden seyn.

Digitized by Google

Es ist hier nicht der Ort mehrere Beweise beyzubringen, auch ergiebt sich schon aus den wenigen, daß die ältesten Aerzte dem Seewasser kräftige Wirkungen zuschrieben und mancherley Krankheiten dadurch heilten.

Vom Anfange der christlichen Zeitrechnung bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst hat man fast gar keine Nachrichten vom Gebrauche der Seebäder; sie scheinen während des finstern barbarischen Mittelalters in Vergessenheit gerathen zu seyn. Späterhin gab es zuweilen einzelne vorurtheilsfreye Aerzte, die von der gewohnten Heilmethode abwichen, und der kräftigen Salzfluth einige Aufmerksamkeit schenkten, ich nenne nur Tulp, van Helmont, Boerhave, und van Swieten. Indessen wurden die Seebäder bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts äusserst selten als Heilmittel verordnet, es fehlten daher auch zweckmäßige Anstalten, um sie mit Bequemlichkeit zu gebrauchen. In England, wo das Ungewöhnliche leichter Eingang und Beyfall findet, als anderswo, wurde diesem Mangel zuerst abgeholfen; ausgezeichnete Aerzte erhoben ihre Stimmen zu Gunsten der Seebäder so kräftig und überzeugend, daß man an geeigneten Stellen der merkwürdigen Insel sehr bald die nöthigen Einrichtungen traf. So entstanden nach und nach Seebade-Anstalten zu Harwich, Margate, Deal, Weymouth, und später an vielen andern Punkten der englischen Küste; sie wurden gleich im Anfange von Gesunden und Kranken, von Schwachen und Starken sehr zahlreich besucht, und, was das wichtigste

Digitized by Google

war, sie verschafften mancher Leidensgestalt, die des Arztes Kunst und Geduld längst erschöpft hatte, völlige Genesung. Durch solche überraschende Erfahrungen gewann das englische Publikum immer mehr Zutrauen zu dem ungewöhnlichen Heilmittel, und so ist es gekommen, daß gegenwärtig manche dieser Anstalten, an Frequenz der Badegäste, den besuchtesten Brunnenörtern nichts nachgeben.

Es stand zu erwarten, daß dieser rühmliche Vorgang, die Leiden der Menschheit zu mindern, auch in andern Küstenländern Nachahmung finden würde, und wirklich entstanden bald nachher an den französischen und italienischen Küsten Seebade-Anstalten. In Deutschland war man schwieriger und bedenklicher, man sprach viel vom nördlichen Clima, scheute die Kälte des Seewassers, besorgte Erkältungen und tausend gefährliche Folgen. Obgleich einsichtsvolle Aerzte diese Besorgnisse zu entkräften suchten, obgleich in England zartgebaute Damen, Schwache und Kranke in des Meeres Wellen tauchten, und mit erhöhtem Wohlseyn dem kalten Bade entstiegen, so fand das gemeinnützliche Unternehmen doch allenthalben mancherley Schwierigkeiten und Hindernisse. Unter diesen ungünstigen Umständen suchte der geistreiche Lichtenberg den Seebädern Eingang in Deutschland zu verschaffen; er hatte die Anstalten zu Margate, Deal u. s. w. in Augenschein genommen, und daselbst mit großem Nutzen in der offenen See gebadet. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland ließ er im Jahre 1793 einen Aufsatz in dem Göttingischen Taschen-

Digitized by Google

Kalender abdrucken, mit der Ueberschrift: Warum hat Deutschland noch kein großes öffentliches Seebad? einen Aufsatz, den man noch jetzt mit großem Vergnügen lesen wird.*) In demselben schildert er auf seine anziehende Weise das englische Seebadwesen, rügt den Mangel solcher Anstalten in Deutschland, fordert kräftig zur Errichtung derselben auf und versichert, daß er seinem Aufenthalte zu Margate die gesundesten Tage seines Lebens verdanke. Nach den vorhergegangenen Anregungen von Seiten der Aerzte, konnte diese gewichtvolle Empfehlung wohl nicht ganz unbeachtet bleiben. Schon im folgenden Jahre (1794) ließ der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, unter Leitung des hochverdienten Prof. Vogel, das erste öffentliche Seebad an deutschen Meeresküsten, unweit Doberan anlegen und mit fürstlicher Freygebigkeit ausstatten. Diese musterhafte Heilanstalt verdiente und gewann das Vertrauen des Publikums, erfreute sich schon in den ersten Jahren eines zahlreichen Zuspruchs, und ist gegenwärtig zu den Bädern ersten Ranges zu zählen. In Doberan lernte man die großen Heilkräfte des Seebades zuerst aus eigener Erfahrung kennen, viele merkwürdige Curen verschafften dem neuen Mittel immer mehr Anhänger und Lobredner, und nun dachte man auch

*) M. s. auch dessen vermischte Schriften, Bd. 5, S. 93 u. f. Ferner Abendroth's: Ritzebüttel und das Seebad zu Cuxhaven, S. 221—32.

Digitized by Google

in andern deutschen Küstenländern daran, ähnliche Heilanstalten zu errichten. So entstand im Jahre 1797 ein Seebad auf der Ostfriesischen Insel Norderney, 1800 bey Travemünde, und später nach dem allgemeinen Frieden zu Curhaven, Varel im Oldenburgischen, Putbus auf der Insel Rügen, Apenrade, Föhr, Kiel, Helgoland, und andern Stellen der Ost- und Nordsee.

Diese nicht geringe Anzahl von Seebädern und deren häufige Benutzung liefern wohl den sichersten Beweis, daß man gegenwärtig in Deutschland immer mehr Zutrauen zu einem Mittel gewinnt, was unstreitig zu den schätzbarsten und kräftigsten zu rechnen ist, und schwerlich durch irgend ein anderes ganz zu ersetzen seyn dürfte.

II. Kapitel.

Die Seebade-Anstalt bey Travemünde, ihre Entstehung und allmälige Erweiterung bis zum gegenwärtigen Zustande.

Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts, als die Furcht vor dem Baden in offener See immer mehr abnahm, als schon mancher seine Genesung von vieljährigen Leiden der kalten Salzfluth verdankte, wurde Travemünde all-

Digitized by Google

jährlich von verschiedenen Lübeckern — bisweilen auch von Fremden — besucht, um die Heilkraft des Seebades zu erproben.

Nahe beym Städtchen, in einer schützenden Bucht, konnte man mit völliger Sicherheit den Versuch wagen. Das sanft abhängige Ufer, der feste weiße Sandgrund, ohne Vertiefungen und Unebenheiten, schien gleichsam von der Natur zum Badeplatze bestimmt; man darf auch ohne Uebertreibung behaupten, daß er den kühnsten Forderungen Genüge leistet und nirgends besser gefunden wird. Durch die umliegenden Ufer gegen Stürme und hohe Wellen hinreichend gesichert, erscheint der vortreffliche Seegrund, wie ein sammtener Teppich unter dem krystallhellen Wasser, kein Steinchen drückt hier den Fuß des Badenden.

Dieser Badeplatz fand damals ungetheilten Beyfall bey allen, die ihn in Augenschein nahmen, und zog, wie gesagt, manchen Schwachen und Kränklichen nach Travemünde; man bedauerte nur den gänzlichen Mangel einiger Anstalten zum bequemen und anständigen Gebrauche des Seebades. Dieser Mangel hielt viele ab hieher zu kommen, drohte selbst diejenigen zu verscheuchen, welche bis dahin zum Baden gekommen waren. Zwar ließen einige patriotische Lübecker schon im Jahre 1799 einen mit Rohr bedeckten Badewagen verfertigen, der gleichsam als Einleitung zu den nachherigen Bade-Anstalten zu betrachten war, und dem dringendsten Bedürfnisse einigermaaßen ab-

Digitized by Google

half, allein diese einfache Maschine wurde schon im ersten Jahre so häufig benutzt, daß sie unmöglich für die Folge genügen konnte; es waren damals auch nur wenige anständige Wohnzimmer im Städtchen zu finden, man entbehrte, außer den Naturschönheiten, fast alles, was den längern Aufenthalt am kleinen Orte angenehm macht, und bedeutenden Einfluß auf das Gelingen einer Badekur hat. Dieses alles bestimmte die ersten Unternehmer auf Mittel und Wege zu denken, durch welche jene Mängel und Hindernisse möglichst entfernt werden konnten; so entstand die Idee, eine Seebade-Anstalt bey Travemünde zu errichten. Unter den achtbaren Männern, welche den Plan dazu entwarfen und die Ausführung mit regem Eifer betrieben, muß ich den gegenwärtigen Physikus der Stadt Lübeck und hocherfahrenen Bade-Arzt, Dr. Danzmann besonders nennen, weil er sich nicht allein um die damalige Stiftung, sondern auch später um die Wiederherstellung und Erweiterung der Anstalt bleibende Verdienste erworben hat. Das Unternehmen fand großen Beyfall in der alten Hansestadt, wo man das Gute und Nützliche gerne befördert; in kurzer Zeit waren so viele vermögende Privatpersonen zusammen getreten, so viele Actien unterzeichnet, daß der erste Plan um ein Bedeutendes erweitert werden konnte. So wurde denn im Jahr 1800 zur Ausführung geschritten, und der Grund zu einer Heilanstalt gelegt, welche in den verflossenen 27 Jahren, trotz ungünstiger Zeiten und erlittener Verwüstungen, zu einer

Digitized by Google

Größe und Vollendung gediehen ist, daß sie gegenwärtig nur wenig zu wünschen übrig läßt.

Die Absicht bey Errichtung des hiesigen Seebades war eine höchst uneigennützige, wahrhaft menschenfreundliche; sie ist in einer damals erschienenen, jetzt sehr seltenen Schrift *) offen dargelegt worden. Ich erlaube mir die Hauptgrundsätze aus diesem lesenswerthen Büchlein wörtlich abzuschreiben, weil sie noch jetzt die Direktion bey ihren Bemühungen leiten.

»Man wünscht, daß durch dieses Unternehmen die »Summe körperlicher Leiden gemindert, und allgemei»nes Menschenwohl dagegen vermehrt werden möge.

»Die Anstalt soll nicht glänzen, sondern nützlich »seyn, soll ihren Stiftern keinen Ruhm, nur die Freude »eines wohlthätigen Erfolges bringen.

»Sie hascht nicht nach Gewinn, sondern wird sich »immer gerne mit dem begnügen, was zu ihrer Unter»haltung erforderlich ist, und gerne immer die letzte ih»rer Kräfte zur Bewirkung größerer Nutzbarkeit ver»wenden.

»Sie ringt nicht nach lautem, weitschallendem Lobe, »sondern strebt nur den stillen Beyfall derer zu verdie»nen, die selbst sie sahen, prüften und ihres Vertrauens »würdigten.

---

*) Ueber die Privat-Seebadeanstalt bey Travemünde. Lübeck 1803.

Digitized by Google

»Sie fürchtet keinen Tadel, der wahr und liebreich »ihre Mängel zeigt, sondern wünscht nur, daß unver» »schuldet keine unedle Lästerung sie treffe.

»Sie kündigt ihr Daseyn nicht an, um in der »Reihe ähnlicher Anstalten sich einen Rang zu verschaf» »fen, sondern nur um ihre Bestimmung, vielen nützlich »zu werden, möglichst zu erreichen.

In diesem Sinne, nach solchen Grundsätzen wurde das hiesige Seebad begründet. Wenige Schritte vom Städtchen — was nur zwey kleine Meilen von Lübeck entfernt ist, und zum Gebiete dieser freyen Stadt gehört — beginnt ein ausgedehnter Strich flachen Landes, welches Travemünde auf der Seeseite begränzt, und von dem darauf erbauten Leuchtenthurme das Leuchtenfeld genannt wird. Ein großer Theil dieses unbebauten Küstenlandes wurde, durch obrigkeitliche Begünstigung, der Anstalt zum Gebiete überlassen, später, durch Uebereinkunft mit hiesigen Bürgern und Landleuten, dermaaßen erweitert, daß der Flächenraum sämmtlicher Grundstücke der Anstalt gegenwärtig nicht weniger als 5000 □Ruthen beträgt. Nur mit großen Kosten und Anstrengungen gelang es, den kahlen Sandboden in fruchtbares Erdreich umzuschaffen, es galt hier gleichsam einen Kampf mit der unwirthbaren Natur. Indessen überwinden Eifer und Beharrlichkeit nicht selten die mächtigsten Hindernisse; davon ist die hiesige Anstalt mit ihren Gartenanlagen und Baumpflanzungen ein redendes Beyspiel. Wo sonst Schaafe und Ziegen kümmer-

Digitized by Google

liche Nahrung fanden, da lustwandelt man jetzt in Laubengängen, da gedeihen ausländische Gewächse, da laden stattliche Gebäude zu geselligen Vergnügungen ein.

Um nun zuerst von den Gebäuden der Anstalt zu reden, so liegen sie sämmtlich am Gestade der Ostsee, in einem angenehmen Garten, wenige hundert Schritte vom Städtchen entfernt. Die herrliche Aussicht auf das offene Meer, die Nähe des Badeplatzes, und die reine belebende Seeluft, die man hier einathmet, machten es rathsam, die erforderlichen Gebäude in geringer Entfernung vom Ufer zu errichten. Eine alte, ziemlich hohe, Schanze, deren verlängerter Rücken hinreichenden Schutz gegen den herben Nordwind gewährt, wurde sehr zweckmäßig zum Mittelpunkte aller Anlagen ausersehen, und am Fuße derselben die ersten Gebäude aufgeführt, die zwar noch auf derselben Stelle stehen, aber in den letzten zehn Jahren bedeutend vergrößert und verschönert worden sind.

Das eigentliche Wirthschaftsgebäude — Speisehaus — verdient zuerst genannt und beschrieben zu werden, weil es hoch über die übrigen hervorragt, und besonders angenehm in die Augen fällt. Es wurde im Jahre 1801, in einfach edlem Style, massiv erbaut, hundert Fuß breit, vierzig Fuß tief, und ein Stockwerk hoch, die Hauptfaçade gegen die See gekehrt. Ein Drittheil des Hauses wurde der Oekonomie gewidmet, der mittlere Theil zum Speisesaal eingerichtet, der dritte enthielt zwey mit dem Saal verbundene Gesellschaftszimmer; eine angenehme

Digitized by Google

Terasse umgab das Gebäude vorne und an beyden Seiten, gewährte einen vortrefflichen Aufenthaltsort bey unfreundlicher Witterung.

In dieser Gestalt und Einrichtung blieb das Wirthschaftsgebäude bis nach dem allgemeinen Frieden, denn die unheilschwangern Kriegsjahre verstatteten nicht ihm eine größere Ausdehnung zu geben, so sehr diese auch von manchen Seiten gewünscht wurde. Kaum war indessen die Drangperiode vorüber, und das Haus eines betriebsamen Mannes — des gegenwärtigen Besitzers — Eigenthum geworden, so folgten Verbesserungen auf Verbesserungen.

Der ziemlich geräumige Speisesaal wurde für die anwachsende Zahl der Badegäste und Besuche bald zu klein gefunden, deshalb ließ der Eigenthümer, im Jahre 1817, beyde anstoßende Gesellschaftszimmer eingehen, und den gewonnenen Raum mit zum Saale verwenden. Dadurch erhielt er seine jetzige Größe, so daß an langen Tafeln gegen 300 Personen in demselben speisen können. Gleichzeitig wurde er im neuesten Geschmacke dekorirt, und mit einem hocherhabenen Orchester versehen.

Die Terasse vor dem Gebäude erhielt in demselben Jahre eine erweiterte und bequemere Einrichtung, sie wurde mit einem festen Dache bedeckt, die bis dahin offenen Eingänge mit hohen Glasthüren versehen, so daß sie jetzt an jeder Seite des Hauses ein geschlossenes Zimmer bildet, in der Mitte aber offen ist. Bey unruhigem Wetter

Digitized by Google

schaut man durch eine wahre Glaswand von Fenstern auf das sturmbewegte Meer, und genießt in behaglichem Schutze so manche erhebende Naturscene. In diesen Terassenzimmern stehen kleine Tische und Stühle herum, und laden zur geselligen Unterhaltung, oder zur Lektüre der Zeitungen und Tagesblätter, ein

Das Wirthschaftsgebäude enthielt ursprünglich gar keine Logis für Badegäste, sie wohnten entweder im sogenannten Logirhause, (von welchem gleich die Rede seyn wird) oder im nahen Städtchen. Viele Fremde fanden es aber vorzüglich bequem und angenehm in der Nähe des Badeplatzes zu wohnen, gleichsam im Mittelpunkte der Vergnügungen und Geselligkeit zu leben, daher es dann öfters an Wohnzimmern im Logirhause mangelte. Besonders seit dem Wiederaufblühen der Anstalt wurde es mit jedem Jahre wünschenswerther und nothwendiger, auf Vermehrung der Wohnzimmer zu denken, weil mancher Wunsch, in der Nähe des Bades zu wohnen, entweder gar nicht, oder erst spät erfüllt werden konnte. Deswegen ließ der umsichtige Eigenthümer dem Wirthschaftsgebäude 1819 ein massives Stockwerk aufsetzen, wodurch 16 hohe geräumige Wohnzimmer gewonnen wurden, welche wegen der herrlichen Aussicht auf das Meer, auf die Küste Mecklenburgs, auf das Leben und Treiben im nahen Hafen, vorzugsweise Bewohner finden.

An Logis fehlte es nun seltener in den folgenden Jahren, zumal da am östlichen Ende des Städtchens meh-

Digitized by Google

rere ansehnliche Privathäuser erbaut wurden, dagegen entbehrte man die zum Saale verwendeten Gesellschaftszimmer ungerne, selbst der Raum für die Oekonomie wurde für den erweiterten Bedarf zu beschränkt gefunden, ein zweyter Speisesaal gehörte ebenfalls zu den dringenden Bedürfnissen. Dieses alles erforderte eine beträchtliche Vergrößerung des Hauses, welche im Herbste des Jahres 1826 unternommen, und kurz vor der Badezeit 1827 völlig beendigt wurde. Das Wirthschaftsgebäude steht gegenwärtig noch einmal so groß und geräumig da, als vorher; der Eigenthümer ließ nämlich zu jeder Seite des Hauses einen Flügel anbauen, wodurch im Erdgeschosse zwey geräumige Gesellschaftssäle, ein Spielzimmer und eine große freundliche Küche, ausserdem in der Etage noch 12 Wohnzimmer entstanden sind, welche dieselbe treffliche Aussicht darbieten, als die früher erbauten 16.

Werfen wir noch einen Blick auf die gegenwärtige Einrichtung des stattlichen Wirthschaftsgebäudes, so treffen wir gleich neben dem Haupteingange, zur ebenen Erde rechts, den großen schön dekorirten Speise- und Tanzsaal. In demselben wird zu Mittage, und auch zu Abend gespeiset, wenn die Tischgesellschaft sehr zahlreich ist; hier werden Bälle, zuweilen auch Conzerte, Deklamatorien u. s. w. gegeben. Mit dem Saale in Verbindung stehen zwey hohe Zimmer von 40 Fuß Länge und 23 Fuß Breite, welche durch den Anbau des rechten Flügels gewonnen wurden; das eine ist zum Spielzimmer, das andre zu ge-

Digitized by Google

selligen Zusammenkünften bestimmt; jedes hat einen besondern Eingang von der Gartenseite her.

Im linken neu erbaueten Flügel befindet sich, außer dem erweiterten Raume für die Oekonomie des Hauses, ein freundlich einladendes Speisezimmer, was auch von der Terasse her einen Eingang hat. In demselben wird gewöhnlich zu Abend gespeiset, und sonst zu jeder Tageszeit die gewünschte Erfrischung gereicht. Es dient zugleich zum zweyten Speisesaale, wenn die Gesellschaft so zahlreich ist, daß der große Saal nicht alle Tischgäste fassen kann; ein Fall, der, besonders an Sonntagen während der Badezeit, sich ereignet.

Soviel von einem Gebäude, das, von der See und mecklenburgischen Küste her, schon in meilenweiter Entfernung, angenehm ins Auge fällt. Seine ganze Länge beträgt gegenwärtig 188 Fuß. Sämmtliche Wohnzimmer und Gesellschaftssäle sind geschmackvoll verziert, und mit den nöthigen Mobilien versehen.

Wenige Schritte von diesem Gebäude, gleichfalls am Fuße der oben erwähnten Anhöhe, liegt das eigentliche Logirhaus, und zwischen beyden ein niedlicher Pavillon, in der Form eines runden Tempels erbaut, welcher früher, bey dem Mangel an Gesellschaftssälen, zu diesem Zwecke benutzt wurde, gegenwärtig aber eine eben so geräumige als freundliche Wohnung abgiebt.

Das Logirhaus, mit seinen beyden hervorspringenden Seitenflügeln, gehört zu den ältesten Gebäuden der An-

Digitized by Google

stalt, obgleich es einige Jahre später als das zuvor erwähnte gegründet wurde. Im Anfange waren alle Curgäste genöthigt im Städtchen zu wohnen, was, bey der geringen Entfernung vom Badeplatze, keine große Unbequemlichkeit hatte. Indessen hielt es damals sehr schwer, so viele anständige Wohnungen in dem kleinen Orte nachzuweisen, als gleich in den ersten Jahren begehrt wurden. So sehr die Direction durch mancherley Vorkehrungen, für die Vermehrung angenehmer Logis im Städtchen sorgte, so gelang es doch nicht immer alle Badegäste zufrieden zu stellen, es fehlte nicht selten in den Privathäusern an der gewünschten Eleganz und bequemen Einrichtung. Diese Unvollkommenheiten bestehen zwar heutiges Tages nicht mehr, indem das Städtchen eine beträchtliche Anzahl freundlicher, selbst eleganter, Wohnzimmer aufzuweisen hat, allein sie veranlaßten doch damals die Erbauung eines Logirhauses. Dieses wurde 1804 errichtet, im ländlichen Schweitzerstyle, enthielt ursprünglich eine geringere Anzahl Wohnungen als gegenwärtig. Seine reizende und gesunde Lage, die Nähe des Wirthschaftsgebäudes, des Bades, der Promenaden, konnten nicht anders als zur besondern Empfehlung des Hauses dienen, daher es denn auch, selbst unter den ungünstigsten Zeitumständen, immer hinreichenden Zuspruch erhielt. Seit Wiederherstellung der Anstalt ist es bedeutend verschönert und zweckmäßiger eingerichtet worden; die Anzahl der Wohnzimmer ist vermehrt, die kleinern sind vergrößert, dergestalt daß gegenwärtig 78 freundliche Zimmer zur Aufnahme

Digitized by Google

der Curgäste offen stehen. Im Jahre 1820 ging das Logirhaus durch Kauf an den Eigenthümer des Wirthschaftsgebäudes über, welcher seit dem nicht weniger darauf bedacht gewesen ist, allen billigen Wünschen zu genügen. Er hat in den letzten Jahren eine bedeutende Summe auf die Meublirung des Hauses verwendet, dasselbe so bequem und gefällig einrichten lassen, daß man gerne einige Wochen in diesem ländlichen Gebäude, am Gestade der Ostsee, verweilt. Es ist übrigens von beträchtlicher Länge, hat vier Haupteingänge von der Gartenseite her, und gewährt aus den meisten Zimmern treffliche Aussichten, theils auf das Meer und die ganze Rehde, wo gewöhnlich mehrere Schiffe vor Anker liegen, theils auf lachende Kornfelder und Promenaden.

Neben diesen Hauptgebäuden, etwas zurückgezogen, liegen noch einige Nebengebäude, deren Erwähnung nicht überflüssig seyn kann, weil sie theils der Bequemlichkeit, theils dem Vergnügen gewidmet sind. Gleich neben dem Logirhause, liegt seewärts das geräumige Stallgebäude, welches, außer den Pferdeställen und Wagenremisen, auch kleine Kammern für Kutscher enthält. Ein eigner Aufwärter ist bey diesem Gebäude angestellt, der die verlangte Fourage u. s. w. ausgiebt und die nöthige Aufsicht führt.

Neben dem großen Speisehause, gegen das Städtchen hin, am Fuße des mehr erwähnten Berges, befinden sich noch einige kleine Gebäude, dem Vergnügen und Nutzen der Gäste gewidmet, Billardzimmer, Kegelbahn, Schaukel,

und

und andre Einrichtungen zu gesellschaftlichen Spielen; einige Kaufläden, in welchen, während der Badezeit, Putz-Galanterie- und Bijouteriesachen zur Schau und zum Verkaufe liegen. Im Sommer 1817 wurde in dieser Gegend ein kleines Theater errichtet, auf welchem die Lübecker Schauspielergesellschaft wöchentlich einige Vorstellungen gab. Dies geschah freylich nur während einer Badezeit, denn mancherley ungünstige Umstände machten den alljährlichen Genuß des Schauspiels bisher unmöglich; die leichte Schaubühne wurde noch in demselben Jahre wieder abgebrochen. — Sollte Lübeck, wie es den Anschein hat, bald ein stehendes Theater erhalten, so wird man gewiß dafür sorgen, daß während der Sommermonate Vorstellungen am hiesigen Bade gegeben werden.

Auf der Esplanade vor dem Wirthschaftsgebäude und Logirhause, wenige Schritte von beyden entfernt, steht ein hübscher Musiktempel; er ruht auf Säulen, ist vorne offen, übrigens mit einer Glaswand von Fenstern versehen und von einladenden Ruhebänken umgeben. Erst im Jahre 1824 wurde dieser Tempel errichtet, und seine Stelle sehr zweckmäßig gewählt. Früher spielten die Musiker mehrere Sommer in dem Pavillon, zwischen beyden Hauptgebäuden, wo dann die melodischen Töne nicht allenthalben, im Bezirke der Anstalt, gehört wurden, später in der bedeckten Vorhalle des Speisehauses, was reizbaren empfindlichen Personen wegen der geringen Entfernung, öfters unangenehme Empfindungen erregte, deshalb war die Erbauung

Digitized by Google

eines Musiktempels an schicklicher Stelle ein längst gefühltes Bedürfniß. Gegenwärtig wird das treffliche Spiel der Musiker in allen Wohnzimmern und Gesellschaftssälen gehört, ja, bey der Nähe des Badeplatzes, selbst im Bade, man kann also zu gleicher Zeit ein doppeltes Vergnügen genießen.

Der Lustgarten, welcher sämmtliche Gebäude umgiebt, war beym ersten Aufblühen der Anstalt nur von geringem Umfange, beschränkt die Spaziergänge, doch an sich selbst einladend; man durfte gleich anfangs keine große Strecke Landes zu Gartenanlagen und Baumpflanzungen verwenden, weil der unfruchtbare Sandboden unausgesetzte Pflege und Bearbeitung erforderte. Doch wurde schon damals auf Schatten und anmuthige Spaziergänge — die wesentlichsten Bedürfnisse jeder Brunnen- oder Badeanstalt — Bedacht genommen, eine schnurgerade Allee vom Wirthschaftsgebäude gegen das Städtchen hin angepflanzt, welche schon nach einigen Jahren gegen die brennenden Strahlen der Sonne schützte, und gegenwärtig zu einem wahren Laubengange herangewachsen ist. Am Ende desselben befindet sich seit 1817 ein vorne offener Gartenpavillon, der den ermüdeten Lustwanderer zur Ruhe einladet.

Zu beyden Seiten dieser Allee wurden schon bey Errichtung des Bades angenehme Gartenparthien, nach englischer Art, angelegt, welche seit der Zeit nicht nur an Mannigfaltigkeit, sondern auch an Ausdehnung beträchtlich gewonnen haben, sie erstrecken sich jetzt bis an das

Digitized by Google

Städtchen, und machen eine sehr angenehme Verbindung zwischen den dort und auf der Badeanstalt wohnenden Curgästen. Am südlichen Ende des Gartens, gegen die Hafenseite, ließ Herr Protonotarius Lembke — einer der verdienstvollen Stifter des hiesigen Seebades — im Jahre 1824 eine geschmackvolle Sommerwohnung zu seiner eigenen Benutzung erbauen, welche sich in den abwechselnden Gartenparthien recht malerisch ausnimmt. Auch gegen die Landseite hin wurden die Anlagen neuerdings erweitert, Ausgänge nach den üppigen Kornfeldern geöffnet, welche das Gebiet der Anstalt in dieser Richtung umgeben.

Ganz besonders verdient aber die Anhöhe hinter den Gebäuden erwähnt zu werden, welche schon zu den ersten Anlagen diente. Sie bilden gegenwärtig angenehme Schattengänge den Hügel auf und abwärts, und längs seinem Rücken, bis zu der am Fuße angelegten breiten Esplanade vor den Lust- und Wohngebäuden, welche im Jahre 1824 zu einer englischen Anlage umgeschaffen wurde, in deren Mitte sich der Musiktempel erhebt. Oben auf dem Hügel ist eine Rotunde geebnet, von welcher, so wie in den meisten Gängen, man eine entzückende Aussicht genießt. Von diesem Platze den Aufgang der Sonne zu schauen, wie sie gleichsam dem Meere enttaucht, ist ein majestätischer Anblick, der schwerlich jemanden unbefriedigt lassen wird.

Die bedeutendste Erweiterung der Gartenanlagen wurde im Jahre 1820 unternommen. Längst schon hatte eine hohe Uferspitze, eine Art Vorgebirge, in halbstündiger

Digitized by Google

Entfernung von den Gebäuden der Anstalt, die Aufmerksamkeit der Badegäste und Fremden auf sich gezogen, weil sie eine imposante Aussicht auf das unbegränzte Meer gestattet. Unsre kriegerischen Vorfahren benutzten diese Anhöhe einst zur Schanze, bedeckten sie mit Geschütz und Waffen. Der Weg dahin führte durch dichtverwachsenes Gebüsch, und hatte, besonders für Damen, mancherley Unbequemlichkeiten, weshalb der Wunsch immer lauter wurde denselben zu bahnen und mit Bäumen zu bepflanzen. Dieses geschah im genannten Jahre. Eine Allee von Pappeln wurde bis zur Uferspitze fortgeführt, auf der höchsten Höhe eine ländliche Hütte errichtet, welche dem ermüdeten Wanderer Ruhe und Kühlung anbietet. Lachende Kornfelder begränzen dieses Plätzchen von der Landseite, gegenüber das offene Meer mit seinen eigenthümlichen Reizen.

So erstrecken sich also die Gartenanlagen von diesem Vorgebirge bis an das Städtchen Travemünde, und dadurch ist der oft geäusserte Vorwurf bündig widerlegt, daß angenehme Spatziergänge in der Nähe des Meers mangeln, Anlagen daselbst nicht gedeihen. Freylich thut die Natur an den Seeküsten nur wenig, die Kunst muß ihr kräftig zur Hülfe kommen, aber dafür sind diese Gegenden reich an Naturscenen, wie sie im Binnenlande, selbst in den schönsten englischen Parks, schwerlich genossen werden.

Auch die nächsten Umgebungen der Badeanstalt, gegen das Städtchen hin, sind durch obrigkeitliche Fürsorge in neuern Zeiten sehr verschönert worden. Travemünde

Digitized by Google

war seit uralten Zeiten eine Festung, auf der Seeseite durch Verschanzungen und ein gewölbtes Thor geschützt, auf der Landseite von einem Walle umgeben. Jene Schanze war durch einen breiten Graben vom Städtchen getrennt, folglich die directe Verbindung mit der Badeanstalt immer etwas beschwerlich, und während der Gewaltherrschaft zuweilen gänzlich aufgehoben. Seit dem allgemeinen Frieden hat man alle diese kriegerischen Denkmäler bis auf die letzte Spur vertilgt; ein breiter Weg, zu beyden Seiten mit Bäumen bepflanzt, führt jetzt ohne Hinderniß zu den beschriebenen Anlagen; der Wall mit seinen schattigen Bäumen wurde zu Spatziergängen gestattet, Bäume längs der Hafenseite des Städtchens gepflanzt, so, daß man fast unter beständigem Schatten dasselbe durchwandern, und über den Wall nach der Badeanstalt zurückkehren kann. Endlich ist auch der Weg von Lübeck nach Travemünde bedeutend verbessert, in der Nähe des Städtchens mit jungen Bäumen bepflanzt worden, denen Wachsthum und Gedeihen, vorzüglich aber Sicherheit gegen muthwillige Beschädigung zu wünschen ist.

Wenden wir uns nun zu den Badeanstalten im engern Sinne des Worts, d. h. zu denjenigen Einrichtungen, welche zum bequemen Gebrauche der verschiedenen Bäder getroffen sind. Sie befinden sich ohnfähr dreyhundert Schritte von den Lust- und Wohngebäuden, etwas weiter, aber noch keine tausend Schritte vom Städtchen entfernt, am Ufer des Meeres. Von Travemünde aus kann man zu Wagen, zu Wasser und zu Fuße sehr bequem

Digitized by Google

dahin gelangen; von dem großen Wirthschaftsgebäude führt eine gerade Allee nach dem Badeplatze. Während der Zwangsherrschaft (1811 bis 1814) war diese Gegend der Küste ein Schauplatz kriegerischer Anstalten gegen eingebildete Landungsversuche, die heranwachsenden Bäume jener Allee wurden als behindernd umgehauen, überhaupt die Anlagen in der Nähe des Badeplatzes auf mancherley Weise zerstört oder verwüstet. Von allen diesen Verwüstungen und Vertheidigungsanstalten — Schanze, Batterie, Blockhaus — ist gegenwärtig keine Spur mehr vorhanden; die traurigen Ueberbleibsel des Despotismus wurden, durch Fürsorge unsrer rechtmäßigen Obrigkeit, bald weggeräumt, junge Bäume an die Stelle der umgehauenen gepflanzt, welche schon jetzt hinreichenden Schatten geben, und bey fernerem Wachsthume einen wahren Laubengang nach dem Badeplatze versprechen.

Am Ende der Allee, unmittelbar am Strande, steht das neue Badehaus, in welchem warme Seebäder, entweder ganz einfach, oder mit künstlichen Beymischungen, gegeben werden. Bey Gründung der Anstalt wurde ein kleines Gebäude zu diesem Zwecke errichtet; es enthielt vier Bade- und ein Entreezimmer, und zeigte sich während der ersten Periode (1800 bis 1814) für das Bedürfniß genügend. Später erhielt es zu verschiedenen Zeiten mancherley Verbesserungen und Erweiterungen, blieb aber dennoch nur klein und unansehnlich. Unterdessen erlitt es von den Sturmfluthen im Jahre 1820 große Beschädigungen,

Digitized by Google

ein kostspieliger Bau war nicht zu vermeiden, und weil nun das Badehaus für die steigenden Bedürfnisse nicht mehr hinreichte, so wurde es im Jahre 1821 abgebrochen, und ein größeres auf derselben Stelle erbaut; zur rechten und linken Seite des neuen massiven Gebäudes wurde gleichzeitig ein Pavillon aufgeführt, wovon jener zur Douche, dieser für's Schwefelbad bestimmt ist.

Dieses neue Badehaus hat ein sehr gefälliges Aeusseres, ist mit Colonaden versehen; im Innern enthält es, ausser dem Vorplatze, acht freundliche Bade- und ein anständiges Entreezimmer.

Mit der Leitung des Seewassers dahin, und dessen Erwärmung, gingen im genannten Jahre ebenfalls wichtige Veränderungen vor, die, der Vollständigkeit wegen, erwähnt werden müssen, wenn sie auch sonst nicht besonders merkwürdig sind.

So lange das alte Badehaus stand, lagen hölzerne Röhren eine ganze Strecke in der See, einige Fuß unter der Wasserfläche; ihre Oeffnung war durch schwimmendes Schlauchwerk, durch zwiefach dicht geflochtene Körbe und andre Mittel, vor dem Eindringen des Seesandes geschützt, die Röhren selbst unter der Erde sorgfältig verbunden, und reichten bis an das Badehaus, wo die Oeffnung mit zwey an der Seeseite des Hauses stehenden Pumpen in unmittelbarer Verbindung stand. Mittelst dieser Pumpen wurde das Wasser in die Höhe gebracht, lief durch Rinnen in verschiedene große Behälter, die im Badehause auf

Digitized by Google

dem Vorplatze ſtanden, und von hier aus in die angränzenden Zimmer, durch kupferne Fall- und Leitungsröhren, als kaltes Waſſer. Zwey der Behälter, wovon jeder fünf Orhoft faſſen konnte, waren zum Kochen des Waſſers beſtimmt. In jedem derſelben befand ſich ein kupferner Ofen, der, mit Steinkohlen geheizt, in anderthalb Stunden alle fünf Orhoft Waſſer zum Kochen brachte, wo es dann, auf die angegebene Weiſe, in die Badewannen geleitet wurde.

So war und blieb die Einrichtung bis zur Erbauung des neuen Badehauſes. Man hatte aber in den zwanzig Jahren ſo manche Mängel und Unvollkommenheiten an ihr kennen gelernt, daß es damals rathſam erachtet wurde, ſie mit einer beſſern — der gegenwärtigen — zu vertauſchen. Die hölzernen Röhren blieben größtentheils liegen, wurden aber an ihrer Oeffnung mit einem großen durchlöcherten Knopfe aus Kupfer verſehen, wie man ihn an den Gartenbrauſen findet, welcher in jedem Jahre nach der Badezeit herausgenommen und gereinigt, im nächſten Frühlinge, bey niedrigem Waſſerſtande, wieder eingelegt wird. Durch dieſe Röhrenleitung läuft nun das Waſſer in einen geräumigen Behälter, der ſich vor dem Badehauſe, unter der Erde, befindet; es wird ſodann mittelſt einer Pumpe emporgehoben, und in einen andern großen Behälter gebracht, der auf beträchtlicher Höhe vor dem Gebäude ſteht. Aus dieſem Reservoir, welcher über 50 Orhoft Waſſer faßt, werden zunächſt ſämmtliche Badewannen mit kaltem Waſſer verſorgt, mittelſt kupferner

Röhren, welche durch das Souterrain des Badehauses gehen, und mit den nöthigen Hähnen versehen sind; theils läuft das Wasser aus eben diesem Behälter in den großen kupfernen Kessel, der mehr als 50 Anker fassen kann. In dem fest verschlossenen Kessel wird es auf die gewöhnliche Weise erwärmt, und sodann durch ähnliche Röhren in die anstoßenden Badezimmer, und auch nach dem Schwefelbade hingeleitet.

In jedem derselben findet man die nöthigen Meubeln und Geräthschaften zum bequemen Gebrauche des Bades. Die Wannen sind aus dem besten Eichenholze gearbeitet, hinreichend geräumig, inwendig mit Oelfarbe überzogen, werden auch alle Jahre aufs neue gemalt. Sie sind in den Boden eingesenkt, man steigt von einer kleinen Treppe hinein, die leicht herauszunehmen ist, um größern Spielraum zu gewinnen. Am obern Theile befinden sich zwey Hähne, durch den einen wird das kalte, durch den andern erwärmtes Seewasser eingelassen; am Boden ist ein Ventil, durch welches das gebrauchte Badewasser wieder abläuft, und durch einen im Grunde befindlichen Kanal nach der See zurückfließt; eine bequeme Einrichtung, wodurch zugleich jede Feuchtigkeit abgehalten wird.

Da das eigene Gefühl des Badenden in der Regel den richtigsten Wärmemesser abgiebt, so kann jeder dem Badewasser eine höhere oder niedere Temperatur nach Belieben geben; er darf nur den einen oder den andern Hahn aufdrehen. Um indessen jedem möglichen Mißgriffe

Digitized by Google

vorzubeugen, ist die warme Leitung durch den Buchsta-ben W, die kalte durch ein K bezeichnet; so wie auch durch einen Glockenzug, den man im Bade bequem erreichen kann, dafür gesorgt ist, daß es bey plötzlichem Uebelbefinden, überhaupt in Nothfällen, an schneller Hülfe nicht fehle.

Nach dem Bade dient eine bequeme Ottomane zur Ruhe und Erholung; Betten sind in den Badezimmern nicht vorhanden. Sie scheinen auch ganz entbehrlich zu seyn, weil sie fast immer im Verdacht der Unsauberkeit stehen, wie reinlich und sauber sie auch gehalten werden.

Uebrigens wird für die Reinlichkeit der Badezimmer und Wannen sehr gut gesorgt. Den Aufwärtern ist es strenge untersagt, einmal gebrauchtes Badewasser für fri-sches auszugeben, was ohnehin nicht geschehen könnte, wenn jeder Badende, ehe er die Wanne verläßt, das Ventil am Boden derselben öffnen wollte. Sobalb er das Zimmer verlassen hat, wird es unverzüglich gelüftet und gereinigt, die Wanne erst verschlossen und mit reinem Wasser und Bürsten sorgfältig gesäubert, hierauf wieder geöffnet, noch-mals mit reinem Wasser ausgespült, und dann erst das folgende Bad bereitet.

So viel von dem neuen Badehause, in welchem warme Bäder gegeben werden. Das rechts stehende Nebengebäude enthält die Vorrichtungen zu den örtlichen, zum Sprütz,- Sturz,- Regen- und Tropfbade; für die Vereinigung des Seewassers mit dem Schwefelbade ist in dem links stehen-den Pavillon gesorgt. Ein sogenanntes russisches Dampf-

Digitized by Google

bad besitzt die Anstalt bisher nicht, es würde eben nicht schwer seyn ein solches einzurichten; man fürchtet nur, daß die Einwirkung einer kalten Seeluft, nach dem Gebrauche desselben, von nachtheiligen Folgen seyn könne, und andrerseits ist wohl nicht zu leugnen, daß ein solches Schwitzbad an heißen Sommertagen wohl nur wenige Liebhaber findet.

Gleich neben und hinter dem Badehause befinden sich die Anstalten zum Baden in der offenen See. Das sanft abhängige Ufer, der feste ebene Seegrund, und die Lage des Badeplatzes in einer schützenden Bucht, gestatten die Benutzung zweyrädriger Badewagen, wie sie in Travemünde zuerst, nach dem Muster der englischen verfertigt wurden, und späterhin auch bey andern Seebädern in Gebrauch kamen. Schon im Jahre 1800 ließen die ersten Unternehmer zwey Badewagen, nach vorgelegten Zeichnungen, von einem hiesigen Meister verfertigen, von derselben Form und Einrichtung, wie sie noch heutiges Tages bestehen, und vorzüglich brauchbar gefunden werden. In der ersten Periode der Anstalt stieg die Zahl derselben nach und nach bis auf zehn, gegenwärtig ist sie bis auf achtzehn angewachsen, ausserdem sind noch sechs Kabinette ohne Fallschirm, (Badehäuserchen) zum Aus- und Ankleiden, ganz nahe am Strande aufgestellt, aus welchen man über einen Steg ins Wasser gelangt. Bey der gegenwärtigen Anzahl von Badekutschen und Häuserchen können täglich mehr als dreyhundert Personen baden, doch werden in der Folge noch mehrere nöthig seyn.

Digitized by Google

Die Badewagen, ihrer äussern Form und innern Einrichtung nach, sind zwar bekannt genug, auch öfters beschrieben, sie könnten deshalb hier füglich übergangen werden; da sie indessen ganz für das hiesige Lokal eingerichtet sind, und von denen an andern Badeörtern gebräuchlichen mehr oder weniger abweichen, so mag es erlaubt seyn, ihrer mit wenigen Worten zu erwähnen.

Sie kommen den englischen Badewagen, wie sie Lichtenberg (a. a. O.) sehr anziehend geschildert hat, ziemlich nahe, haben nur zwey Räder, und sind leicht von einer Stelle zur andern zu schaffen. So ein leichtes zweyrädriges Fuhrwerk trägt ein kleines Häuschen, das einem geräumigen Schäferkarren nicht unähnlich sieht, und eigentlich nur für eine Person bestimmt ist, aber doch Raum genug hat zur bequemen Entkleidung und sichern Aufbewahrung der Kleidungsstücke, wenn mehrere mit einander baden mögen. Das Häuschen enthält im Innern einige Bänke, einen Spiegel, Stiefelknecht, Haken zum Anhängen der Kleider; an der vordern Seite hat es eine Thür zum Ein- und Ausgange, an die hintere Seite ist ein Fallschirm befestigt, welcher bis zur Oberfläche des Wassers hinabgelassen werden kann, und alsdann ein eingeschlossenes Bassin bildet.

Von dem Badenden hängt es nun ab, ob er mittelst einer kleinen Treppe, die am Rande des Wagens eingehängt wird, ins Wasser steigen, oder — was ungleich besser ist — ohne diese Hülfe hineinspringen will. Der

Digitized by Google

eingeschlossene Raum ist groß genug, die nöthigen Bewegungen im Bade zu machen, der niedergelassene Fallschirm gewährt Schutz vor Regen und Wind, vor brennenden Sonnenstrahlen und fremden Blicken. Wer diesen Bezirk dennoch zu enge findet, kann mit leichter Mühe unter dem Schirme hindurch ins Weite gelangen, wo man sich, bis zu einer durch Pfähle bezeichneten Entfernung, mit größter Sicherheit umherbewegen darf. Fertige Schwimmer, welche den Kampf mit den Wogen nicht scheuen, besteigen zuweilen ein der Anstalt gehöriges verdecktes Lustschiff, lassen sich eine Strecke in die offene See hinausfahren, und springen aus dem Schiffe in die belebende Salzfluth.

Ein besonderer Vorzug der hiesigen Badestelle ist es, daß man schon wenige Schritte vom Ufer die erforderliche Tiefe zum Baden findet. Darum bedarf man hier nicht der Pferde, die durch ihre Bewegung das Wasser trüben; eine einfache mechanische Vorrichtung schiebt die Badewagen weit besser und sanfter als ein Pferd. Bey ganz stillem Wetter stehen sie vom Morgen bis zum Abend im Wasser, höchstens 16 Schritte vom Ufer, der Badelustige wird in einem bequemen Fahrzeuge hinangefahren, bey stürmischer Witterung auf dem festen Lande. Man besteigt sie, und läßt sich während des Entkleidens in die See hinein schieben, während des Ankleidens, vermittelst einer auf dem Ufer befestigten Winde, aufs Land zurückziehen, eine Bewegung, die auf dem ebenen Boden wenig oder gar nicht verspürt wird.

Digitized by Google

Die einzelnen Badewagen stehen in gehöriger Entfernung von einander. Damit aber auch Damen ungehindert und ohne Scheu, die kräftigen Seebäder gebrauchen können, sind mehrere dieser Wagen ausschließlich zu ihrer Benutzung bestimmt, und in beträchtlicher Entfernung von denen der Männer aufgestellt. Am Ufer vor den Damenkarren befindet sich, seit wenigen Jahren, ein chinesischer Pavillon zum Schutze gegen unfreundliche Witterung und Sonnenhitze. Zu diesem Badeplatze der Damen führt vom Logirhause aus ein bequemer gebahnter Weg, der ohngefähr zweyhundert Schritte betragen mag.

Bey sämmtlichen Badewagen sind besondre Aufwärter — Männer und Frauen — angestellt, welche nach geendigtem Bade oder sonst durch Anziehen einer Glocke herbeygerufen werden können. Diesen Wärtern ist es zur Pflicht gemacht, das Cabinett nach jedem Bade sorgfältig zu reinigen, und sie dürfen, bevor dies geschehen ist, niemand baden lassen.

Aus dieser getreuen Schilderung ergiebt sich, wie sehr die hiesige Anstalt in neuern Zeiten verschönert und erweitert worden ist; man lernt daraus ihren gegenwärtigen Zustand kennen. Sie ist von der Natur in einem seltenen Grade begünstigt, und die Kunst hat ebenfalls nicht gesäumt, den hiesigen Aufenthalt zu einem angenehmen und heilsamen zu machen.

Digitized by Google

III. Kapitel.

Ueber den Salzgehalt des Seewassers bey Travemünde, und andre physische Einflüsse, welche beym Seebade von Wichtigkeit sind.

Die Wirksamkeit des Seewassers hängt zum Theil von dem Salzgehalte ab, welcher durch chemische Untersuchung ausgemittelt werden kann, und in verschiedenen Meeren sehr verschieden ist. Das todte Meer, in welchen nach Plinius Angabe kein Thier untersinkt, ist von allen bekannten das salzreichste; es enthält in einem Civilpfunde Wasser ohngefähr 15 Loth Salze, beynahe eben so viel Salz als Wasser. Das mittelländische Meer enthält dagegen in einem Pfunde Wasser kaum 2 Loth Salze; das atlantische 1½ Loth, die Nordsee 1, die Ostsee ½ Loth. Von allen Meeren, welche bisher in dieser Hinsicht untersucht worden sind, hat also die Ostsee den geringsten Salzgehalt, sie ist bedeutend ärmer an Salztheilen als die Nordsee. Man könnte nun auf die Vermuthung gerathen, daß die Ostseebäder, wegen des geringen Salzgehaltes, nur geringe Heilkräfte besitzen, man könnte die Nordseebäder für wirksamer halten. Dies wäre aber ein Irrthum, in welchem nicht wenige Personen, selbst Aerzte, sich zu befinden scheinen; seit einigen Jahren — seit Errichtung der jüngsten Nordseebäder — ist diese irrige

Digitized by Google

Meynung in Umlauf gesetzt und von manchen Seiten genährt worden. Ohne die Absicht, welche dabey zum Grunde liegt, näher zu beleuchten, verdient doch die Sache selbst eine unpartheyische Untersuchung.

Von dem größern oder geringern Salzgehalte darf keineswegs auf die größere oder geringere Heilkraft des Seewassers geschlossen werden. Es ist ein alter, niemals bestrittener, Erfahrungssatz, daß man bey Mineralwässern mehr auf ihre Wirkung als auf ihren Gehalt zu sehen habe; oder mit andern Worten: Mineralwasser können wenig wägbare Bestandtheile enthalten, und dennoch ausserordentlich wirksam seyn. Diese Grundsätze müssen bey Beurtheilung des Seewassers und dessen Wirksamkeit ganz besonders festgehalten werden, denn hier kommen noch so manche andre Einflüsse in Betracht, welche die Heilkraft des Seebades verstärken, ja vielleicht eben so großen Antheil an der wohlthätigen Wirkung haben, als die aufgelöseten Salze.

»Wenn aber,« sagt Hufeland,*) »die durch die »Chemie aus dem Seewasser dargestellten Stoffe, vorzüg»lich das muriatische Natrum (Kochsalz) und der salzsaure »Kalk, schon von großer Wichtigkeit für den Organismus »sind, so bestimmen sie doch keinesweges allein die Wirk»samkeit des Seebades.« Seiner Meynung nach werden durch

*) Hufeland's practische Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands, S. 287.

» durch den Aufenthalt zahlloser organischer Wesen, durch » deren Leben und Absterben im Seewasser, demselben eine » Menge feiner animalischer Stoffe mitgetheilt, von de- » nen die Chemie nichts weiß, und die seine Reizkraft auf- » serordentlich erhöhen. Schon der besondere Geruch des » Meeres beweiset ihre Gegenwart, und die ganze Atmos- » phäre bekommt dadurch eine ganz eigenthümliche Beschaf- » fenheit, die sich durch den eigenthümlichen Charakter der orga- » nischen Natur in den Seegegenden, durch die Kraft und Frisch- » heit ihrer Bewohner so wie durch die Heilkraft gegen Krank- » heiten, z. B. phthysischen auszeichnet. Es ist ja sogar durch » neuere Versuche, besonders von Hermbstädt, entschieden, daß » selbst Salzsäure sich dabey verflüchtiget und der Atmosphäre » beymischt, und man kann also mit Recht annehmen, daß in den » Seegegenden nicht blos das Wasser, sondern auch die Luft ge- » salzen ist, und mit einem eigenen Reiz auf den Organismus » wirkt. Diese flüchtigen Bestandtheile, das innere und äußere » Leben der See, der Wellenschlag, die dadurch hervorge- » brachten elektrischen und magnetischen Strömungen, die ei- » gends modificirte Luftbeschaffenheit, bilden ein Ganzes, » in welchem zusammen eben der Grund der großen und » eigenthümlichen Kraft des Seebades zu suchen ist, und » woraus zugleich erhellet, daß das beste künstlich bereitete, » und alle chemisch bekannte fixe Bestandtheile des Seewas- » sers enthaltende Salzbad noch kein Seebad ist. «

Der hocherfahrene Vogel schreibt (in seinem Hand- buche über Doberan Pag. 78) » Die allgemeinen Wirkun-

Digitized by Google

»gen des Seewassers, zum Bade gebraucht, beruhen theils »auf seiner natürlichen oder ihm gegebenen Temperatur, »theils auf seinen festen und flüchtigen Bestandtheilen, »sammt der innigen und eigenen von der Natur veran»stalteten, durch die Kunst nicht nachahmungsfähigen Mi»schung derselben, theils und vorzüglich aber auch auf »dem darin allgemein herrschenden und verbreiteten leben»digen Geiste, der das Seebad zu außerordentlichen Wir»kungen und Eindrücken auf den mit ihm in allgemeine »Berührung kommenden menschlichen Organismus erhebt.

Es lassen sich noch viele Beweisstellen für die obigen Behauptungen anführen, indessen wird man es beyden ehrwürdigen Veteranen unsrer Kunst hoffentlich glauben, daß die Heilkräfte des Seebades nur zum Theil vom Salzgehalte abhängen, daß ein Seewasser von geringerm Gehalte sehr kräftig wirken, viele Krankheiten heilen könne. Hat es nur die übrigen belebenden Eigenschaften, ist es dabey nur bis zu dem Grade gesalzen, daß es reizend auf das Hautorgan einwirkt, so wird es in geeigneten Fällen zuverlässig seine wohlthätigen Kräfte äußern. Gerade ein mäßiger Salzgehalt, und die davon abhängende sanfte Reizung der Haut machen ein Seewasser zum allgemeinern Gebrauche geeignet; in der Salzlake des todten Meeres täglich zu baden, möchte wohl schwerlich jemand aushalten, weil die Haut allzu sehr gereizt und geröthet wird. Schon im atlantischen Meere und in der Nordsee muß das Baden aus dieser Ursache öfters ausgesetzt werden;

Digitized by Google

wenigstens schrieb Robert White von den englischen Seebädern: »Wenige können das Baden zwey Morgen hinter »einander vertragen, einige nicht über dreymal in der »Woche.« — Zeit und Kosten könnte man sparen, wenn wirklich die Heilkraft des Seebades von dem Salzgehalt abhängig wäre; man dürfte ja nur 4—8 Pf. Spanisch Salz in dem erforderlichen Badewasser auflösen, und könnte auf diese Weise ein kräftigeres Salzbad in seinem Hause nehmen, als die Nord- und die Ostsee zu liefern vermögen.

Aus diesen Andeutungen ergiebt sich, wie grundlos der Vorwurf ist, daß die Ostseebäder, wegen des geringen Salzgehaltes, auch geringe Heilkräfte besitzen. Es ist übrigens hinreichend bekannt, daß sie nicht selten einen heilsamen Ausschlag über dem ganzen Körper erregen, zuweilen in dem Grade, daß die Badekur deshalb auf mehrere Tage ausgesetzt werden muß. Dieses ist doch ein sicherer Beweis, daß sie kräftig genug sind, das Hautorgan bedeutend zu reizen. Man lasse sich also durch die neuerdings ausgestreueten Gerüchte nicht irren, befrage lieber die Erfahrung, welche allein entscheiden kann, und seit 35 Jahren schon tausendfältig entschieden hat. Ohne den deutschen Nordseebädern im mindesten zu nahe zu treten, muß es doch erlaubt seyn zu fragen: Ob sie schon eine gleiche Anzahl gelungener Heilungen aufzuweisen haben, als die salzarmen Ostseebäder? Diese Frage muß bestimmt verneint werden. Vorzüglich hat Doberan, aber auch Travemünde, eine solche Anzahl

Digitized by Google

merkwürdiger Curen mitzutheilen, daß sie schon dadurch allein ein bedeutendes Uebergewicht erhalten.

Wollten die Ostseebäder Gleiches mit Gleichem vergelten, so dürfen sie mit großem Rechte ihre natürliche Bequemlichkeit beym Baden rühmen; denn in dieser Hinsicht haben sie längst bekannte entschiedene Vorzüge vor den Nordseebädern, und Travemünde hat gewiß nicht die kleinsten, was sich schon aus dem vorigen Kapitel ergiebt. Als man vor 35 Jahren Seebade-Anstalten errichten wollte, rieth Lichtenberg die Nordseeküste unweit Curhaven zu wählen; die ganze Ostseeküste schien ihm nicht zum Seebade geeignet, weil man hier das große Schauspiel der Ebbe und Fluth entbehren müsse. Allein ein Sachkundiger — der hydraulische Architekt Woltmann zu Curhaven — erwiederte, daß dem Unternehmen viele natürliche Hindernisse engegenständen, weshalb der Plan damals aufgegeben wurde; er rieth übrigens die Ostseeküste zu genanntem Zwecke zu benutzen, er glaubte die Ostsee sey zugänglicher, friedfertiger gegen das menschliche Geschlecht, sie überschwemme ihre Gestade nicht. Lichtenberg soll in der Folge selbst gestanden haben, daß die Ostsee zum Baden den Vorzug verdiene.*) Seit der Zeit wurden an verschiedenen Stellen der Nordsee, selbst bey Curhaven, Seebäder errichtet, aber dadurch sind die natürlichen Unbequemlichkeiten und Hindernisse, wenigstens nicht alle, aus

*) Vogel: Vom Nutzen und Gebrauche der Seebäder S. 19.

Digitized by Google

dem Wege geräumt. Mag auch der Badegrund noch so fest und eben seyn, so gestatten doch die wechselnde Ebbe und Fluth das regelmäßige Baden zu bestimmten Stunden gar nicht; bey Stürmen und Springfluthen muß es Tagelang ausgesetzt werden; überdies können die Badewagen nicht im Wasser stehen bleiben, müssen jedesmal in die See gefahren werden, das Badewasser ist immer mehr oder weniger trübe, wäre es auch nur durch die Bewegung der Pferde, u. dgl. m. Von allen diesen Unbequemlichkeiten weiß man in den Ostseebädern gar nichts; man badet z. B. in Travemünde zu jeder beliebigen Tageszeit, mit der größten Gemächlichkeit, in krystallhellem Wasser.

Diese freymüthige Erörterung kann übrigens den Nordseebädern nichts von ihrem anerkannten Werthe nehmen, sie soll nur andeuten, daß die Ostseebäder sich ebenfalls einiger Vorzüge rühmen können, wenn jene gar zu großes Gewicht auf ihren Salzgehalt legen.

Was nun den Salzgehalt des hiesigen Badewassers anbelangt, so ist er von dem der übrigen Ostseebäder nicht bedeutend verschieden, kommt dem bey Doberan am nächsten. Bey Nord-Nordwest und besonders bey Nordostwinden, wo das Wasser aus der Nordsee durch die Belte in den Hafen dringt, ist es am salzreichsten, bey Süd- und Südwestwinden und ausgehendem Strome ärmer an Salztheilen. Hieraus erklärt sich auch die Verschiedenheit der beyden angestellten Untersuchungen des hiesigen Badewassers. Ein sehr verdienstvoller Naturforscher, Herr Professor

Pfaff in Kiel, untersuchte dasselbe zuerst im Herbste bey einem Landwinde, und fand in einem Civilpfunde folgende feste Bestandtheile:

56	Gran	Kochsalz
24	—	salzsaurer Kalkerde
6	—	salzsaurer Bittererde
6	—	schwefelsaurer Kalkerde
1	—	kohlensaurer Kalkerde.

Summe 93 Grane.

Eine andere Quantität wurde im Frühlinge bey einem Seewinde auf der hiesigen Badestellegeschöpft, und von einem geschickten Lübeckischen Pharmaceuten, Herrn Suwe, sorgfältig untersucht. Dieser fand in drey Civilpfunden des Seewassers 382 Gran fester Bestandtheile, nämlich:

216	Gran	Kochsalz
108	—	salzsaure Bittererde
43	—	schwefelsaures Mineralalkali
5	—	schwefelsaure Kalkerde
5	—	kohlensaure Bittererde
3	—	kohlensaure Kalkerde
1¼	—	Extraktivstoff
¼	—	Eisen.

Summe 382 Gran. Auf jedes Pfund 127½ Gran.

Ein ähnliches Resultat lieferte die chemische Untersuchung des Seewassers bey Doberan, welches in einem Civilpfunde 129½ Gran fester Bestandtheile enthält.

Digitized by Google

Bey dieser Gelegenheit muß noch besonders erwähnt werden, daß die Nähe des Travenstroms dem Badewasser durchaus nichts von seiner Güte benimmt; denn wirklich ist vor einigen Jahren so etwas behauptet und ausgebreitet worden. Es verräth in der That sehr oberflächliche Kenntnisse vom hiesigem Lokale, wenn man glaubt, daß das Seewasser am Badeplatze sich mit dem süßen des Flusses vermische, oder es verräth noch etwas schlimmeres. Wie dem auch seyn möge, so verdient doch das grundlose Vorurtheil, der Wahrheit gemäß, berichtiget zu werden.

Das Wasser der Trave ist zwar bey Lübeck vollkommen süß, und bleibt es auch noch etwa 3 Meilen*) weit, dann aber ändert sich gleichsam mit einemmale sein Geschmack und es entsteht die sogenannte Salztrave, die schon eine Meile vor Travemünde ihren Anfang nimmt, immer salziger wird, so wie sie sich der See mehr und mehr nähert, und schon vor ihrem Ausflusse dem Seewasser selbst vollkommen gleich zu achten ist. Wenn die Trave stark ausfließt, bey heftigen Südwestwinden, (die aber während der Badezeit äußerst selten sind) kann wohl auf einige Stunden eine Ausnahme von dieser Regel statt finden, aber dann fließt der Strom gegen Süden nach der Mecklenburgischen Küste hin, in ganz entgegengesetzter Richtung

*) Der Weg zu Wasser von Lübeck nach Travemünde wird für 4 Meilen gerechnet, der Weg zu Lande beträgt nur 2 kleine Meilen.

Digitized by Google

vom Badeplatze, welcher gegen Norden vor und in offener See liegt.

Der Strom der Salztrave kann also den Salzgehalt des Badewassers nicht verringern, wenn er auswärts geht, denn er ist gewöhnlich schwach und kaum bemerklich, ergießt wenig Wasser in die See und gar keins auf die Badestelle. Dringt aber ein Strom aus der See in die Mündung des Flusses, so kann er den Salzgehalt des in seiner Nähe befindlichen Badewassers beträchtlich verstärken. Weil nämlich das andringende Seewasser hier lange nicht den Widerstand findet, den ein ununterbrochener Damm der Küste ihm entgegensetzt, so stürzt es hier mit solcher Gewalt herbey, daß ein festes Bollwerk von Quadersteinen bisweilen von seinem Andrange leidet, es strömt also weit mehr Wasser aus der Mitte und Tiefe des Meeres ans Ufer, als ohne diese Gewalt des Stromes dahin gelangen könnte. Hieraus erklärt sich auch nur die sonderbare Naturerscheinung, daß allein bey Travemünde, und sonst nirgends an der südlichen Küste der Ostsee, eine Art von Ebbe und Fluth gespürt wird, indem der Strom, unabhängig von dem Winde, alle 24 Stunden dreymal wechselt, wodurch zuweilen eine Differenz von 10 Fuß in dem Wasserstande bewirkt werden kann. Offenbar ist dieses als Einwirkung der Nordsee durch die Belte zu betrachten, denn der Travenfluß hat keine eigenthümliche Strömung; seine Mündung und das mit derselben verbundene große Bassin des Dassauer See's, können dem mächtigen An-

Digitized by Google

drange des offenen Meeres keinen Widerstand entgegensetzen, müssen sich vielmehr bey jeder Veränderung des Wasserstandes — als Binnenwasser — leidend verhalten.

Dieser fortwährenden Strömung verdanken wir zunächst die Reinheit des Badegrundes, so wie auch die Frische und Lebendigkeit des Badewassers. Es sollte bey Anlegung von Seebädern hierauf besonders Rücksicht genommen werden, indem ein stehendes Wasser, dessen Standpunkt sich immer gleich bleibt, nur wenig zum Seebade geeignet ist.

Neben dem Salzgehalte verdient auch die Temperatur des hiesigen Badewassers mit einigen Worten erwähnt zu werden, weil sie nicht geringen Antheil an der Wirksamkeit des Seebades hat. Sie ist bekanntlich nach der Jahreszeit, Witterung u. s. w. sehr verschieden, doch scheint die Lage unsers Badeplatzes und die Beschaffenheit des Badegrundes sehr günstig für die Erwärmung des Seewassers zu seyn. Der flache, sanft abhängige Sandgrund am Ufer wird von der Sonne schnell durchwärmt, diese Wärme theilt sich leicht dem anspülenden Wasser mit, es erlangt dadurch bald eine Temperatur, welche das Baden in der See angenehm und zuträglich macht; auch ist es gewiß kein ungünstiger Umstand für die Erwärmung des Badewassers, daß die Badestelle sich in einer Bucht befindet, und durch beträchtliche Anhöhen gegen den herben Nordwind geschützt ist. Wenigstens schreibt ein achtbarer Naturforscher — Herr Prof. Pfaff — über diesen Ge-

Digitized by Google

genstand folgendes:*) »In Hinsicht der Temperatur ha»ben die Seebäder in den Buchten wohl den Vorzug vor »den übrigen, da wegen der Erwärmung von beyden Ufern »her des flachen Sandgrundes an denselben und des son»stigen Schutzes, das Wasser daselbst früher und dau»render die heilsame Temperatur annimmt, die zum Baden »im Freien erforderlich ist.« — Mag dieser Vorzug im Ganzen unbedeutend seyn, so viel ist dennoch ausgemacht, daß die Lage unsers Badeplatzes in einer schützenden Bucht die Erwärmung des Seewassers mehr begünstigt als hindert.

Der Wärmegrad des Seewassers bey Travemünde schwankt in gewöhnlichen Jahren, während der Sommermonate, zwischen 10 und 19 Grad R.; beyde Endgrade sind selten, in der Regel beträgt die Temperatur zwischen 13 und 16 Grad R. Während des Augusts und im Anfange Septembers ist das Wasser im Durchschnitt am wärmsten; doch hat es schon von der Mitte Juny, und besonders im Julymonat, gewöhnlich mehr als 12 Grad R. Alle diese Bestimmungen erleiden in manchen Jahren bedeutende Abweichungen, z. B. bey der drückenden Hitze im Sommer 1826 stieg die Wärme des Seewassers mehreremale bis über 20 Gr. R., dagegen zeigte der Thermometer in der ungünstigen Badezeit 1817, im August, nur 8, ja 7 Gr. R.; ja selbst an einem und demselben Tage

*) Das Kieler Seebad, u. s. w. S. 66.

Digitized by Google

verändert sich die Temperatur des Wassers um einige Grade, besonders bey starker Hitze und wechselnden Winden. Bey der gewöhnlichen Mittel-Temperatur ist das Wasser seiner herben Kälte beraubt, man kann mit Behaglichkeit, selbst mit unnennbarem Wonnegefühl, darin baden; ein solches Seebad von 13 bis 16 Gr. R. gehört überhaupt nicht mehr zu den kalten, sondern nur zu den kühlen Bädern, was hier beyläufig erinnert werden mag, weil man beyde noch öfters mit einander verwechselt; hat man doch das natürliche Seebad wegen seiner Kälte ein heroisches Mittel genannt, und dessen Gebrauch als lebensgefährlich widerrathen!

Die Wirksamkeit des Seebades hängt aber nicht allein von dem Salzgehalte und der Temperatur ab, es kommen hier noch so manche Eigenschaften des Meeres in Betrachtung, die nicht mit Stillschweigen übergangen werden dürfen, obgleich sie in neuern Zeiten von achtbaren Gelehrten angefochten sind. Dahin rechne ich nun den Wellenschlag, und die elektrischen, magnetischen Strömungen des Meeres; den wohlthätigen Einfluß der Seeluft hat man weniger bezweifelt, obgleich auf verschiedene Weise erklären wollen.

Was nun zuerst den Wellenschlag betrifft, so ist er gewiß nicht ohne Bedeutung für die heilsame Wirkung des Seebades. Er führt dem Badenden unabläßig frisches, kräftiges Wasser zu, erschüttert auf eine heilsame Weise den Körper, (Vogel nennt ihn eine Art von allgemeiner Douche) befördert die Einsaugung des Seewassers, wie geringe

sie auch seyn mag, und verhütet, in Verbindung mit dem Salzgehalte, die möglichen Nachtheile, welche aus dem plötzlichen Eindruck der Kälte hervorgehen könnten. Der Wellenschlag ersetzt bis auf einen gewissen Grad die nothwendige Bewegung im Seebade, es ist daher nicht zu billigen, wenn man ihm allen Nutzen absprechen will. Dagegen ist es auch wahr, daß ein heftiges Toben der See, welches den Badenden gleichsam in den Wellen zu begraben droht, für die meisten Personen etwas sehr unangenehmes und abschreckendes hat, besonders schwachen reizbaren Damen das Baden verleiden wird. Die goldene Mittelstraße scheint hier wie überall am besten und heilsamsten zu seyn. Dieser mäßige Wellenschlag mangelt in der Ostsee keinesweges, wenn nur Wind wehet; bey ganz stillem Wetter wird man ihn überall vermissen. Am hiesigen Badeplatze ist das Wogengebrause, besonders bey östlichen Winden, ziemlich stark, es wird schon in beträchtlicher Entfernung vom Ufer gehört. Stille hat in seiner Fahrt nach dem Ugley eine meisterhafte Schilderung von dieser Naturscene entworfen, die hier gewiß nicht am unrechten Orte stehen wird.

»Auf der Spitze eines Hügels nahe vor Travemünde,
»eine halbe Meile von der See entfernt, sieht man die
»Ostsee weit ausgebreitet; bey östlichen Winden hört man
»hier das Wogengebrause und empfindet den Salzgeruch.
»Der Eindruck, den dieser Anblick auf ein fühlendes Ge»müth macht, läßt sich nicht beschreiben, er will empfunden

»seyn. Das Unermeßliche tritt vor die Augen, schön in »seiner Einfachheit, in dieser Bläue, in diesem fernen Rau»schen, dem verhallenden Donner ähnlich. Die Luft wird »kälter wenn man vom Hügel hinab gegen das Meer zu»fährt. Von Travemünde bis zur See ist kaum ¼ Stunde. »Von dem Steindamm am Ausflusse des Stroms zieht sich »das Meer in einem Zirkelbogen gegen Abend hin bis zu »einem kleinen Vorgebirge; die Entfernung bis dahin ist »¾ Stunden. Von hier bis dahin ist nur eine einzige Woge »sichtbar, die sich mit donnerartigem Geräusche am flachen »Strande bricht. Der Wellenschlag erfolgt immer in glei»chen Zeiträumen; man sieht in dem Moment, wo sich »die eine Welle bricht, in einiger Entfernung die nächste »aufblitzen.«

Es ergiebt sich aus dieser naturgetreuen Schilderung, wie lebhaft das Spiel der Wellen am Badeplatze ist, der sich gerade in jenem Zirkelbogen befindet; es steigt indessen nicht bis zu dem Grade, daß es dem Badenden lästig wird. Die Ostsee kommt überhaupt niemals in so gewaltigen Aufruhr als die Nordsee und andere Meere, sie ist ja friedfertiger und zugänglicher für das menschliche Geschlecht; unsre Bucht gewährt überdies hinreichenden Schutz gegen allzugroße Wellen, man braucht deshalb das Baden keinen Tag auszusetzen. Dagegen hat man hier einen sanften heilsamen Wellenschlag, der selbst schwachen empfindlichen Personen ungemein behaglich ist.

Mit dem Wellenschlage scheinen die elektrischen und

Digitized by Google

magnetischen Strömungen des Meeres zusammen zu hängen. Man hat die Gegenwart dieser und andrer unwägbaren Stoffe im Seewasser neuerdings sehr in Zweifel gezogen; Prof. Pfaff hat es*) eine Art von medicinischem Aberglauben genannt, daß man den elektrischen und magnetischen Strömungen einigen Antheil an der Wirksamkeit des Seebades zuschreibt, er will die auffallenden Heilkräfte desselben vom Salzgehalte, von der Temperatur und von zufälligen Nebenumständen hergeleitet wissen. Bey aller Achtung vor dem verdienstvollen Naturkundigen läßt sich doch viel erhebliches gegen seine Meynung einwenden.

Es ist nämlich nicht blos wahrscheinlich, sondern als gewiß anzunehmen, daß die Meeresfläche und die über derselben schwebende Luft gegenseitig auf einander einwirken, eine der andern feine flüchtige, belebende Stoffe mittheile, was besonders durch die unaufhörliche Bewegung der See vermittelt und begünstigt wird. Schon süßes Wasser, wenn es in verschlossenen Gefäßen lange Zeit aufbewahrt wird, geht endlich in die faulichte Gährung über, kann also den Zutritt der Luft nicht durchaus entbehren; das Seewasser verdirbt unter gleichen Umständen weit früher, es neigt schon dann zur Zersetzung, wenn es einige Zeit ganz ruhig an der Luft gestanden hat, eben weil es der belebenden Atmosphäre nicht genug Berührungspunkte darbietet. Wer über diese Behauptungen noch einigen Zweifel

*) A. a. O. S. 39.

Digitized by Google

hegen sollte, darf nur an das Verfahren erinnert werden, dessen man sich auf langen Seereisen bedient, um ein verdorbenes stinkendes Trinkwasser binnen wenigen Stunden in reines, geruchloses, und wohlschmeckendes zu verwandeln. Man stellt nämlich das verdorbene Trinkwasser in flachen offenen Gefäßen an die freye Luft, rührt es anhaltend mit hölzernen Stäben um, damit die belebende Atmosphäre möglichst viele Berührungspunkte findet, filtrirt es nach einigen Stunden, und gewinnt auf diese Weise ein trinkbares Wasser, aus welchem jede Spur der frühern Verderbniß verschwunden ist.

Aus diesen Thatsachen geht überzeugend hervor, daß das Wasser irgend ein Lebensprincip aus der Luft erhält, es wird davon um so mehr in sich aufnehmen, je mehr Berührungspunkte es der Atmosphäre darbieten kann, d. h. je mehr es in Bewegung ist. Daher sind kleine stehende Gewässer mit immer glatter Fläche nur arm an lebendigen Kräften, wenig zum Trinken und Baden geeignet. Die Landseen werden von Winden schon mehr bewegt, und stehen deshalb auf einer höhern Stufe des Lebens. Weit lebendiger und kräftiger ist aber das Wasser der Flüsse, weil es in ununterbrochener Bewegung ist, und der Atmosphäre immer neue Berührungspunkte darbietet. Nach diesen unleugbaren Grundsätzen muß uns das Meer im höchsten Grade lebendig erscheinen, weil es niemals gänzlich zur Ruhe kommt, und der über ihm schwebenden Luftmasse eine ungeheure Fläche zur Einwirkung gestattet.

Digitized by Google

Gerade die unaufhörlich fluthende Bewegung stempelt das Meer zum lebendigsten aller Gewässer, es ist ein organisches Ganzes und reich an belebenden Kräften. Können wir gleich diese Kräfte nicht mit unsern Sinnen erkennen, so dürfen wir deshalb an ihrem Daseyn nicht zweifeln; auch die Lebenskraft in Menschen und Thieren läßt sich nicht sinnlich darlegen, dennoch sind wir gezwungen eine solche Kraft anzunehmen. Hier muß man mit dem unsterblichen Haller ausrufen: »Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist!«

Es bedarf nun wohl keines weitern Beweises, daß Seebäder wichtige Vorzüge vor gewöhnlichen Wasserbädern besitzen, man begreift auch, daß es ganz etwas andres ist, in künstlich gesalzenem Wasser, als in offener See zu baden. Selbst natürliche Salz- oder Soolbäder, die in Hinsicht des mineralischen Gehalts dem Seewasser ziemlich nahe kommen, dieses wohl gar übertreffen, können niemals die Stelle der Seebäder vertreten, obgleich sie in manchen Krankheiten ausgezeichnete Hülfe gewähren. »Der Ocean,« so schreibt ein unpartheyischer Chemiker und Naturforscher*) »ist ein organisches Ganzes und mit Kräften ge»schwängert, von denen bis jetzt die Chemie wenig oder »gar nichts ahnet, welchem gewiß eine bedeutendere Rolle »angewiesen ist, als die, einer Salzlake gleich, den

Keh-

*) Prof. Wurzer: Ueber die Soolbäder zu Nenndorf. Leipz. 1818. S. 6.

»Kehricht unsers Planeten gegen Fäulniß zu schützen.« Dieser Ausspruch stimmt freylich nicht mit der öfters aufgestellten Behauptung überein, daß die Natur in den Salzsoolen ein eben so heilkräftiges Badewasser bereitet habe, als die Nord- und Ostsee nur immer liefern können; der unpartheyische Leser mag entscheiden, auf welcher Seite die Wahrheit ist.

So viel geht nun wohl aus den bisherigen Untersuchungen mit ziemlicher Gewißheit hervor, daß das Meer irgend ein Lebensprinzip aus der Luft erhält; daß aber auch elektrische, phosphorische und andre feine unwägbare Stoffe dem Seewasser aus der Atmosphäre mitgetheilt werden, läßt sich schon aus der Analogie mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuthen, und manche Naturerscheinungen, die man in Seegegenden beobachtet, scheinen die Vermuthung zu bestätigen. Das Meer ist bekanntlich ein sehr guter Blitzableiter, es zieht elektrische Stoffe aus der Luft fast eben so kräftig an als Metalle; man weiß ferner, daß ein schnellsegelndes Schiff zuweilen sichtbare Funken im Fahrwasser verbreitet, die offenbar durch Reibung entwickelt werden, und endlich scheint das bekannte Leuchten des Meeres auf die Gegenwart phosphorischer Stoffe hinzudeuten. Man hat dieses Leuchten der See auf mancherley Weise zu erklären versucht, einige Naturforscher wollen es von unzähligen kleinen leuchtenden Thieren, welche durch Sonnenhitze ausgebrütet werden, und zu den Infusorien gehören, herleiten; man hat diese Thierchen

Digitized by Google

sogar durch Weingeist getödtet, und das Leuchten dann plötzlich aufhören gesehen; andere glauben, daß es von kleinen Luftbläschen herrührt, welche sich unter gewissen Umständen vom Boden der See erheben, und mit einer leuchtenden schleimichten Materie umgeben sind. Herr von Humboldt behauptet, daß allen Medusen (welche bey Travemünde ausserordentlich häufig sind, und gewöhnlich Flammen oder Seesterne genannt werden) die Eigenschaft zukomme, leuchtende Ausflüsse von sich zu geben, u. dgl. m. Nach solchen Erfahrungen und Behauptungen scheint es gewagt, von Elektricität und Phosphoreszenz des Seewassers zu reden. Indessen ist dieser Gegenstand noch lange nicht hinreichend erforscht; es kann seyn, daß sich wirklich leuchtende Thierchen im Meere befinden, und dennoch das Funkensprühen, das Leuchten von elektrischen und phosphorischen Ausströmungen herrührt. Ein solches imposantes Schauspiel wurde im Jahre 1816 der Travemünder Badegesellschaft zu Theil, und entstand damals sicher nicht von Würmern, sondern von einer leuchtenden Ausströmung des Meeres, weil man es vom Lande aus in horizontaler Richtung oberhalb der Meeresfläche sehen konnte, dagegen das Leuchten von Würmern nur in perpendikulärer Richtung von oben herab im Wasser sichtbar wird.

Eine ähnliche merkwürdige Erscheinung beobachtete ich im Herbste des Jahres 1822, bey starkem Nord-Ostwinde und eingehendem Strome. Eines Abends wurden

mehrere Eimer Wasser aus dem Travenflusse in meine Wohnung getragen und in ein geräumiges Gefäß geschüttet. Nach Beendigung des Geschäfts kam das Dienstmädchen mit sichtbarer Angst in meine Stube gelaufen, klagend, daß das eben geschöpfte Wasser leuchte und brenne. Ich fand es in der Dunkelheit wirklich hell glänzend, bemerkte an vielen Punkten der Oberfläche ganz deutlich leuchtende Ausströmungen, diese wurden noch auffallender, als ich das Wasser mit der Hand in Bewegung setzte, und, was das merkwürdigste war, meine Hand leuchtete an verschiedenen Stellen, als ich sie herausgezogen hatte. Ich betrachtete sie durch ein Vergrößerungsglas und fand keine Spur von Würmern, ich goß Weingeist in das Wasser und das Leuchten hörte nicht auf, sondern dauerte noch mehrere Stunden. Später habe ich dieselbe Erscheinung öfters gesehen, die hier in Travemünde so bekannt ist, daß man sie gar nicht beachtet; aber trotz allen Versuchen, die ich zu verschiedenen Zeiten anstellte, hat es mir niemals gelingen wollen, leuchtende Würmer oder Bläschen zu entdecken, weshalb ich dieses Leuchten des Seewassers, dieses sichtbare Funkensprühen für Ausströmung elektrischer und phosphorischer Materien zu halten geneigt bin.

Wie sehr dagegen das Meer auf die umgebende Atmosphäre einwirkt, geht schon aus der eigenthümlichen Beschaffenheit der Seeluft hervor. Das Meer besitzt nämlich die Eigenschaft, schädliche Dünste aus der Atmosphäre

Digitized by Google

anzuziehen, sie zu reinigen von den ungesunden Gasarten, welche ihr durch Athmen, Ausdünstung von Menschen und Thieren, u. s. w. beständig beygemischt werden. Das Meer ist bekanntlich das größte Reinigungsmittel des Dunstkreises, die Luft in den Seegegenden vorzüglich rein und zum Athmen tauglich. Nach Forster's, Fontana's und andrer Untersuchungen ist die Seeluft auch einfacher, elastischer, schwerer und dichter als die gewöhnliche; das Einathmen derselben muß also ganz eigenthümlich auf den menschlichen Organismus wirken. Sichern Erfahrungen zufolge stärkt sie den ganzen Körper und besonders die Lungen, erfrischt die Säfte, befördert den Umlauf des Bluts und die Verdauung, erhöht den Appetit, bringt alle Ab- und Aussonderungen in Ordnung. Woher diese heilsamen Wirkungen eigentlich stammen, ob die Seeluft wirklich mehr Sauerstoffgas (Lebensluft) enthält als die gewöhnliche, was der berühmte Ingenhouß behauptet hat, oder ob sie allein wegen ihrer vorzüglichen Reinheit sich so belebend erweiset, ist noch nicht hinreichend außer Zweifel gesetzt, und kann auch für unsern Zweck ganz gleichgültig seyn; so viel geht aber aus den Untersuchungen mit Gewißheit hervor, daß sie mit feinen Salztheilen geschwängert ist. Hermbstädt hat Salzsäure aus der Seeluft chemisch entwickelt, Hufeland nennt sie ausdrücklich gesalzen, Vogel und Pfaff sind derselben Meynung; auch merkt man öfters ganz deutlich den Salzgeruch der Atmosphäre, selbst in beträchtlicher Entfernung vom Meere.

Digitized by Google

Größere Reinheit und Salzgehalt sind also unbestreitbare Vorzüge der Seeluft vor der gewöhnlichen, und hieraus lassen sich folgende Erfahrungen genügend erklären.

Die Bewohner der Seegegenden zeichnen sich durch Körperkräfte und Lebendigkeit aus, erreichen auch gewöhnlich ein sehr hohes Alter. Travemünde hat in diesen Hinsichten merkwürdige Beyspiele aufzuweisen, unter andern erlebten drey auf einander folgende Prediger ihre 50jährige Amtsführung. Unter Seefahrenden herrschen verhältnißmäßig die wenigsten Krankheiten, obgleich sie öfters mit großem Ungemach kämpfen, ungewöhnliche Anstrengungen übernehmen müssen. Endlich sind Bewohner der Seegegenden vorzugsweise gegen epidemische Krankheiten gesichert, wenn nicht Sümpfe, Moräste, u. s. w. ein andres Resultat liefern. Epidemien finden an Meeresküsten keine Nahrung, und wenn sie dennoch zuweilen ausbrechen, so ist die Krankheit niemals so bösartig, pflegt auch früher aufzuhören, als im Binnenlande. Dieses alles kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. Mein Wohnort gehört zu den gesundesten der ganzen Umgegend. Während einer 11jährigen Praxis habe ich nur eine einzige Epidemie hieselbst beobachtet, nämlich Masern, welche auffallend gutartig verliefen, dagegen werden andre von der See entfernt liegende Ortschaften weit öfterer von epidemischen Krankheiten heimgesucht, die zuweilen einen hohen Grad von Bösartigkeit annehmen.

Digitized by Google

Die Seeluft äussert also heilsame Wirkungen auf den menschlichen Körper, obgleich sie der Vegetation eben nicht günstig ist. Man begreift nun, wie durch den Aufenthalt am Meere manche Krankheiten gründlich geheilt, andre gelindert werden können, wie überhaupt das Einathmen der Seeluft die Badekur kräftig unterstützt. Allein der Kurgast muß recht eigentlich in dieser wohlthätigen Atmosphäre leben, und deshalb ist es eine besondere Annehmlichkeit der hiesigen Anstalt, daß die Wohnungen und sämmtliche Wirthschaftsgebäude sich ganz in der Nähe des Meers befinden.

IV. Kapitel.

Unterhaltung und Vergnügungen am Bade und in der Umgegend.

Frohsinn und Heiterkeit sind jedem zu wünschen, der an Brunnen- oder Badeörtern seine Gesundheit herstellen oder befestigen will; ohne diese heilsame Gemüthsstimmung vermag auch das kräftige Seebad nur wenig zu leisten. Deshalb suche der Badegast möglichst alles zu entfernen, was Aerger und Verdruß, Sorge und Mißmuth verursachen kann. Er muß ganz seiner Gesundheit leben, unangenehme Geschäfte einstweilen ruhen lassen, vergessen,

Digitized by Google

was ihn in seiner Heimath vielleicht quälte, und sein Herz der Freude öffnen. Die bekannte Inschrift der Antoninischen Bäder zu Rom kann Badegästen nicht oft genug ins Gedächtniß gerufen werden: Curae vacuus hunc locum adeas, ut morborum vacuus abire possis, nam hic non curatur qui curat. Das heißt: Sorgenfrey mußt Du diesen Ort betreten, wenn Du, von Deiner Krankheit frey, ihn wieder verlassen willst; denn wer sich mit Sorgen plagt, wird hier schwerlich genesen. Diese frohe Gemüthsstimmung zu wecken und zu unterhalten, bedarf es angenehmer Zerstreuungen, wechselnder Gegenstände und Auftritte, Unterhaltungen der Sinne und des Geistes. In wieferne die hiesige Anstalt ihren Gästen dergleichen Aufheiterungen gewährt, wird am besten aus folgender Skizze hervorgehen.

Großartig und überraschend ist der erste Anblick des offenen Meeres, bald spiegelglatt, bald tosend und schäumend; Lichtenberg hatte ganz recht, als er den hochgepriesenen Rheinfall einen bloßen Waschbecken-Tumult im Vergleich mit dem Brausen des Meeres nannte. Dieses erhabene Schauspiel läßt keinen unbefriedigt, der nur einigen Sinn hat für Naturschönheiten, es ist immer neu, und bietet bey Travemünde, wegen des nahen Hafens, mancherley Abwechselungen dar. Bald entdeckt das scharfsichtige Auge in blauer Ferne ein oder mehrere schimmernde Pünktchen; es sind Schiffe mit vollen Segeln, die immer näher kommen und größer erscheinen, endlich unter

Digitized by Google

lautem Jubel der Mannschaft in den sichern Hafen einlaufen. Bald verfolgt unser Blick abgehende Fahrzeuge, bis sie am fernen Horizonte, Lichtpunkten gleich, verschwinden.

Diese Augenweide kann der Badegast in seinem Zimmer haben, noch besser auf der offenen Terrasse vor dem Wirthschaftsgebäude; dennoch gewähren Spaziergänge am Gestade der Ostsee vielen ein größeres Vergnügen; sie sind auch sehr heilsam für den Körper wegen der reinen belebenden Seeluft, die man hier einathmet, und können deshalb nicht genug empfohlen werden. Das liebliche Spiel der Wellen, die Menge wunderschöner Krystallscheiben, (Medusen) welche unablässig von den Wogen geschaukelt werden, die freye herrliche Aussicht auf die blaugrüne Meeresfläche machen einen unbeschreiblich angenehmen Eindruck auf das Gemüth, stimmen es zur Bewunderung und zur Freude, und diese heitere Seelenstimmung ist auch dem Körper ungemein wohlthätig.

Das obenerwähnte Vorgebirge, in halbstündiger Entfernung von den Gebäuden der Anstalt, wird nicht leicht jemand unbesucht lassen, besonders seitdem der Weg dahin gebahnt und mit Bäumen bepflanzt ist. Hier auf dieser höchsten Uferspitze der Umgegend hat man eine weite herrliche Aussicht, nicht allein auf die Ostsee, sondern auch auf reizende Landschaften. Vor uns das endlose Meer, dessen Wellen sich am Fuße des Berges brechen, die Rhede mit ankernden Schiffen; rechts die freundliche Küste Mecklenburgs mit waldbekränzten Anhöhen, zahlreichen Dörfern

Digitized by Google

und stattlichen Höfen; links an einen Meerbusen zieht sich das Eutinische und Holsteinische Gebiet hin, man erblickt, bey heiterm Wetter, das drey Meilen entfernte Neustadt; hinter uns das Städtchen Travemünde, von Anhöhen größtentheils eingeschlossen, auf welchen zerstreute Dörfer liegen; die vielfachen Krümmungen des Travenflusses, eine üppige Landschaft, und im Hintergrunde Lübeck's hohe Thürme. Es ist unmöglich alle die wechselnden Gegenstände zu nennen, welche sich auf dieser Uferspitze vor unsern Blicken entfalten, man muß selbst sehen. Besonders am Morgen, wenn die Sonne dem Meere entsteigt, sollte man die Anhöhe besuchen, oder bey starken Sturmwinden den Kampf der Elemente, das Toben der brausenden Wellen anschauen.

Der Lustgarten mit seinen abwechselnden Parthien ladet den Spaziergänger zur wohlthätigen Bewegung des Körpers ein, Auge und Geist finden hier reichen Stoff zur angenehmen Unterhaltung. Die anmuthigste Promenade ist unstreitig auf und abwärts des obenerwähnten Hügels hinter dem Wirthschaftsgebäude, und vorzüglich längs seinem Rücken. Kein Platz auf dieser lieblichen Anhöhe ist unbenutzt geblieben; gerade und geschlängelte Schattengänge durchkreuzen sich nach allen Richtungen, und führen endlich zu einer geebneten Rotunde, von welcher man eine wunderschöne Aussicht auf das Meer und reizende Landschaften hat. Der Wanderer findet auf dem romantischen Hügel leicht eine schattige Laube oder eine bequeme Bank,

Digitized by Google

die ihn zum Ausruhen, oder zum gemüthlichem Genuße der überraschenden Naturscene winkt, nichts stört ihn dann in seinen stillen Betrachtungen, in seinem Erstaunen, als etwa der Gesang unzähliger Vögel, oder die Brandung des Meeres. — Auch die übrigen Gartenanlagen gewähren manche Augenweide und angenehme Spaziergänge, besonders jene gerade Allee, welche vom Hauptgebäude gegen das Städtchen führt. In diesem Laubengange sieht man zu allen Zeiten des Tages einzelne Personen oder Gesellschaften lustwandeln; jeder Fußgänger, der von Travemünde nach der Bade-Anstalt, oder umgekehrt, will, pflegt diesen anmuthigen Weg zu wählen. Geht man rechts aus dem Garten nach dem Städtchen hin, so gewährt die Trave mit größern und kleinern Schiffen neue Unterhaltung; es lohnt sich der Mühe einige Zeit am Hafen zu verweilen, das Leben und Treiben des Schiffsvolks, die Anstalten zur Abfahrt, u. s. w. zu betrachten.

Diese Unterhaltungen verlieren indessen bald den Reiz der Neuheit, weil sie ganz nahe liegen; es mangelt aber nicht an andern genußreichen Zerstreuungen, nur sind sie etwas entfernter zu suchen. Reizender Parthien giebt es in unsrer Gegend so viele, daß ich vier Wochen hindurch täglich eine andere mit Fremden machen will, die nur einigen Sinn für Naturschönheiten haben, und ihrer Zufriedenheit gewiß bin. Nur die interessantesten Punkte der hiesigen Gegend sollen näher bezeichnet werden.

Kaum eine halbe Stunde von Travemünde entfernt,

Digitized by Google

auf einer Anhöhe winkt das freundliche Gneversdorff zum Besuche, es ist nur von wenigen aber wohlhabenden Landleuten bewohnt. Der Fußpfad dahin führt unter Bäumen den Hügel hinauf, auf der Spitze desselben unterlasse man ja nicht zurück zu blicken; es öffnet sich dem Auge eine köstliche Ansicht. Vor uns in der Tiefe, hinter Wall und Bäumen versteckt, das wohlbekannte Städtchen, über welches die Spitzen der Mastbäume mit flatternden Wimpeln aus dem Hafen hervorragen, von Westen her fließt in vielfachen Krümmungen die Trave dem Meere zu, sie scheint aus Bergen sich hervor zu winden; größere und kleinere Schiffe segeln in täuschender Nähe Strom auf- und abwärts, zur Rechten entfaltet sich eine reizende Landschaft, in dämmernder Ferne erblickt man Lübecks altergraue Thürme, und links schaut man über die ganze Rhede hinweg, der großen Wasserfläche entlang, bis wo Wasser und Wolken sich zu vereinigen scheinen. Es dürfte keinen gereuen den sanft abhängigen Hügel zu ersteigen, der Naturfreund könnte Stunden lang auf demselben verweilen, ohne des herrlichen Anblicks überdrüssig zu werden.

In dem naheliegenden Dorfe ist eben nichts merkwürdiges zu betrachten, doch wird man in den ansehnlichen Landhäusern, wo die größte Reinlichkeit herrscht, gerne einkehren, und eine kleine Erfrischung einnehmen. Hier findet sich leicht ein gefälliger Begleiter, der den Fremden auf eine andere Anhöhe führt, welche ein noch schöneres Naturgemälde darbietet. Sie ist weit höher über der

Digitized by Google

Meeresfläche erhaben als die ebenerwähnte, und befindet sich in geringer Entfernung vom Dorfe mitten unter reichen Saatfeldern. Auf dieser Anhöhe genießt man eine wunderliebliche Aussicht, nicht allein auf die Ostsee, sondern auch meilenweit in die Runde, man übersieht hier, gleichsam mit einem Blicke, die ganze Umgegend, schaut auf fünf verschiedener Staaten Gebiet, erblickt Lübeck und mehrere kleine Städte in Mecklenburg und Holstein, unzählige Dörfer und Höfe, den Himmelsdorfer Landsee, Waldungen u. s. w.; kurz diese Mannigfaltigkeit der Gegenstände reißt zur Bewunderung und zum Erstaunen hin. Es kostet manchem nicht wenig Ueberwindung, sich von dieser herrlichen Naturscene zu trennen. Schade nur, daß die Kunst bisher noch nichts gethan hat, den Aufenthalt möglichst bequem und anziehend zu machen. Wenn der humane Eigenthümer auf der romantischen Anhöhe einen nach allen Seiten offenen Pavillon errichten ließe, oder wenigstens für Rasensitze sorgte, dann würde dem Naturfreunde wenig zu wünschen übrig bleiben.

Viele Badegäste machen an heitern Tagen einen Ausflug nach Niendorf, größtentheils von Fischern bewohnt, eine kleine Stunde von Travemünde entlegen. Dieses Dorf, auf Eutinschem Gebiete, hat weiter nichts merkwürdiges, als seine angenehme Lage am Strande der Ostsee, welche hier eine beträchtliche Bucht bildet. Am Strande hat man eine neue treffliche Ansicht des Meeres, der Eutinschen und Holsteinschen Küste bis Neustadt, beträchtli-

Digitized by Google

cher Waldungen am Ufer u. ſ. w. Im Dorfe findet man gute Gelegenheit ſich über das bekannte Seegras (Seetang) zu belehren; es wird in dieſer Gegend in großen Maſſen ans Ufer geworfen, von den Dorfbewohnern gereiniget, und jährlich zu vielen tauſend Pfunden nach allen Gegenden hingeſandt. Etwas entfernt vom Seeufer, aber doch nahe genug die herrliche Ausſicht zu genießen, wurde vor wenigen Jahren ein ſehr geſchmackvolles — ich möchte ſagen prächtiges — Landhaus erbaut, in welchem man eine freundliche Aufnahme findet, und die gewöhnlichen Erfriſchungen erhalten kann.

Einen andern genußreichen Nachmittag kann man ſich durch den Beſuch von Schwartau verſchaffen, welches ebenfalls zum Eutinſchen Gebiete gehört, und zwey kleine Stunden von Travemünde entfernt iſt. Dieſer hübſche Flecken mit zwey Aemtern hat eine reizende Lage an der Trave und ſchwarzen Aue, iſt von Gehölze umgeben. Die lebhafte Paſſage nach Eutin und dem Holſteiniſchen, die ſchönen Spatziergänge an der Aue und im Rieſebuſch (Hölzung), der Anblick des nahen Lübeck's, die Lebhaftigkeit der dort getriebenen Gewerbe, und endlich die dort verfertigten wohlſchmeckenden Pfefferkuchen, — mehr bedarf es wohl nicht, um einige Stunden recht angenehm hinzubringen. In der Regel findet man daſelbſt gebildete Perſonen aus Lübeck, welche die Unterhaltung befördern.

Waldhauſen — alſo genannt von der einſamen Wohnung eines Lübeckiſchen Forſtbeamten in einer ausgedehn-

Digitized by Google

ten Buchenwaldung — verdient unter den reizenden Landparthien rühmlich genannt zu werden; der Weg von Travemünde dahin läßt sich in einer Stunde bequem zurücklegen. In diesem anmuthigen Gehölze, in den gebahnten dunkeln Waldgängen, verlebt manche Gesellschaft einen recht frohen Nachmittag, geschützt vor der drückenden Hitze, und fährt bey eintretender Kühle des Abends nach dem Bade zurück. Dieser Buchenhain wurde bisher von unsern Badegästen öfters besucht, und würde noch größern Zuspruch erhalten haben, wenn man nicht wegen einiger Erfrischung in Verlegenheit gewesen wäre, da der biedere Forst-Inspektor die Bewirthung nicht übernehmen mag. Gegenwärtig hat die Direction des Seebades dafür gesorgt, daß in einem Zelte allerley Erfrischungen gereicht werden, und dadurch einen neuen Beweis gegeben, daß sie auf alle Weise dahin strebt, billigen Erwartungen zu genügen.

Die Herrenfähre — ein einzeln stehendes Haus am diesseitigen Ufer der Trave, eine starke Meile von Travemünde entfernt — eignet sich ebenfalls zu einer Lustparthie; man kann die Tour zu Wasser und zu Lande machen. Hier muß alles, was von Lübeck nach Travemünde oder umgekehrt will, auf einer Fähre über den Fluß gesetzt werden, weshalb hier während der Badezeit eine äusserst lebhafte Passage ist, besonders an Sonnabenden und Sonntagen. Außer dieser Augenweide hat man eine schöne Aussicht auf die Trave und ihre vielfachen Krümmungen, auf vorüber segelnde oder ankernde Schiffe, auf waldbe-

Digitized by Google

kränzte Anhöhen und andere anziehende Gegenstände. Man kann in dem Fährhause mancherley Erfrischungen erhalten.

Ich könnte noch manche angenehme Landparthie in der Umgegend anführen, wenn ich nicht fürchten müßte zu weitschweifig zu werden. Indessen unterlasse man nicht den Himmelsdorfer Landsee in Augenschein zu nehmen, welcher mit seinen angränzenden Dörfern einen recht angenehmen Eindruck macht. In einem derselben werden Fremde freundlich empfangen, und zu ihrer Zufriedenheit bewirthet. Ein ländliches Mahl im Freyen, eine Fahrt auf dem fischreichen See, zwischen Anhöhen und wogenden Kornfeldern, dürfte nur wenige unbefriedigt lassen.

Zu weitern Lustreisen hat man von Travemünde aus vielfache Anreizung. Ich nenne nur Lübeck mit seinen alterthümlichen Merkwürdigkeiten, das anmuthige Eutin mit seinem schönen Schloßgarten und berühmten Umgebungen (Sielbeck — Ugley); Plön, von einer reizenden Landschaft umgeben; das romantische Ratzeburg, das freundliche Schwerin und das weltbekannte Hamburg.

Wasserfahrten gehören zu den eigenthümlichen Vergnügungen an Seebadeörtern, und werden von vielen Badegästen den Landparthien vorgezogen. Sie gewähren einen großen Genuß, erhöhen zugleich das körperliche Wohlseyn und die Eßlust. Wer für sein Vergnügen und nicht minder für seine Gesundheit sorgen will, der sollte es ja nicht unterlassen das Meer zu befahren, wäre es auch nur um die reinste Luft in vollen Zügen zu athmen.

Digitized by Google

Abseiten der Direction ist ein sehr bequemes Luftschiff zu diesem Zwecke angeschafft, welches täglich kleine Fahrten nach der Rhede oder nach irgend einem interessanten Orte der Mecklenburgischen Küste macht; es wird von hinreichenden kunsterfahrnen Leuten geführt, und gerne jeder Gesellschaft, gegen eine unbedeutende Entschädigung, überlassen.

Eben so angenehm und wohlthätig sind Wasserfahrten auf sichern Böten, welche hieselbst um einen geringen Preis zu miethen sind. Zu diesem Vergnügen vereinigt sich öfters eine zahlreiche Gesellschaft, und schifft dann bey sanfter Luft und schöner Mondeshelle in Begleitung eines Chors von Blaseinstrumenten einige Stunden im Hafen oder auf der Rhede umher, was besonders für Diejenigen, die entfernt von der See wohnen, einen ganz vorzüglichen Reiz hat.

Personen, welche nicht allzu ängstlich sind, unternehmen auch wohl in großen Böten eine kleine Seereise nach dem drey Meilen entfernten Neustadt, welches seit der Einäscherung mit Recht diesen Namen führt. Wenn der Wind günstig ist und die Segel schwellen, läßt sich die Tour ganz bequem in einem Tage hin und zurück machen, man behält noch Zeit genug sich in der neuen Sadt umzusehen, und eine Mahlzeit einzunehmen. Unterwegens begegnet man größern und kleinern Schiffen, hat eine treffliche Ansicht des offenen Meeres und der wechselnden Gegenstände am Ufer, man genießt im Kleinen die Reize

des

des Seelebens, zuweilen auch dessen Unannehmlichkeiten; die Seereise wird manchmal zur Vomitiv-Reise, und dafür nur desto gesunder. Indessen ist sie mit keiner Gefahr verbunden, wenn man nur kunsterfahrne Leute — am besten einige Lootsen — zu Führern wählt.

Ausserdem bieten sich so manche angenehme Wasserparthien dar, daß der Liebhaber nicht selten wegen der Wahl verlegen ist, stromaufwärts nach Schwartau, der Herrenfähre, Dassau, u. s. w. Wer Zeit und Geld nicht achtet, der mache eine Seereise nach Doberan oder Copenhagen auf dem Dampfschiffe. Dieses kommt regelmäßig jeden Sonnabend in Travemünde an; nachdem die hier bleibenden Passagiere ausgeschifft sind eilt es ohne Verzug nach Lübeck; an den Sonntagen während der Badezeit kommt es Mittags, zwischen 11 und 12 Uhr, mit zahlreichem Besuch von Lübeck nach Travemünde, und geht am selbigen Abend nach der alten Hanseſtadt zurück; am Dienstage, Morgens, beginnt es seine Rückfahrt nach Copenhagen, legt in den Monaten July und August jedesmal bey Doberan an, und trifft am Mittwochen, Abends, in der Hauptstadt Dänemarks ein. Die Kosten der Ueberfahrt von Lübeck oder Travemünde nach Copenhagen betragen, für eine erwachsene Person, in der ersten Cajüte 10 Reichsthaler, in der zweyten die Hälfte; von Copenhagen nach Doberan in der ersten Cajüte 7½ Thaler, in der zweyten 5; von Doberan nach Travemünde und Lübeck ohne Unterschied 5 Thaler; von Travemünde nach

Digitized by Google

Lübeck und umgekehrt 2 Mark. Kinder unter 12 Jahren bezahlen die Hälfte dieser Preise. — Das Dampfschiff ist sehr bequem, selbst elegant, eingerichtet und wird von den angesehensten Reisenden benutzt, um nach Dänemark und dann weiter nach den nordischen Reichen zu gelangen. Es hat eine Restauration am Bord, bey ruhigem Wetter wird auf dem Verdecke, unter einem Zelte, gespeiset, doch kann der Reisende auch selbst für seine Beköstigung sorgen. Man findet ausserdem zum Gebrauche der Passagiere eine Auswahl guter deutscher, französischer und englischer Bücher, also Geistesnahrung neben der leiblichen.

In diesem Jahre wird eine regelmäßige Dampfschiffahrt von Travemünde nach St. Petersburg eröffnet. Die Fahrt dauert 4 bis 5 Tage, und dürfte vielleicht einzelne Badegäste reizen, die merkwürdige Stadt an der Newa kennen zu lernen. Ueber die Einrichtung des großen Dampfschiffs ist zur Zeit noch nichts näheres bekannt. Die Kosten der Ueberfahrt betragen: für eine erwachsene Person in der ersten Cajüte 15 Pfund Sterling mit Beköstigung, in der zweyten 10 Lstl.; Kinder unter 10 Jahren bezahlen die Hälfte. Jeder Passagier hat bis 150 Pfund Bagage frey.

Von so entfernten Lustparthien kehren wir nach unserm Bade zurück, dem Mittelpunkte geselliger Aufheiterung und mannichfaltiger Freuden. Schon das Zusammenleben mit vielen interessanten Personen beyderley Geschlechts, aus verschiedenen Gegenden, bietet Gelegenheit zu an-

Digitized by Google

genehmen Bekanntschaften, und befördert die Unterhaltung; in dieser Hinsicht verdient die heitere Geselligkeit, der fröhliche zwanglose Ton, welche unter den hiesigen Badegästen herrschen, rühmlich erwähnt zu werden. Stolz und Uebermuth, steife Höflichkeit und vornehmes Absondern — die ohnehin in freyen Staaten nicht recht gedeihen — finden vielleicht an keinem Badeorte weniger Eingang, als am hiesigen; seit der ersten Einrichtung hat man diese Feinde froher Geselligkeit abzuhalten gestrebt, und wenn sie sich dennoch einzuschleichen wagten, mit verdienter Geringschätzung behandelt. So ist hier ein fröhlicher zwangloser Ton einheimisch geworden, der nicht anders als von wohlthätigem Einfluß seyn kann. Dieser gesellschaftliche Ton nähert sich demjenigen, der in einer gebildeten fröhlichen Familie zu herrschen pflegt. Wechselseitiges Anziehen, Begierde sich mitzutheilen, Offenheit, zuvorkommende Gefälligkeit, Vermeidung aller Etikette, kurz Ablegung aller Fesseln, womit die feine Welt sich ohne Noth belastet, würzen den Umgang, laden zur Freude ein und zum heitern Lebensgenusse.

Im täglichen Umgange mit so freundlichen, gefälligen, und öfters merkwürdigen Menschen verwandeln sich Trübsinn und Mißlaune in Frohsinn und Heiterkeit; gerade diese Gemüthsstimmung ist von außerordentlichem Werthe für das Gelingen einer Badekur. Höfische Feste mit ihrem lästigen Zwange, großstädtische Vergnügungen wird man in Travemünde vergebens suchen; sie passen auch nicht an

Digitized by Google

Brunnen und Badeörtern, wo Wiederherstellung oder Befestigung der Gesundheit die Hauptsache ist. Solche Curörter, wo rauschende Lustbarkeiten beständig mit einander abwechseln, entarten gar leicht in Tummelplätze wilder Leidenschaften. Das Bad ist freylich kein Hospital, wo man nur traurige Gesichter erblickt, nichts als Stöhnen und Klagen hört, aber es ist auch keine Redoute, wo sich alles in buntem Wirbel durch einander treibt, wo jede Sinnenlust völlige Befriedigung findet. Einfache ländliche Freuden, erhebende Naturgenüsse, gesellige Vergnügungen und geräuschlose Ergötzlichkeiten giebt es am hiesigen Bade in der Abwechselung, daß Frohsinn und Heiterkeit dadurch geweckt und erhalten werden, ohne gegen die ersten Regeln einer besonnenen Gesundheitspflege zu sündigen.

An heitern Sommermorgenden erheben sich die meisten Badegäste frühzeitig von ihrem Ruhelager, wäre es auch nur, um aus den Fenstern den interessanten Anblick des Meeres zu genießen. Bey schönem Wetter lustwandelt man in Gesellschaft, oder allein, etwa mit einem anziehenden Buche, in den Promenaden, und erquickt sich an der reinen belebenden Luft; andere gehen am Strande hin und her, ergötzen sich an dem Spiele der rauschenden Wellen, manche versammeln sich auf der offenen Terrasse vor dem Wirthschaftsgebäude zum angenehmen Gespräche, und nehmen daselbst ihren gewohnten Morgentrank ein. Bey unfreundlichem Wetter versammelt sich der männliche Theil

Digitized by Google

der Gesellschaft in den Terrassenzimmern zu gleichen Zwecken; die Damen bleiben einstweilen in ihren Logis, und finden daselbst mancherley angenehme Beschäftigungen, im Zeichnen, Singen, Briefschreiben, in der Musik, oder Lektüre, in weiblichen Handarbeiten; sie haben ohnehin für ihren Putz so viel zu thun, zu verändern und zu verschönern, daß ihnen die Morgenstunden wie im Fluge dahineilen.

Nach eingenommenem leichten Frühstück, oder Morgentrank, kommt nun die Zeit zum Baden, wenn man es nicht vorzieht zu einer andern Tageszeit in die hülfreiche Salzfluth zu tauchen. Bey der geringen Entfernung des Badeplatzes von den Lust- und Wohngebäuden geschieht dieses mit großer Bequemlichkeit und Gemächlichkeit. Keine Ebbe und Fluth, kein meilenlanger Weg bindet die Gesellschaft an gewisse Stunden; man genießt hier sowohl im Baden als im ungezwungenen Umgange seine unbeschränkte Freyheit. Die wenigen Schritte nach dem Bade geht man über grünen Rasen, oder in einer schattengebenden Allee, nicht etwa in zwangvoller Modenkleidung, sondern im bequemen Morgenanzuge. Kein stundenlanges Warten verstimmt das Gemüth des Badelustigen; wer ungerne am Gestade der See verweilt, läßt sich zum Baden rufen, wenn alles zu seinem Empfange bereitet ist.

Nach dem Bade pflegen die meisten sich einige Bewegung im Freyen zu machen, und hierauf ein gutes Frühstück einzunehmen, was jetzt ganz vortrefflich schmeckt,

Digitized by Google

andern ist ein Stündchen Ruhe behaglich und heilsam. Die Ruhenden wie die Lustwandelnden ergötzen sich um diese Zeit an der herrlichen Musik unsrer ausgezeichneten Tonkünstler, und erhöhen dadurch, wie denkende Aerzte versichern, die Wirksamkeit des Bades.

Vor Tische giebt es nun noch so manche angenehme Unterhaltung oder Beschäftigung, daß jeder leicht einen Zeitvertreib findet. Kegel-, Billard- und andre gesellige Bewegungsspiele verkürzen einigen die Stunden, andre benutzen die Zeit zum Briefschreiben an geliebte Personen, was unstreitig zu den genußreichsten Beschäftigungen gehört; diesem gewährt ein interessantes Buch, jenem ein anziehendes Gespräch mehr Vergnügen; einer macht noch vor Tische einen Spatziergang oder eine Wasserfahrt, andre besuchen das nahe Städtchen und finden daselbst manche Augenweide oder Unterhaltung; kurz jeder findet leicht etwas, was die Zeit bis zur Mittagstafel angenehm vertreibt. Die Damen sind in Hinsicht des Zeitvertreibes am wenigsten verlegen, sie begeben sich an die Toilette, um an der Tafel im vollen Putz erscheinen zu können; man weiß ja, daß diese Beschäftigung sehr viel anziehendes hat, und in der Regel nicht wenige Zeit erfordert.

Um 2 Uhr wird in dem großen schön decorirten Saale zu Mittage gespeiset, und der Anfang durch dreymaliges Läuten angekündigt. Von allen Seiten sieht man nun die Gesellschaft im höchsten Staate zu Tische gehen. An langen Tafeln nehmen die Gäste in der Ordnung Platz,

Digitized by Google

wie sie im Bade angekommen sind. Gesunde wohlschmeckende Speisen, gute unverfälschte Getränke laden zum Genuß ein, und an Appetit pflegt es nach dem Seebade nicht leicht zu fehlen. Angenehme Unterhaltung, liebliche Musik würzen das gesellige Mahl und erhöhen die Freuden der Tafel.

Die Nachmittagsstunden bis zum Abend sind vorzüglich den Zerstreuungen und Vergnügungen gewidmet. Manche Badegäste ziehen sich gleich nach Tische in die Einsamkeit zurück, überlassen sich erst ein Stündchen der Ruhe, dies ist bey drückender Hitze sehr behaglich, Schwachen und Kränklichen besonders zu empfehlen; andre versammeln sich in größern oder kleinern Zirkeln auf der Terrasse, um Kaffee oder Thee zu trinken. Dann zerstreut sich die Gesellschaft nach allen Seiten; die meisten machen nun kleine Ausflüge nach irgend einem interessanten Punkte der Umgegend, und genießen die Reize der Natur. Manche Gesellschaft lustwandelt unter traulichem Gespräch nach dem nahen Gneversdorf; andre fahren nach Waldhausen, Niendorf, nach dem Himmelsdorfer Landsee u. s. w. Nicht wenige ziehen Wasserparthien vor, und fahren auf dem bequemen Lustschiff, oder in kleinen Böten eine Strecke in das offene Meer, nach der mecklenburgischen Küste, und nehmen daselbst eine ländliche Erfrischung ein; andre lassen sich stromaufwärts nach der Herrenfähre rudern, und verleben dort einen angenehmen Nachmittag. Einige machen Besuche bey bekannten Badegästen im Städtchen, oder

Digitized by Google

sehen diese bei sich, und ersteigen dann öfters das erwähnte Vorgebirge am Ufer. Nur äusserst wenige sind so unempfindlich gegen alle diese Vergnügungen, daß sie lieber am Spieltische ihren Zeitvertreib suchen, und den ganzen Nachmittag mit den Karten in der Hand hinbringen. Kurz, jeder sucht sich die Zeit so angenehm zu vertreiben, als er will oder kann, bald in Gesellschaft, bald allein, wie es jedem gefällt.

So kommt nun der Abend heran, wo die zerstreute Gesellschaft sich wieder zusammen findet, wo einer dem andern die Erfahrungen und Genüsse des Tages mittheilt, und manche Lustparthie für den folgenden Nachmittag verabredet wird. Wer das Spiel liebt, findet nun leicht seine Parthie; wen Musik ergötzt, der horche auf die reinen heitern Töne, welche jeden Abend von 7 bis 9 Uhr aus dem Musiktempel her erschallen; wer endlich nach den Vergnügungen des Tages die Einsamkeit im Freyen sucht, der findet leicht ein anziehendes Plätzchen, wo er ungestört seinen Gedanken nachhängen kann.

Abends um 9 Uhr wird gespeiset, und dazu ebenfalls durch dreymaliges Läuten eingeladen. Ist die Gesellschaft ungewöhnlich zahlreich, was besonders an Sonnabenden der Fall zu seyn pflegt, so wird in dem großen Speisesaale gedeckt, sonst in dem neulich erbauten geschmackvollen Restaurationszimmer. Man speiset nach der Karte, was wegen Auswahl der Gerichte und des Platzes, wegen der Freyheit im Kommen und Gehen, besonders angenehm ist.

Digitized by Google

Manche Badegäste speisen aus verschiedenen Ursachen lieber auf ihren Zimmern, und bringen das Ende des Tages in der Einsamkeit zu.

Diese einfache aber naturgemäße Lebensweise erleidet indessen öfters angenehme Unterbrechungen. Regelmäßig an jedem Donnerstage ist öffentliche Theegesellschaft auf der Badeanstalt, wobey sich auch viele Badegäste aus dem Städtchen einfinden, gewöhnlich kommt dann Besuch aus Lübeck, weil in dem hellerleuchteten Saale eine liebliche Musik zum Tanze einladet, oder weil das Spielzimmer noch mehr anziehendes hat. Ausserordentlich pflegen einzelne Mitglieder aus der Gesellschaft einen solchen Thé dansant zu veranstalten. An den Sonntagen während der Badezeit herrscht hier ein frohes Leben und Treiben. Travemünde ist der vorzüglichste Belustigungsort in der Umgegend geworden, aus Lübeck, aus dem Fürstenthume Eutin, aus Mecklenburg und Holstein, selbst aus Hamburg kommen dann viele zum Besuche, entweder weil sie Angehörige, Freunde oder Bekannte unter den hiesigen Badegästen haben, oder um sich auf einen oder einige Tage hieselbst zu vergnügen. Schon an Sonnabenden gegen Abend treffen nicht wenige zu Wagen, zu Pferde und auch zu Fuße ein, so daß mancher zuweilen um ein anständiges Unterkommen verlegen ist, obgleich die Badeanstalt und die ansehnlichen Wirthshäuser eine große Anzahl Gäste aufnehmen können. Dann wird zuweilen ein großes Feuerwerk abgebrannt, oder von reisenden Virtuosen

Digitized by Google

ein Conzert gegeben. Auf jeden Fall versammelt sich eine zahlreiche Gesellschaft an der Abendtafel, alte Freunde und Bekannte, die lange getrennt waren, finden sich wieder zusammen, der Pharao- oder Roulettisch wird von Schau- und Spiellustigen umlagert, Frohsinn und Wohlbehagen leuchtet aus allen, wenigstens aus den meisten, Blicken. An den Sonntagen gegen Mittag mehrt sich der Zusammenfluß von allen Seiten, nicht selten kann man 150 bis 200 Equipagen zählen, Reuter, Fußgänger und die zahlreichen Passagiere des Dampfschiffes ungerechnet. Kurz vor Tische sieht man eine beträchtliche Menschenmenge im höchsten Staate auf den Promenaden wandeln, eben so lebhaft ist es auf der Terrasse vor dem Wirthschaftsgebäude, und besonders im Spielzimmer, wo der Meister des Spiels leidenschaftslos am grünen Tische sitzt, und die launige Kugel im Kreise schwingt, während er zugleich das künstliche Glücksrad mit seltener Fertigkeit dreht. Wer des Geldes Fülle besitzt, und den etwanigen Verlust leicht verschmerzen kann, treibe das Spiel nach Belieben; wer aber seiner Leidenschaft nicht Meister ist, wem der Verlust Kummer und Sorgen bereitet, der unterlasse es die launige Glücksgöttinn zu versuchen!

In dem großen Saale speisen an solchen Sonntagen nahe an dreyhundert Personen unter lieblicher Tafelmusik, nicht selten muß im Restaurationszimmer noch besonders gedeckt werden; viele speisen in den verschiedenen Gasthäusern des Städtchens oder in Privatwohnungen. Die

Digitized by Google

Stunden nach Tische eilen in diesem bunten Gewühle unglaublich schnell vorüber, und werden durch mancherley kleine Ergötzlichkeiten verkürzt; bald steigt ein großer Luftballon, bald üben Schnelläufer ihre Künste, u. dgl. Im Spielzimmer ist um diese Zeit ein ungewöhnlich starker Verkehr, man drängt sich hier an die grüne Tafel um sein Glück zu versuchen. Abends versammelt sich die schöne Welt in dem herrlich erleuchteten Saale, wo eine liebliche Musik die Füße zum Tanze beflügelt. Um die nächtliche Ruhe nicht allzusehr zu stören, wird der Ball um 8 Uhr eröffnet, und um 11 Uhr beendigt. Diese Anordnung ist sehr zu loben, weil das Tanzen im Sommer, tief in die Nacht hinein, gewiß eine der wichtigsten Ursachen ist, weshalb Brunnen- oder Badekuren gänzlich vereitelt werden, ja es kann selbst den Grund zu unheilbaren Krankheiten, z. B. der Schwindsucht, legen. In Travemünde sind alle Vergnügungen schon vor Mitternacht geendiget, jeder überläßt sich der wohlthätigen Ruhe, um gestärkt und heiter am nächsten Morgen zu erwachen.

Gegen das tägliche Einerley im Umgange, was unter manchen Verhältnissen recht drückend werden kann, schützen schon die ab- und zugehenden Lübecker, welche Angehörige unter den hiesigen Badegästen haben, noch mehr eine beträchtliche Anzahl von Fremden, welche in den Sommermonaten Travemünde besuchen, ohne gerade das Seebad zu gebrauchen. Wer überhaupt im Juny, July oder August die alte Hanse-Stadt besucht, wird es nicht leicht

Digitized by Google

unterlassen hieher zu kommen, wäre es auch nur auf einen einzigen Tag. Reisende, aus den verschiedensten Ländern, welche sich zur See nach den nordischen Reichen, namentlich nach Rußland, begeben, verweilen gerne einige Tage in Travemünde bis zur Abfahrt des Dampfschiffes; andre, welche auf Kauffahrern dahin abgehen, sind öfters genöthigt im hiesigen Hafenorte einen günstigen Wind abzuwarten. Diese schliessen sich dann auf kürzere oder längere Zeit der Badegesellschaft an, und tragen durch ihre Gegenwart, durch ihre Theilnahme an den allgemeinen Unterhaltungen nicht wenig dazu bey, die Vergnügungen zu vervielfältigen und gemußreicher zu machen; sie bringen, wenn ich so sagen darf, Leben und Frische in den täglichen Umgang, verhüten das drückende Sichgewohntwerden. Dies ist unstreitig eine große Annehmlichkeit, deren Travemünde sich vor vielen andern Brunnen- und Badeörtern vorzugsweise zu erfreuen hat.

Vorstehende wahrhafte Schilderung mag beweisen, daß es an genußreichen Vergnügungen und angenehmen Unterhaltungen am hiesigen Seebade keinesweges mangelt; es ergiebt sich daraus, wie grundlos und ungerecht die Klagen über lange Weile sind, welche dennoch zuweilen laut werden. Wer im Taumel großstädtischer Vergnügungen zu leben gewohnt ist, und diese hier schmerzlich entbehrt, der sollte doch bedenken, daß er sich an einem Curorte befindet, welcher zwar einen angenehmen heitern Aufenthalt gewähren, aber doch immer dem wichtigen Zwecke

Digitized by Google

genügen soll, die verlorne Gesundheit wieder herzustellen, und die schwankende zu befestigen.

V. Kapitel.

Vom Nutzen und Gebrauche der Seebäder.

Seebäder gehören zu den kräftigsten Heilmitteln in fieberlosen Krankheiten; tausendfältige Erfahrungen haben über ihren hohen Werth bereits entschieden. Eine nicht geringe Anzahl Kranker und Schwacher findet alljährlich Genesung oder Linderung in des Meeres Wellen, und es giebt schwerlich irgend ein anderes Mittel, was einen solchen Verein von Heilkräften besitzt, als das Seewasser. Damit soll aber keinesweges gesagt seyn, daß alle langwierige Krankheiten ohne Ausnahme durch Seebäder geheilt werden, das hieße auf Kosten der Wahrheit ein Universalmittel anpreisen, alle übrigen Bäder und Gesundbrunnen für überflüssig erklären. Es giebt viele langwierige Uebel, die dem Seebade gar nicht weichen, nicht wenige, welche dadurch verschlimmert werden, wohl gar bis zu tödlichen Folgen. Deshalb ist jedem, der wegen Kränklichkeit oder wirklicher Krankheit von einem so kräftigen Mittel Gebrauch machen will, Vorsicht dringend zu empfehlen; er sollte niemals nach seinem Gutdünken in der

Digitized by Google

offenen See baden, sich nicht allzufest auf die Vorschriften seines Hausarztes verlassen, wie gelehrt und geschickt dieser auch seyn mag; sondern an Ort und Stelle einen erfahrnen Arzt zu Rathe ziehen, welcher nach sorgfältiger Erwägung aller Umstände am besten entscheiden kann, ob das Seebad überhaupt, von welcher Temperatur, mit welchen künstlichen Beymischungen u. s. w. es in jedem einzelnen Falle mit Nutzen anzuwenden ist. Auch der hocherfahrne Vogel hat diesen Wunsch in seinen lehrreichen Schriften*) wiederholt ausgesprochen, indessen wird er nicht immer befolgt, und dadurch manche Badekur vereitelt.

In einem Buche, das vorzugsweise für Nichtärzte bestimmt ist, darf man daher auch keine vollständige wissenschaftliche Abhandlung über den Nutzen und Gebrauch des Seebades erwarten; eine solche setzt ohnehin vieljährige aufmerksame Beobachtungen voraus, deren sich der

---

*) Nur zu oft sind die Vorschriften, welche fremde Aerzte ihren Kranken ins Bad mitgeben, zweckwidrig und unzutreffend, oder wenigstens als unveränderliche Norm nicht zu befolgen. Wenn sie auch mit den Verhältnissen des Seebades zu den Umständen ihres Kranken noch so gut bekannt wären, so liegen doch so viele Zufälligkeiten, welchen der Kranke an Ort und Stelle ausgesetzt ist, und die eigentliche Euphorie des Seebades in dem gegenwärtigen individuellen Falle mehr oder weniger verrücken, gänzlich außer ihrem Gesichtskreise, und mithin außer dem Treffpunkte ihrer Beurtheilung. Ich mißbillige daher jene detaillirten Anweisungen sehr, und die Erfahrung hat oft ihren Nachtheil erwiesen. S. Handbuch für Badegäste zu Doberan S. 123, Anmerkung.

Digitized by Google

Verfasser noch nicht rühmen kann. Indessen ist dieser Gegenstand in ähnlichen Schriften mehr oder minder ausführlich abgehandelt, kann hier wohl nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden. Es muß nämlich dem Hülfsbedürftigen, nach meiner Meynung, sehr angenehm seyn, die allgemeinsten Wirkungen des Seebades kennen zu lernen, zu erfahren in welchen Krankheiten es sich besonders heilsam erwiesen hat; die Hoffnung des Dulders wird belebt, sein Vertrauen gestärkt, wenn er weiß, daß viele seiner Leidensgefährten demselben Mittel ihre Genesung von vieljährigen Plagen verdanken, was er zu versuchen geneigt ist. Deshalb mögen hier folgende Erfahrungssätze über den Nutzen und Gebrauch des Seebades eine Stelle finden, die zum Theil aus Schriften hochberühmter Badeärzte, z. B. Vogel's, entlehnt sind, aber den wichtigen Gegenstand lange nicht erschöpfen.

Es wurde oben erwähnt, daß die Heilkräfte des Seebades von der natürlichen oder gegebenen Temperatur desselben, von den innigst aufgelöseten Salztheilen, von elektrischen und magnetischen Strömungen, vom Wellenschlage, und von der reinen mit Salz geschwängerten Seeluft herzuleiten sind; es wurde zugleich erinnert, daß man das Meer nicht als etwas todtes, sondern als ein lebendiges Ganzes zu betrachten habe. Ein so vielkräftiges Mittel muß nun ganz eigenthümlich auf den menschlichen Körper wirken.

Das Seewasser, zum Baden gebraucht, wirkt zunächst

Digitized by Google

auf die Haut, mit welcher es in unmittelbare Berührung kommt, es macht einen starken erschütternden Eindruck auf dieses Organ, und auf die unter ihm liegenden Drüsen und Nerven, reizt, vermöge seines Salzgehalts, die Aussenfläche des Körpers und spornt sie zur kräftigen Gegenwirkung. Erhöhte Lebensthätigkeit der Haut, Stärkung der erschlafften Faser ist die nächste Wirkung des kalten Seebades, als Folge davon strömt das Blut rascher und kräftiger nach aussen, wird von den innern Theilen auf eine wohlthätige Weise abgeleitet, die Ausdünstung geht freyer und lebhafter von Statten.

Aber nicht allein die Aussenfläche wird gestärkt und belebt, sondern die heilsamen Wirkungen des Seebades verbreiten sich auch auf die innern Theile des Körpers. Ob dieses gang allein durch Nervenleitung geschieht, vermöge welcher äußern Eindrücke sich nach innen fortpflanzen, oder ob wirklich ein Theil des Seewassers durch die Haut eingesogen und den Säften beygemischt wird, darüber scheinen die Meynungen noch verschieden zu seyn. Vogel entscheidet sich zu Gunsten der Einsaugung; Pfaff nennt sie zur Zeit noch problematisch. Indessen haben auch hier, wie zu Doberan, einige Personen zuweilen einen recht deutlichen Salzgeschmack, in oder gleich nach dem Bade, verspürt, ohne Seewasser in den Mund bekommen zu haben, was doch die Einsaugung höchst wahrscheinlich macht, andrer Beweisgründe gar nicht zu gedenken. Im warmen und lauen Seebade ist diese Einsaugung gar nicht ab-

Digitized by Google

abzuleugnen und sehr beträchtlich, sie wird von 1 bis zu 3 ℔ geschätzt, durch Reiben und Bürsten sehr befördert; im kühlen und kalten Bade ist sie auf jeden Fall weit geringer, hängt von so manchen Umständen ab, die noch nicht hinreichend ausgemittelt sind. Sie wird übrigens durch Bewegung im Bade, und ganz vorzüglich durch den Wellenschlag befördert.

Vermittelst dieser Einsaugung, oder, wenn man lieber will, mittelst der Nervenleitung wirkt nun das Seebad ganz eigenthümlich auf die innern Organe des Körpers; kein Theil liegt so tief, wohin es nicht reichen oder dringen könnte. Nächst der Haut empfinden die Organe des Unterleibes — vorzüglich Magen und Darmkanal — den wohlthätigen Einfluß desselben; sie werden ebenfalls in kräftige Erregung gesetzt, zu ihren Verrichtungen gestärkt; daher der gute Appetit nach dem Seebade, daher regelmäßige Leibesöffnung, wenn sie sonst selten und sparsam sich einstellte. Eben so heilsam wirkt das Seebad auf die meisten übrigen Organe, namentlich auf die Lungen, bringt mehr Leben und größere Thätigkeit in die verschiedenen Verrichtungen. Nachdrückliche Stärkung der erschlafften kraftlosen Fasern ist wohl die Hauptwirkung der kühlen Salzfluth; der Körper gewinnt dadurch mehr Energie, Haltung und Festigkeit. Eine nothwendige Folge davon ist die Beförderung des Blutumlaufs und Vermehrung der Wärme, alle Absonderungen und Ausleerungen gehen naturgemäß von Statten, bereits stockende Flüssigkeiten werden leicht weiter geschafft.

Digitized by Google

Aus diesen allgemeinsten Wirkungen des Seebades ergiebt sich, daß es in Krankheiten, wo reizende, stärkende Mittel dienlich sind, oder wo aufzulösen, zu verdünnen und auszuleeren ist, von großem Nutzen seyn müsse; denn alle diese vortrefflichen Eigenschaften finden sich im Seewasser vereinigt, und darum ist es so ganz geeignet die wichtigsten Heilungszwecke zu erfüllen. »Ueberall,« schreibt Vogel, »wo die festen Theile an Erschlaffung und Atonie leiden, wo darum Trägheit in der Bearbeitung und Bewegung der Säfte, in den absondernden Eingeweiden und Reinigungsorganen des Körpers, und zumal auch in dem Verdauungssysteme, die Integrität der Gesundheit auf vielfältige Art verletzen, da ist das Seebad ein ungemein zweckmäßiges und hülfreiches Mittel.«

Nicht geringe ist die Anzahl von Krankheiten und Kränklichkeiten, welche, der Erfahrung zufolge, durch Seebäder geheilt oder gelindert werden. Es liegt ausser meinem Plane sie alle namentlich aufzuführen, auch würde ein trockenes Namenregister den Leser ermüden, weshalb ich nur auf die wichtigsten aufmerksam machen kann.

Gegen Schwäche und Erschlaffung des ganzen Körpers oder einzelner Theile ist das Seebad sehr zu empfehlen, in soferne diese Schwäche auf verminderter Lebensthätigkeit beruht. Wie viele Menschen giebt es nicht, besonders in den höhern Ständen, die zwar an keiner bestimmten Krankheit leiden, aber doch schwach, kränklich und elend sind, deren Gesundheitszustand durch die unbe-

Digitized by Google

deutendsten Einflüsse gestört wird. Zuweilen mag diese Schwächlichkeit ein Erbtheil kränklicher Eltern seyn, aber weit häufiger wird sie durch weichliche Erziehung, entnervende Lebensweise, Ausschweifungen mancherley Art, durch niederdrückende Gemüthsbewegungen, durch übermäßige Geistesanstrengungen bey fehlender Körperbewegung, durch schwere Krankheiten, schnell auf einander folgende Wochenbetten, durch starke Blutflüsse u. s. w., hervorgerufen. So verschieden sich auch die Uebel zeigen mögen, welche aus der verminderten Lebensthätigkeit entspringen, ob die Schwäche sich im ganzen Körper, oder in einzelnen Theilen, z. B. in den Verdauungswerkzeugen, kund giebt, so wird doch ein besonnener Gebrauch des Seebades, in den meisten Fällen ausgezeichnete Dienste leisten, dem geschwächten entnervten Körper Stärke und Festigkeit geben. Gerade in diesen Krankheiten aus reiner Schwäche und Erschlaffung hat sich das Seebad äusserst heilsam erwiesen, es wirkt weit kräftiger als andere Stärkungsmittel, als Eisen, China u. dgl. Dies scheint eine starke Behauptung, aber man bedenke, daß die belebende Salzfluth den Körper an der ganzen Hautfläche wohlthätig berührt, und von da ihre Wirkungen auf die innern Theile verbreitet, während Arzeneymittel doch nur auf die kleine Fläche des Magens einwirken, und, wenn sie reizend und erhitzend sind, öfters unangenehme Nebenwirkungen hervorbringen; nicht zu gedenken, daß innere Arzeneyen erst vielfache Umänderungen erleiden, ehe sie ihre Wirkungen auf den lei-

Digitized by Google

denden Theil äussern können. In sehr hohen Graden von Schwäche und Erschöpfung sind freylich kalte Seebäder nicht unbedingt zu empfehlen, wenigstens nicht gleich im Anfange; es kann rathsam seyn erst lauwarme Seebäder — denen mancher mit Unrecht schwächende Eigenschaften zuschreibt — zu gebrauchen, und nach und nach zu den kühlen über zu gehen; ja für manche Schwache sind laue Seebäder das kräftigste Stärkungsmittel. Ein sachkundiger Arzt muß bestimmen, ob das eine oder das andere mit Nutzen anzuwenden ist.

Unter den einzelnen Krankheiten aus dieser Klasse, in welchen das Seebad herrliche Dienste leistet, nenne ich zuerst Lähmungen. Sie entspringen gar häufig aus allgemeiner Schwäche, bleiben nach verschiedenen Nervenkrankheiten, nach Schlagflüssen zurück, sind auch wohl gichtischen oder rheumatischen Ursprungs. In solchen Fällen, wenn nicht wichtige Umstände die Anwendung des Seebades verbieten, darf man viel von dessen reizenden stärkenden Heilkräften erwarten, bald als einfaches kaltes oder warmes Bad, bald mit künstlichen Beymischungen, und besonders als Dousche angewendet. Ich habe ein paar merkwürdige Heilungen der Art beobachtet, welche ich an einem andern Orte mittheilen werde.

Gegen manche Krankheiten und Schwächen der Geburtstheile, besonders solche, die dem weiblichen Geschlechte eigenthümlich sind, ist das Seebad ein ofterprobtes Heilmittel; Unordnungen in der monatlichen Periode werden

Digitized by Google

sehr häufig dadurch gehoben. Sitzende Lebensweise, viel warmes erschlaffendes Getränk, und mancherley andre schädliche Einflüsse, bewirken gar oft einen Schwächezustand in den Organen des Unterleibes mit und ohne Krämpfen, welcher die Periode nicht in gehörige Ordnung kommen läßt; bald erscheint sie zu selten, bald ist ihr Eintreten von schmerzhaften Empfindungen begleitet, oder sie bleibt auch wohl ganz aus. Dazu gesellen sich eine Menge andrer Beschwerden und Leiden, welche aus derselben Quelle entspringen, und endlich in Abzehrung, Bleichsucht u. s. w. übergehen. Unter diesen Umständen, so lange noch kein organischer Fehler vorhanden ist, hat sich das Seebad besonders heilsam erwiesen, und verdient daher alle Empfehlung. Der Verfasser hat oft Gelegenheit, sich von der Wirksamkeit desselben zu überzeugen, und Anderson sagt: »Das Seebad thut in Herstellung der unterdrückten monatlichen Reinigung, wenn sie aus Schwäche herrührt, gleichsam Wunder.«

Aus derselben Ursache kann aber auch die monatliche Periode zu häufig erscheinen, oder übermäßig werden, daher ist es nicht widersinnig, sondern leicht begreiflich, daß Seebäder eben so kräftige Mittel sind, die allzustarke Periode zu mäßigen, die allzuhäufige zu regeln. Ueberhaupt thut der Name einer Krankheit wenig zur Sache, wenn nur der Grundcharakter gehörig erforscht wird.

Widernatürliche Ausflüsse aller Art, besonders der bekannte chronische Schleimfluß aus den Geburtstheilen,

Digitized by Google

weichen öfters dem Seebade, und werden dadurch gründlich geheilt; dieses würde noch häufiger der Fall seyn, wenn man die veranlassenden Ursachen sorgfältig vermeiden wollte. Es ist hier nicht der Ort, alle die Quellen aufzudecken, aus welchen dieses lästige Uebel entspringt; genug, daß Schwäche und Erschlaffung in den meisten Fällen die Grundlage desselben bildet, welche durch die eingeführte Lebensweise nicht wenig begünstigt wird. Man begreift leicht, daß ein so eingreifendes Stärkungsmittel, als das kalte Seebad, in diesen Zuständen sehr heilsam wirken müsse, da es den ganzen Körper stärkt und belebt, weil besonders geschwächte Theile ihre verlorne Spannkraft dadurch wieder erhalten, weshalb die widernatürlichen Ausflüsse aufhören.

Es giebt noch viele andre Krankheiten, welche auf Schwäche beruhen, und durch Seebäder gründlich geheilt, oder doch gebessert worden sind: Hypochondrie und Hysterie, Verdauungsbeschwerden, träge Leibesöffnung, Neigung zu Fehlgeburten, manche Blutflüsse, Schwindel, Schwachheiten des Verstandes, Harnruhr, schleimigte Lungensucht, manche Abzehrungen. Ausserdem gehören hierher noch manche Schwachheiten einzelner Theile, die ungenannt bleiben mögen, weil jeder Hülfsbedürftige sich zuvor mit einem erfahrnen Arzte berathen und von diesem erfahren wird, ob sein Uebel durch das Seebad zu heben ist, oder nicht. Doch will ich noch einige Augenblicke bey zwey nahe verwandten Krankheiten verweilen, welche

Digitized by Google

man nicht mit Unrecht die Geiſſeln unſerer Zeitgenoſſen genannt hat.

Gicht und Rheumatismus, alle die Schmerzen und Leiden, welche aus dieſen Quellen entſpringen, verſchwinden ſehr häufig durch fortgeſetzten Gebrauch des Seebades. Beyde Uebel haben in ihren Aeuſſerungen ſo viel ähnliches, daß man ſie leicht mit einander verwechſelt, beyde gründen ſich zunächſt auf Schwäche und Erſchlaffung. Rheumatismen entſtehen am leichteſten, wenn die Haut ihre Spannkraft und natürliche Wirkſamkeit mehr oder weniger verloren hat, ſo ſchlaff und kraftlos geworden iſt, daß jedes kühle Lüftchen, jede naßkalte Witterung die unmerkliche Ausdünſtung ſtört, wodurch dann die zur Ausleerung beſtimmten Stoffe im Körper zurückgehalten werden, und heftige Schmerzen erregen. Dieſe Neigung zu rheumatiſchen Beſchwerden, wo der Menſch gleichſam ein lebendiges Wetterglas abgiebt, wird nun beſonders unterhalten und genähret durch verzärtelte Erziehung, zu warmes Verhalten, durch Vernachläſſigung den Körper abzuhärten, ihn an die wechſelnde Temperatur zu gewöhnen u. ſ. w. Die Haut erſchlafft bey ſolchem Treibhausleben, und von leichten Erkältungen ſind Zahnweh, oder Ohrenſchmerzen, Seitenſtiche oder Gliederreiſſen gewöhnliche Folgen. Es iſt leicht einzuſehen, daß Seebäder den rheumatiſchen Beſchwerden abhelfen, und ſelbſt die Neigung dazu vertilgen können. Sie ſtärken nicht nur das erſchlaffte Hautorgan, ſondern reizen es auch, vermöge

Digitized by Google

ihres Salzgehaltes, auf eine sanfte Weise, und befördern dabey kräftig die Ausdünstung; sie wirken also den gewöhnlichsten Ursachen des Rheumatismus gerade entgegen, kein Wunder, daß die unleidlichen Schmerzen ganz verschwinden oder doch wenigstens erträglich werden. Es giebt wohl schwerlich irgend ein anderes Mittel, was die Haut so belebt, ihr eine solche Energie und Festigkeit mittheilt, als das kalte Seebad. Personen, welche sonst jeden Augenblick an Erkältungskrankheiten leiden, bleiben nach dem Bade davon befreyt, können Kälte und Nässe, überhaupt den schnellen Wechsel äusserer Einflüsse, sehr gut ertragen und die gewohnte warme Bekleidung größtentheils ablegen. Nur fürchten manche Wetterpropheten die Kälte des Seewassers, und besorgen davon nachtheilige Folgen. Allein diese Aengstlichkeit muß übertrieben genannt werden, weil nach dem Seebade sich eine angenehme Wärme über den ganzen Körper verbreitet, selbst ein gelindes Jucken und Brennen in der Haut entsteht. Dieses ist als nächste Wirkung der aufgelöseten Salze zu betrachten, und dadurch werden alle Nachtheile verhütet, die von einfachen Wasserbädern wohl zu befürchten wären; das Blut strömt kräftig nach der Aussenfläche des Körpers, und eine nothwendige Folge davon ist vermehrte, lebhafte, freye Hautausdünstung.

Was nun die Gicht betrifft, so beruht sie ebenfalls auf Schwäche und Erschlaffung der Fasern, aber hier sind es die Organe im Unterleibe — vorzüglich die Ver-

Digitized by Google

dauungswerkzeuge — in welchen das quälende Uebel seinen Heerd hat. Die Verrichtungen gehen wegen dieser Schwäche träge und langsam von Statten, die Absonderungen werden krankhaft verändert, es bildet sich ein fremdartiger reizender Stoff im Unterleibe, der, wenn er nicht auf andere Weise noch glücklich ausgeleert wird, sich auf die Gelenke ablagert, peinliche Schmerzen erregt und die Glieder vielfach verunstaltet. Bekanntlich wird die Gicht durch übermäßigen Genuß der Tafelfreuden, Ausschweifungen mancherley Art u. s. w. hervorgerufen, welche eben den Grund zu jener Schwäche und Erschlaffung der Verdauungswerkzeuge legen. Wie heilsam muß nicht das Seebad in der Gicht wirken, da es, nächst der Haut, vorzüglich auf den Unterleib mächtigen Einfluß hat, die schwachen Organe stärkt und zur regelmäßigen Thätigkeit spornt, Stockungen auflöset, Absonderungen und Ausleerungen kräftig befördert. Wer diese Wirkungen bezweifeln möchte, den können davon überzeugen: Der erhöhte Appetit, die freye Leibesöffnung und die vermehrte Urinausleerung nach dem Bade.

Man begreift ohne mein Erinnern, daß nicht allen gichtischen und rheumatischen Kranken das kalte Seebad anzurathen ist, auch möchte wohl Niemand so verwegen seyn, während eines Anfalls der Gicht in des Meeres Wellen zu tauchen. Vielen ist das warme Seebad in Verbindung mit Schwefelleber zuträglicher, manche werden dadurch allein von dem quälenden Uebel befreyt.

Digitized by Google

Eine andre große Classe von Krankheiten, gegen welche Seebäder sich äusserst heilsam bewiesen haben, ist das Heer von Krämpfen und Nervenleiden, die unter mancherley proteusartigen Gestalten auftreten, und vorzüglich das schöne Geschlecht zu belästigen pflegen. Obgleich diese Krankheiten in der Regel auch auf Schwäche beruhen, so ist doch vornehmlich das Nervensystem davon ergriffen, es ist die Nervenschwäche, Nervenreizbarkeit, welche in der jetzigen Generation tiefe Wurzeln geschlagen hat, und vielen Menschen ihr Daseyn verbittert. Wer kann sie alle aufzählen, die zahlreichen, schnell wechselnden Leiden, welche aus dieser kränklichen Nervenstimmung hervorgehen! Manche Personen sind so reizbar und empfindlich, daß die geringsten unbedeutendsten Einflüsse — ein leises Geräusch, ein Mißlaut, Gemüthsbewegungen froher und trauriger Art — stürmische Auftritte zur Folge haben, Krämpfe, Zuckungen, Ohnmachten u. s. w.; bey andern hat die verkehrte Nervenstimmung in einzelnen Theilen ihren Sitz, wo dann mancherley schmerzhafte Empfindungen erregt werden, nervöser Kopfschmerz, Magenkrampf, u. dergl. Ueberall, wo Nervenschwäche den Grundcharakter des Uebels bildet, mögen die Zufälle noch so verschieden seyn, noch so schnell wechseln, ist das Seebad, laut vielen Erfahrungen, ein ungemein kräftiges Heilmittel, was bey zweckmäßigem Gebrauch und geregelter Lebensweise nur selten im Stiche läßt. Es stumpft die übermäßige Empfindlichkeit der Gefühls- und Bewegungsnerven ab, stellt das

Digitized by Google

gestörte Gleichgewicht zwischen dem Gefäß- und Nervensystem wieder her, stärkt die erschlafften Fasern, kurz der ganze Körper erhält dadurch eine solche Kraft und Energie, daß die gewöhnlichen Einflüsse ohne Beschwerden ertragen werden, und die quälenden Nervenleiden dauernd verschwinden. Man sieht aus dieser oberflächlichen Erörterung, was vom Seebade zu erwarten ist in manchen Formen der Hypochondrie und Hysterie, in allerley Zukkungen und Krämpfen, im halbseitigen Kopfschmerz, im nervösen Herzklopfen, im Veitstanze, im Magenkrampf, im Gesichtsschmerz und in vielen andern Nervenleiden, welche aus der genannten Quelle entspringen.

Insbesondere verdient noch die Fallsucht erwähnt zu werden, welche junge Leute beyderley Geschlechts in den Jahren der Mannbarkeit befällt, oder bey älteren Personen durch Ausschweifungen in der Liebe, durch starken Blutverlust, durch übertriebene Geistesanstrengungen, durch Gemüthsbewegungen u. s. w. hervorgerufen wird. Es herrscht nur eine Stimme darüber, daß solche Unglückliche öfters Heilung im Seebade finden, zuweilen nur Linderung. Doberan hat nicht wenige dergleichen glückliche Curen aufzuweisen, und in andern Seebädern sind ähnliche Erfahrungen gemacht worden, namentlich auch in Travemünde. Der würdige Badearzt — Herr Dr. Danzmann — könnte aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen manche gelungene Heilung mittheilen, und ich selbst sah das furchtbare Uebel einige male, nach energischem Gebrauch des

Digitized by Google

kalten Seebades, gründlich geheilt. Man hüte sich aber die kräftige Salzfluth als ein untrügliches Heilmittel der Fallsucht zu betrachten; die Ursachen derselben sind so wesentlich verschieden, daß unmöglich ein und dasselbe Mittel sie heben kann. Wo organische Fehler zum Grunde liegen, da läßt sich vom Seebade eben so wenig, als von irgend einem andern Mittel, Hülfe erwarten; wo grobe, materielle Reize die Fallsucht verursachen oder unterhalten, da sind erst andere diensame Mittel zu gebrauchen; wo aber die Krankheit im ganzen Systeme begründet ist, auf ungleicher Vertheilung der Lebenskraft beruht, da wird das Seebad, in den meisten Fällen, seine Hülfe nicht versagen, besonders wenn der Kranke mehrere Sommer hinter einander badet, und die sonstigen Vorschriften des Arztes genau befolgt.

Gegen manche Geistes-Krankheiten und Schwächen ist die Heilkraft des Seebades oft bewährt gefunden worden; schon Hippocrates hat glückliche Curen dieser Art aufgezeichnet. In der Melancholie, wo alle körperlichen Verrichtungen äusserst träge und langsam von Statten gehen, wo das Gemüth beynahe gelähmt ist, muß ein so kräftig reizendes, erschütterndes Mittel, als das kalte Seebad, äusserst heilsam wirken, besonders wenn es zugleich als Dousche angewandt wird. Im Wahnsinn, wo statt wirklicher Gegenstände nur Bilder und Täuschung (Wahn) dem Unglücklichen sinnlich vorschweben, wird die krankhaft erhöhte Thätigkeit des Gehirns dadurch herabgestimmt,

Digitized by Google

und der Kranke durch den mächtigen Eindruck der Kälte an die Wirklichkeit erinnert. Im Blödsinn, wo Geistes- und Körper-Kräfte gleichsam gelähmt erscheinen, muß die gesunkene Lebensthätigkeit durch das kräftige Reizmittel nachdrücklich gehoben werden. Schon das einfache kalte Wasser leistet in diesen Zuständen herrliche Dienste, was ist also von dem wirksamern Seebade zu erwarten? Auch Gedächtnißschwäche, Schwindel und Schlaflosigkeit weichen demselben auf eine überraschende Weise, und noch manche andere Geistesschwächen und Krankheiten. Innere Mittel können die Badekur in allen solchen Fällen wohlthätig unterstützen, besonders ist die örtliche Anwendung des Seewassers, als Douche oder Uebergiessung, sehr zu empfehlen.

Von großer Wirksamkeit ist auch das Seebad in vielen Krankheiten des lymphatischen und Drüsensystems, insbesondere gegen Scropheln. Dieses langwierige Uebel, was sogar von Eltern auf Kinder fortgepflanzt wird, richtet öfters schreckliche Zerstörungen im kindlichen Körper an, und kann selbst den Grund zu später ausbrechenden unheilbaren Krankheiten, Abzehrung, Lungensucht u. dgl., legen. Es gründet sich vorzüglich auf Schwäche des lymphatischen- und Drüsensystems, die nächsten Folgen davon sind Stockungen und Entartungen der Säfte, und aus diesen Grundlagen entspringt dann ein Heer von Krankheitszufällen: Anschwellung, Verhärtung, oft Entzündung und Eyterung der lymphatischen Drüsen am Halse, unter den Armen, in den Weichen, eine Auftreibung der

Digitized by Google

Oberlippe, häufige langwierige Augenentzündungen, öfteres Wundwerden und Ausschläge an verschiedenen Theilen des Körpers, besonders im Gesichte; dabey ist die Verdauung schlecht, die Ernährung des Körpers mangelhaft; während der Unterleib anschwillt magern die Glieder ab; selbst die Knochen werden zuletzt ergriffen, und auf mancherley Weise mißgestaltet. In dieser zerstörenden Krankheit hat sich das Seebad so ausserordentlich wirksam gezeigt, daß man ihm fast spezifische Heilkräfte dagegen zuschreiben könnte; es ist öfters das einzige hülfreiche Mittel, nachdem viele andere vergeblich gebraucht sind. Wenn man annehmen muß, daß ein Theil des Seewassers durch die Haut eingesogen wird, und in das Innere des Körpers gelangt, so läßt sich die heilsame Wirkung desselben wohl begreifen. Es durchdringt nämlich die kleinsten Kanäle, verdünnt zähe, verdickte Säfte, löset festsitzende Materien auf, zertheilt sie, und macht sie beweglicher; kurz es zeigt hier seine verdünnenden, eröffnenden, auflösenden Kräfte. Besonders wichtig ist dabey der Umstand, daß Seebäder keine Schwäche zurücklassen, vielmehr die erschlafften Fasern durch ihren Reiz beleben und dauernd stärken, die Verdauung kräftig befördern, die verschiedenen Absonderungs- und Ausleerungswerkzeuge in Thätigkeit setzen. Deshalb hat man auch in allen Seebädern die angenehme Erfahrung gemacht, daß angeschwollene Drüsen, harte und dicke Bäuche, entstellende Ausschläge, häßliche Ausflüsse, kurz das ganze Heer von Zufällen, was die ausgebildete

Digitized by Google

Scropheln-Krankheit zu begleiten pflegt, nach vorschriftsmäßigem Gebrauch des Bades verschwinden. In den Schriften alter und neuerer, in- und ausländischer Aerzte findet man eine große Anzahl von solchen glücklichen Heilungen, welche ich aus meiner Erfahrung vermehren könnte. Selbst bey höheren Formen des scrophulösen Uebels, bey Anschwellungen der Gelenke, umsichgreifenden Geschwüren, Knochenfraß und andern Entartungen der weichen und harten Theile, ist vom Seebade öfters noch Hülfe zu erwarten, wenigstens gewährt es auffallende Linderung; so wie es unstreitig zu den kräftigsten Mitteln gegen die Anlage zur Englischen Krankheit gehört, welche ohnehin mit den Scropheln sehr nahe verwandt ist.

In Krankheiten des lymphatischen- und Drüsensystems ist auch der innere Gebrauch des Seewassers sehr zu empfehlen, es unterstützt die Badekur auf eine nachdrückliche Weise, und reicht öfters allein hin, einfache Drüsengeschwülste zu heben. Schon die ältesten Aerzte, Hippocrates, Celsus u. m. a., liessen Seewasser trinken in Krankheiten der Drüsen, Ausschlägen, Geschwülsten, in der Gelbsucht, und sahen davon ganz vorzüglichen Nutzen. Viele englische Aerzte bestätigten in der Folge die heilsamen Wirkungen des getrunkenen Seewassers in den genannten Uebeln, und Russell glaubte es nicht genug gegen Scropheln rühmen zu können. Auch der hocherfahrne Vogel äussert sich zu Gunsten desselben, indem er sagt*): »Irgend einem

*) Vom Nutzen und Gebrauch der Seebäder. S. 141 u. 42.

Digitized by Google

» Zweifel kann es bey so vielen Erfahrungen nicht unter-
» worfen seyn, daß der innerliche Gebrauch des Seewas-
» sers in Scropheln und ähnlichen Krankheiten von dem
» größten Nutzen sey, gesetzt auch daß Russell, wie einige
» Aerzte glauben, in seinem Lobe zu weit gegangen. « Der Verfasser dieser Schrift hat, seit dem Anfange seiner hiesigen Praxis, eine besondere Vorliebe für dieses Mittel gehabt, und bisher noch keine Ursache gefunden dieselbe zu bereuen; er läßt, besonders bey Kinderkrankheiten, häufig Seewasser trinken, und sieht darnach geschwollene Drüsen sich zertheilen, langwierige Augenentzündungen verschwinden, häßliche Ausflüsse aus den Ohren aufhören, umsichgreifende Geschwüre heilen, abgezehrte erbärmliche Gestalten, deren halber Körper im Bauche besteht, schlank, blühend, und kräftig werden; überhaupt Stockungen und Verschleimungen im Unterleibe auf die Dauer verschwinden, wodurch zugleich die Erzeugung von Würmern verhütet wird. Wenn ein so auflösendes eröffnendes Mittel als das Seewasser, in den Magen gelangt, vermöge seiner Salztheile von den Säften begierig aufgenommen wird, und dann in alle Werkzeuge des Körpers dringt, so können dessen heilsame Wirkungen in den genannten Uebeln eben nicht befremden, besonders wenn man bedenkt, daß es die Verdauungsorgane stärkt, die Eßlust erhöht, Ab- und Aussonderungen kräftig befördert, besonders die Darmausleerung. Deshalb kann man seinen Gebrauch lange Zeit fortsetzen, ohne nachtheilige Folgen davon zu spüren.

Schade

Schade nur, daß der unangenehme Geschmack viele Hülfsbedürftige abschreckt, sich dieses kräftigen Mittels neben der Badekur zu bedienen; man kann es aber durch mancherley Vermischungen, z B. mit Milch, angenehmer und wohlschmeckender machen. Ueberdies bedarf es, nach andern und meinen Erfahrungen, keiner großen Quantität, um die heilsamsten Wirkungen herbeyzuführen, täglich ein mäßiges Weinglas voll wird, für Kinder, meistens zu dem beabsichtigten Zwecke hinreichen.

In fieberlosen Hautkrankheiten ist das Seebad gewiß eins der kräftigsten Heilmittel. Manche langwierige Ausschläge entspringen freylich aus fehlerhafter Beschaffenheit oder Mischung der Säfte, haben ihren Heerd im Innern des Körpers, und sind dann meistens durch äusserliche Mittel nicht allein zu heilen; aber sehr oft ist das Uebel eine selbstständige Krankheit der Haut, völlig unabhängig von innern krankhaften Zuständen. Bey geringer Sorge für freye Ausdünstung, und durch übermäßiges Warmhalten geräth die Haut sehr leicht in einen erschlafften unthätigen Zustand, die Ausdünstungsmaterie stockt in den Hautporen, wird scharf und reizend, es entstehen nun: lästiges Jucken oder Brennen, allerley Blätterchen, Finnen, Grinde, Flechten, Hautgeschwüre u. dgl. In diesen und ähnlichen Ausschlägen kann der Nutzen des Seebades wohl kaum bezweifelt werden, da es unmittelbar auf die leidende Fläche einwirkt; unter den Aerzten herrscht auch nur eine Stimme über seine vorzügliche Wirksamkeit. »Es

Digitized by Google

»nimmt nicht allein — um mit Vogel zu reden — von der »Haut allen Schmutz und zähe fette Unreinigkeiten weg, welche »die Schweißlöcher verstopfen, und dies gewiß auf eine »viel nachdrücklichere und eindringendere Art als jedes »andere Bad, sondern es mildert, dämpft und verbessert »auch manche Schärfen in der Haut, und macht diese ge»schmeidig, sanft und weich.« Was man im gewöhnlichen Leben Zurücktreiben der Hautausschläge nennt, ist vom Seebade nicht zu fürchten, indem es reizend und belebend auf die Aussenfläche des Körpers wirkt, eine behagliche Wärme und freye Ausdünstung zur Folge hat, und nicht selten den bekannten Badeausschlag hervorruft. Auch sind es nicht immer kalte Seebäder, welche in langwierigen Hautkrankheiten die sicherste Hülfe verschaffen; es giebt viele Fälle, wo das erwärmte Seewasser für sich allein, oder mit künstlichen Beymischungen, den Vorzug verdient. Selbst bey solchen Ausschlägen, welche aus fehlerhafter Beschaffenheit und Mischung der Säfte ihren Ursprung nehmen, können Seebäder wichtige Dienste leisten, besonders in Verbindung mit zweckmäßigen innerlichen Mitteln. Wie viele Hautkrankheiten entspringen z. B. nicht aus Stockungen im Unterleibe, und werden durch Schlaffheit und Unthätigkeit der Haut lange unterhalten! Wie viele sind gichtischen, scrophulösen Ursprungs, wo das Seebad zugleich die Grundursache hebt, und das Hautleben erhöht, oder schädliche Stoffe von innen heraus auf die Oberfläche leitet.

Digitized by Google

Dies sind die vorzüglichsten Classen von Krankheiten, in welchen das Seebad hinreichend erprobt ist, um großes Vertrauen zu verdienen. Es giebt aber noch viele andere krankhafte Zustände, welche, unter gewissen Umständen, demselben ebenfalls weichen, allein sie müssen hier übergangen werden. Der Verfasser schreibt keine Apologie des Seebades, er will den Leser nur aufmerksam machen auf ein wichtiges, aber noch oft verkanntes, Heilmittel, ihn, wo möglich, von dessen ungemeiner Wirksamkeit überzeugen.

Das Seebad hat nicht allein Heil-, sondern auch Schutzkräfte; es ist ein zuverlässiges Schutzmittel gegen Krankheiten, zwar nicht gegen alle, doch gewiß gegen die meisten. Giebt es irgend ein Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und zur Stärkung des Körpers, so ist dieses vorzüglich in des Meeres Wellen zu finden. In der grauen Vorzeit war das Baden in der See oder in Flüssen allgemein herrschende Sitte, es gehörte sogar zu den gottesdienstlichen Handlungen. Die alten Aegypter, Griechen und unsere deutschen Vorfahren stürzten sich muthig in die Wellen oder Strömungen, und fanden darin Erquickung, Stärkung und erhöhten Lebensgenuß; oder wie Neubeck in unserm Motto singt: Es entstieg ein Geschlecht von Heroen der kalten Krystallfluth. Die Geschichte belehrt uns, wie sehr das Baden bey den ältesten Völkern gebräuchlich war, selbst wilde Nationen wenden, wie Reisende versichern, eine große Sorgfalt auf Reinigung und Stärkung des Körpers. Es ist also keine Neuerung,

Digitized by Google

wenn man seine Zeitgenossen an den diätetischen Nutzen des Badens erinnert, wenn man sie auffordert, ihre Körper durch dieses vortreffliche Stärkungsmittel abzuhärten, und dadurch vielen Krankheiten und Siechthümern vorzubeugen. Kühle Bäder dienen zur Erhaltung der Gesundheit, der Schönheit, des langen Lebens und des frohen Muthes; das natürliche Seebad ist besonders reich an stärkenden und belebenden Kräften. Es giebt dem Körper eine solche Dauerhaftigkeit und Festigkeit, daß er große Anstrengungen ertragen, allen Veränderungen der Luft und der Witterung trotzen kann; es erfrischt Seele und Leib, verbreitet über die ganze Maschine ein Gefühl von Leichtigkeit, Thätigkeit und Wohlseyn. Denkende Aerzte haben versichert, daß eine große Anzahl von Schwächlichkeiten einzig und allein von Unterlassung des Badens herrühren, sie behaupten ferner, daß der vierte Theil aller Krankheiten uns durch die Haut mitgetheilt wird; wie viele kann man durch besonnenen Gebrauch des Seebades abwenden, was so kräftig in alle Systeme und Organe eingreift, Leben und Thätigkeit in die erschlaffte kraftlose Haut bringt, das Nervensystem wohlthätig erschüttert und seine übermäßige Empfindlichkeit abstumpft, die Verdauungskräfte erhöht, allerley Stockungen auflöset und beweglich macht, die verschiedenen Absonderungen und Ausleerungen kräftig befördert, überhaupt die schöne Harmonie im Innern erhält, von welcher Gesundheit und Glückseligkeit zunächst abhängen? Es ist hier nicht der Ort, alle die Schwächen und

Digitized by Google

Krankheiten namentlich anzugeben, welche durch vernünftigen Gebrauch des Seebades verhütet, oder im Keime erstickt werden; aber glücklich sind die Menschen, welche sich dieses kräftigen Mittels zur Erhaltung der Gesundheit öfters bedienen, sie werden von Krankheiten, die aus unterdrückter Ausdünstung entspringen, selten zu leiden haben, — die Neigung zur häutigen Bräune wird dadurch gründlich gehoben — und überdies gegen viele andere langwierige Uebel, gegen Gicht und Nervenschwäche, Ausschläge, Krämpfe u. s. w., geschützt seyn.

Sind denn die angegebenen Heiltugenden und Schutzkräfte nicht eben so gut vom Baden im gewöhnlichen kalten Wasser zu erwarten? wird vielleicht mancher Leser fragen; und diese Frage ist von solcher Wichtigkeit, daß sie eine gründlichere Beantwortung verdient, als hier gegeben werden kann. Zwar kommen einfache Wasserbäder, in Hinsicht ihrer Wirkungen, den Seebädern ziemlich nahe, und gehören gewiß zu den kräftigsten Heil- und Stärkungsmitteln; allein letztere besitzen heilsame Eigenschaften, welche den erstern fehlen, sie verdienen daher in vielen Fällen den Vorzug. Das süße Wasser wirkt vorzüglich durch seine Temperatur, beym Seewasser sind ausserdem die aufgelöseten Salztheile in Anschlag zu bringen, wenn man auch auf die übrigen physischen Einflüsse wenig Gewicht legen will. Das Seebad macht einen weit stärkern Eindruck auf den Körper, spornt ihn weit kräftiger zur Gegenwirkung, als das gewöhnliche Wasserbad; gewöhnlich

Digitized by Google

folgt nach jenem eine behagliche Wärme, ein eigenes Jucken und Brennen in der Haut und freye Ausdünstung, welches alles nach diesem entweder gar nicht, oder doch nicht in der Stärke empfunden wird. Hieraus erklärt sich, daß man beym Baden in der See weit weniger Erkältungen ausgesetzt ist, als beym Baden in Flüssen, Teichen u. s. w. Wer dieses bezweifeln möchte, der erkundige sich nur bey Seefahrern; sie fürchten nämlich die Durchnässung ihrer Kleider vom Seewasser lange nicht so sehr, als vom Regen, weil sie im ersten Falle bald eine angenehme Wärme am Körper verspüren und von übeln Folgen frey bleiben, dagegen im letzten öfters erkranken. In den Gegenden von Neapel ist es, wie Lind berichtet, eine gewöhnliche Meynung, daß diejenigen, welche von Regen- oder süßem Wasser durch und durch naß geworden sind, keinen Schaden davon zu befürchten haben, wenn sie nur, ehe sie trockene Kleider anlegen, ins Salzwasser tauchen, oder sich über und über mit einem darin getauchten Schwamm benetzen. Bedenkt man ferner, daß Seewasser weit tiefer in den Körper dringt als gemeines, daß es, wegen seiner Salztheile, begierig von den Säften aufgenommen wird, und deshalb viele heilsame Veränderungen im Innern hervorbringt, so wird jeder Vorurtheilsfreye eingestehen müssen, daß Seebäder wichtige Vorzüge vor einfachen Wasserbädern haben.

Nach diesem, nicht übertriebenen, Lobe des Seebades könnte wohl mancher glauben, das einzige hülfreiche Mittel

in allen Krankheiten sey nun gefunden, man dürfe nur in des Meeres Wellen tauchen, um von allen Leiden und Schmerzen, wie durch einen Zauberschlag, befreyt zu werden. Gegen diese und ähnliche Mißdeutungen muß der Verfasser sich verwahren. Es giebt viele Krankheiten, welche durch Seebäder weder geheilt noch gelindert werden; es giebt nicht wenige, die sich offenbar dadurch verschlimmern. Man kann über diesen Gegenstand ein langes Kapitel schreiben, wenn man ihn, nach den bisherigen Erfahrungen, vollständig abhandeln will. Hier dürfte eine solche Abhandlung überflüssig seyn, deshalb sollen nur die wichtigsten Zustände genannt werden, welche den Gebrauch des Seebades verbieten.

Im Allgemeinen ist das Seebad niemand anzurathen, der an wahrer Vollblütigkeit leidet, zumal wenn die Blutmenge nicht frey durch die Adern strömt, sich leicht im Kopfe, in der Brust, oder im Unterleibe anhäuft. Ueberall, wo das Blutsystem ein entschiedenes Uebergewicht über die andern hat, Neigung zu Entzündungen, hitziger oder langwieriger Art, besonders auch zum Rothlauf, vorhanden ist, da sind Seebäder, wenigstens kalte, immer ein gewagtes, oft gefährliches Mittel.

Bey organischen Krankheiten, wo irgend ein edles Eingeweide von seiner gesunden Beschaffenheit abweicht, sind Seebäder in der Regel zu widerrathen. Dieses gilt von den Organen in allen drey Haupthölen des menschlichen Körpers. Insbesondere müssen alle diejenigen auf

Digitized by Google

dieses eingreifende Mittel verzichten, deren Brustorgane sehr schwach, deren Lungen angegriffen, durch offene oder verborgene Geschwüre u. s. w. krankhaft verändert sind. Wo demnach festsitzende Schmerzen in der Brust, Neigung zum Bluthusten, Anlage zur Lungensucht vorhanden, wo das Athemholen fortdauernd erschwert ist, oder wo sich gar Flüssigkeiten in der Brusthöhle befinden, da ist vom Gebrauche des Seebades nichts Gutes zu erwarten. Gesunde Beschaffenheit der Brustorgane ist vor allem erforderlich, um ohne Nachtheil kalt zu baden. Denn durch den Eindruck des kalten Wassers wird das Blut aus den äussern Theilen kräftig nach innen, vorzüglich nach den Lungen und dem Herzen, getrieben; wenn diese edlen Organe nicht gesund und stark genug sind, dem mächtigen Andrange des Blutes gehörigen Widerstand zu leisten, so müssen hieraus gefährliche Zufälle entspringen, z. B. Blutsturz. Aus demselben Grunde ist auch vor dem Seebade zu warnen, wo ein oder mehrere wichtige Theile im Unterleibe von ihrer natürlichen Beschaffenheit abweichen, mag nun die Leber oder die Milz, die Niere oder ein anderes Eingeweide Sitz des organischen Uebels seyn. Dasselbe gilt auch vom Kopfe, weshalb Seebäder bey Anlage zum Schlagflusse, bey anhaltendem Schwindel u. s. w., gar nicht passen.

Grobe materielle Krankheitsreize, durch welche der regelmäßige Umlauf des Bluts fortdauernd unterbrochen wird, vertragen sich nicht mit dem Seebade. Dahin gehören: hartnäckige

Digitized by Google

Leibesverstopfungen, Verschleimungen, Verhärtungen, festsitzende Stockungen, Anhäufungen jeder Art, besonders im Unterleibe. Wo dergleichen materielle Stoffe eine Krankheit unterhalten, müssen sie erst durch andere dienliche Mittel entfernt, oder so beweglich gemacht seyn, daß das Seebad sie wegschaffen kann, ohne gefährliche Blutanhäufungen im Kopfe, oder in der Brust zu veranlassen.

Dies sind, im Allgemeinen, die wichtigsten Zustände, welche die Anwendung des Seebades, nach den bisherigen Erfahrungen, verbieten. Auch bey allgemeiner Verderbniß der Säfte ist es zu widerrathen; desgleichen hochbejahrten Personen, deren Blutgefäße öfters stellenweise so mürbe sind, daß sie bey starker Ausdehnung zerreissen, wodurch selbst im Bade der Tod erfolgen kann; ferner in allen den Fällen, wo der Körper so geschwächt und kraftlos ist, daß er dem fremdartigen Eindruck des Seewassers nicht nachdrücklich entgegen wirken kann, wo dann gefährliche Blutanhäufungen in innern Theilen, bey äusserlicher Kälte, die gewöhnliche Folge sind; endlich jedesmal während der monatlichen Periode. Ob auch die Schwangerschaft zu den Gegenanzeigen des Seebades gehört, wie der hocherfahrne Vogel mit gewichtvollen Gründen behauptet, möge hier unentschieden bleiben; bey Travemünde haben indessen viele Schwangere in der See gebadet, und bisher sind noch keine Nachtheile davon beobachtet worden.

Digitized by Google

Baderegeln.

Jedem, der durch Seebäder von irgend einer Krankheit zu genesen wünscht, ist wohlmeynend zu rathen, daß er die Leitung seiner Badekur einem sachverständigen Arzte an Ort und Stelle übertrage. Dies ist unstreitig eine wichtige Regel, die aber nicht so allgemein befolgt wird, als zu wünschen wäre. Wollte man bedenken, daß es gerade die kräftigsten Mittel sind, die bey unzweckmäßiger Anwendung eben so nachtheilig wirken, als sie in passenden Fällen sich heilsam erweisen, so wird man den ausgesprochenen Wunsch wenigstens nicht mißdeuten. Es giebt Erfahrungen genug, daß Personen beym unbehutsamen Baden Schlagflüsse, Blutstürze, u. s. w. bekommen haben, andre büßen ihre Unvorsichtigkeit zeitlebens mit einem siechen kränklichen Körper; dem Bade wird in solchen Fällen Schuld gegeben, was doch eigentlich der Badende verschuldet hat. Vogel vergleicht die Badefreyheit sehr treffend mit der Preßfreyheit, und versichert, daß durch beyde oft viel Unheil und Unfug gestiftet wird. Man muß deshalb wünschen, daß dieser gefährliche Mißbrauch auf irgend eine Weise verhütet werden könnte, was aber beym Baden in der See fast unmöglich ist. Unter solchen Verhältnissen bleibt nichts weiter übrig, als die wichtigsten Vorsichtsregeln gemeinkundig zu machen, und dadurch das badende Publikum zur Behutsamkeit aufzufordern, was auch von unserm würdigen Badearzte geschehen ist.

Digitized by Google

Allgemeine Regeln beym Gebrauch des kalten Seebades.

Es ist ziemlich gleichgültig, zu welcher Stunde des Tages man badet, doch scheint der Morgen und überhaupt der Vormittag die schicklichste Zeit zu seyn. — Nüchtern ins Bad zu gehen bekommt nur wenigen, besser ist es vorher den gewohnten Morgentrank einzunehmen. — Es ist sehr zuträglich, wenn Leibesöffnung vor dem Bade erfolgt, doch keine nothwendige Bedingung. — Niemals bade man mit vollem Magen, also nie kurz nach Tische; es müssen 3 bis 4 Stunden nach der Mahlzeit verflossen seyn, ehe man es mit Sicherheit wagen darf.

Nach starken Bewegungen, heftigen Anstrengungen, nach genossenen geistigen Getränken, überhaupt wenn der Körper erhitzt ist, und das Blut stürmisch durch die Adern wallt, fliehe man das Seebad. Gegen diese bekannte Regel wird nicht selten gefehlt. Man sieht nämlich zuweilen junge Leute bey drückender Hitze einen mehrstündigen Parforce-Ritt machen, mehr oder weniger Wein trinken, und dann mit erhitztem Körper sich in die See stürzen. Vor wenigen Jahren büßte ein talentvoller junger Mann diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben; aller ärztlichen Hülfe ungeachtet starb er an der Gehirnentzündung.

Eben so wenig darf man mit dem Gefühl von Kälte baden. Wer fröstelt, kalte Hände oder Füße hat, mache sich zuvor gelinde Bewegung, trinke ein wärmendes Getränk, oder suche durch Reiben mit wollenen Tüchern die

Digitized by Google

kalten Theile zu erwärmen. Der Körper muß gleichmäßig warm, das Gefäßsystem in gelindem Zustande von Erregung seyn, um dem mächtigen Eindruck des kalten Wassers gehörig widerstreben zu können.

Fühlt man sich den einen oder den andern Tag ungewöhnlich ermattet und angegriffen, so ist das Baden an solchen Tagen zu unterlassen. Dergleichen vorübergehende Ermattungen entstehen gewöhnlich nach schlaflosen Nächten, Ueberladungen des Magens, übermäßigem Tanzen, durchschwärmten Nächten, starken körperlichen oder Geistes-Anstrengungen, kurz nach Ausschweifungen allerley Art. In diesem Zustande von Schwäche und Erschlaffung, der auch durch niederbeugende Gemüthsbewegungen herbeygeführt wird, erwartet man vergebens Stärkung vom Seebade, man befindet sich noch übeler nach demselben.

Mit einem Badehemde, mit Beinkleidern oder sonst einer Bekleidung ins Bad zu gehen, ist dringend zu widerrathen; sie verhindern den unmittelbaren Eindruck des Wassers auf die Haut, wovon größtentheils die heilsame Wirkung abhängt, und geben überdies Anlaß zu Erkältungen, da das Ausziehen der durchnäßten Kleidungsstücke immer einige Zögerung verursacht. Auch die beliebten Badekappen sind nicht sonderlich zu empfehlen, am wenigsten in solchen Fällen, wo der Kopf einer unmittelbaren Einwirkung des Wassers bedarf.

Furchtlos, und mit fester Hoffnung auf die lange ersehnte Genesung, tauche der Kranke in die kräftige

Digitized by Google

Salzfluth. Das vorherige Kopf- und Brustbenetzen, so allgemein es auch empfohlen wird, scheint, nach den hiesigen Erfahrungen, nur in wenigen Fällen nöthig zu seyn, und hat immer den Nachtheil, daß der entkleidete Körper zu lange der Luft ausgesetzt wird; auch ist das dadurch erregte Gefühl öfters von der Art, daß es dem Furchtsamen leicht das Baden selbst verleiden könnte. Lieber senke man den Kopf und Körper zugleich in die See hinein, tauche noch einigemale unter, wenn man es über sich gewinnen kann, auf jeden Fall bewege man sich fortwährend, so lange man sich im Wasser befindet.

Die Zeit, wie lange man im Seebade verweilen könne und solle, läßt sich unmöglich für alle Fälle bestimmen. Sie hängt von der größern oder geringern Kälte des Wassers, und besonders von der Empfindlichkeit des Badenden ab. Nicht selten sieht man Personen allzulange im Bade verweilen, und sich dadurch mancherley Nachtheile zuziehen. Im Allgemeinen wird es rathsam seyn, im kalten Bade unter 13 Gr. R. nur eine Minute, in den kühlen, von 13 bis 23 Gr., nicht länger als 5 höchstens 10 Minuten zu bleiben; je kälter das Wasser, desto kürzer die Dauer des Bades. Uebrigens giebt der Körper einen ziemlich sichern Maaßstab ab, wie lange das kalte Bad ohne Nachtheil ertragen wird. Bald nach dem ersten Eintauchen verschwindet nämlich das Gefühl von Kälte, und macht einer behaglichern Empfindung Platz; so lange dieses angenehme Gefühl von Stärkung und Erwärmung fortdauert,

Digitized by Google

ist es Zeit das Bad zu verlassen; verweilt man länger darin, so überfällt den Körper, früher oder später, ein zweyter Schauder, der sehr nachtheilig ist, wenigstens die heilsamen Wirkungen dieses Bades aufhebt. Den zweyten Schauder hat man also sorgfältig zu vermeiden.

Ist man dem Bade entstiegen, so muß der Körper sorgfältig abgetrocknet und dabey tüchtig gerieben werden. Diese Operation ist von großer Wichtigkeit, und so lange fortzusetzen, bis die Haut überall trocken ist; ein Gehülfe kann sie am besten verrichten.

Man kleide sich nun möglichst schnell an, und mache einen kürzern oder längern Spaziergang, bis sich eine angenehme Wärme über den ganzen Körper verbreitet. So lange man noch ein Frösteln empfindet, so lange Hände und Füße noch nicht ganz warm sind, ist es durchaus schädlich sich zur Ruhe zu begeben; das Reiten gleich nach dem Bade, taugt weniger als das Gehen; auf jeden Fall hüte man sich, ein Boot oder einen Wagen zu besteigen, ehe jene wohlthätige Wärme erfolgt ist.

Nach dieser unerläßlichen Bewegung wird ein gutes Frühstück den meisten willkommen seyn. Man wählt dazu gewöhnlich nahrhafte kräftige Speisen, z. B. Schinken, kalten Braten, kaltes Geflügel u. dgl.; zum Getränke ist ein Gläschen feurigen Weins, Madeira, Mallaga, oder auch Liqueur, desgleichen eine Tasse Chocolade oder Kaffee, zu empfehlen.

Ein erhöhtes Wohlbefinden ist die gewöhnliche Wirkung

Digitized by Google

des vorsichtig gebrauchten Seebades, wenn es überhaupt dem Körperzustande angemessen ist. Leichtigkeit im ganzen Körper, Aufheiterung des Gemüths, Lust und Trieb zu angenehmen Beschäftigungen verbürgen den guten Erfolg einer Seebadekur. Wer dieses Wohlseyn nicht empfindet, bey aller Vorsicht entweder gar nicht, oder erst spät vollkommen warm werden kann, der unterlasse es ja nicht, einen sachkundigen Arzt zu Rathe zu ziehen, und folge dessen Vorschriften.

Wie viele Bäder überhaupt genommen werden müssen, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, läßt sich nicht vorher bestimmen, und sollte billig erst während der Kur, nach den gegebenen Resultaten, abgemessen werden; denn es ist von hoher Wichtigkeit, daß nicht zu viele und nicht zu wenige genommen werden. Wer jedoch zur Beseitigung irgend einer Krankheitsform badet, der sollte wenigstens 30 Bäder nehmen. Schwache Personen dürfen nur einmal des Tages baden, dagegen können die Kräftigeren, denen es ärztlich angerathen wird, mit Nutzen zweymal täglich in die kräftige Salzfluth tauchen. Das zu häufige Baden würde zur Gewohnheit und daher nutzlos werden, oder könnte sogar nachtheilig auf den Körper wirken. Diejenigen sind sehr im Irrthum, welche durch zu langes Verweilen in der See, oder durch Vervielfältigung der Bäder, die Kur zu forciren denken. Sehr oft führt erst die Nachwirkung eine heilsame Besserung herbey; ja in hartnäckigen

Digitized by Google

Fällen gelangt man wohl erst durch Wiederholung der Kur im zweyten oder dritten Jahre zum Ziele

Manche Personen werden unmittelbar nach dem Bade müde, können sich des Schlafens kaum enthalten; diesem ist niemals nachzugeben, so lange der Körper nicht allgemein warm geworden ist. Später, etwa nach dem Frühstücke, dürfen sich Schwächliche wohl ein halbes Stündchen der Ruhe überlassen, wenn sie sich wohl darnach befinden, im Allgemeinen ist es besser nach dem Bade nicht zu schlafen. Deshalb sind auch Abendbäder, kurz vor dem Schlafengehen, zu widerrathen, man hat gewöhnlich eine unruhige Nacht, schwitzt stark, und die wohlthätige Wirkung des Bades wird dadurch vereitelt.

Ueberaus wichtig zum Gelingen einer Badekur ist, daß der Kranke, während derselben, ganz seiner Gesundheit lebe, alle verdrießlichen Geschäfte und anstrengenden Kopfarbeiten von sich entferne, Kummer und Sorgen daheim lasse, überhaupt seine ganze Lebensweise so einrichte, daß die Kur dadurch nicht gestört wird. In Hinsicht der Diät sind keine große Einschränkungen nöthig, wenn sie nicht vom Arzte besonders vorgeschrieben werden, nur hüte man sich vor schwerverdaulichen Speisen, z. B. Fett, Käse, saure und geronnene Milch, Mehlspeisen u. dergl., und beobachte immer einige Mäßigung im Genusse der leichtverdaulichen stärkenden Nahrung. Das Tanzen ist an und für sich eine unschädliche Bewegung, kann unter man-

Digitized by Google

manchen Umständen selbst heilsam werden, doch giebt es auch viele krankhafte Zustände, welche dasselbe durchaus verbieten; auf keinen Fall darf es zu schnell und zu anhaltend, zumal bey drückender Hitze, getrieben werden. — Obgleich Lektüre, Musik, freundschaftlicher Briefwechsel manche Stunden recht angenehm ausfüllen, so paßt doch das lange Sitzen, viele Stunden hinter einander, nicht zur Badekur, am wenigsten das lange Sitzen am Spieltische, wo die Leidenschaft so leicht Aufreizung und Nahrung findet. Besser und heilsamer ist es, Naturschönheiten aufzusuchen und zu genießen, sich viel Bewegung in freyer Luft, zu Fuße, zu Wagen oder zu Pferde zu machen.

Unstreitig wird die Heilkraft des Seebades mächtig gehoben durch den öftern Genuß der reinen belebenden Seeluft; es giebt Kranke, die einzig und allein durch das Einathmen derselben von vieljährigen Leiden genesen. Deshalb suche man durch öftern Aufenthalt in der Nähe des Seenfers, wie auch durch Wasserfahrten, den Balsam dieser ächten Lebensluft, so oft als möglich, auf sich einwirken zu lassen.

Allgemeine Regeln beym Gebrauch des warmen Seebades.

Unter den Laien herrscht noch ziemlich allgemein der irrige Glaube, daß warme Bäder jedesmal schwächen, und dieses schädliche Vorurtheil hat man auch auf warme Seebäder übergetragen. Da nun Niemand gerne von seinen

Digitized by Google

Kräften verlieren will, so sträubt man sich häufig gegen die Anwendung des warmen Seebades, ja ist wohl bisweilen so verwegen, sich gegen den Rath eines Arztes in die See zu stürzen, was dann selten ohne nachtheilige Folgen geschieht. Dagegen hat die Erfahrung gelehrt, daß manche Schwache und Kranke sich nach warmen Bädern sehr gestärkt und erleichtert fühlen, und dieses muß vorzüglich nach lauen Seebädern der Fall seyn. Denn durch das Erwärmen verliert das Seewasser nicht wesentlich von seinen Kräften, und der etwanige Verlust wird dadurch ersetzt, daß durch Verdampfung der wäßrigten Theile das zurückbleibende Wasser weit salzreicher wird; man darf es also nicht mit dem einfachen warmen Wasser verwechseln. Sehr schwache empfindliche Personen vertragen das kalte Seebad, wenigstens im Anfange, gar nicht, steigen leichter und kräftiger aus dem lauen; in manchen Krankheiten wirkt die Kälte geradezu schädlich, welche dennoch durch warme Seebäder geheilt werden. Man sieht aus diesen wenigen Bemerkungen, wie wichtig und nothwendig es ist, daß ein erfahrner Arzt die Temperatur des Bades für jeden besondern Fall bestimme. Es ist ganz etwas anderes einige laue Bäder zur Reinigung der Haut zu nehmen, und täglich warm zu baden; letzteres sollte nur bey wirklich ausgebildeter Krankheit geschehen, und niemals ohne Anleitung eines Arztes. Wer dagegen zur Erhaltung seiner Gesundheit einige male warm baden will, möge folgende Regeln dabey beobachten.

Digitized by Google

Die Temperatur des Wassers muß so seyn, daß man weder Hitze noch Kälte, sondern nur eine angenehme behagliche Wärme in dem Bade empfindet, von 23 bis 29 Gr. R. — Man verweile das erstemal nicht über ¼ Stunde, später ½ Stunde in demselben. — Vor dem Bade kann man sein gewohntes leichtes Frühstück einnehmen, und ist es sehr zuträglich, wenn vorher Leibesöffnung erfolgt. — Das Wasser muß bis über die Schultern reichen, der Kopf darf niemals mit darin gebadet werden, obgleich es zuweilen nöthig seyn kann, ihn mit in kaltes Wasser getauchten Tüchern oder Schwämmen zu bedecken. — Man sitze nicht ganz ruhig im warmen Bade, sondern mache sanfte Bewegungen, reibe die Glieder, und suche auf jeden Fall das Einschlafen zu verhüten. — Wenn man dem Bade entstiegen ist, hat man sich besonders vor Erkältung in Acht zu nehmen, man ziehe deshalb ein erwärmtes Badehemd an, trockne sich mit demselben sorgfältig ab, und kleide sich dann sogleich an, oder lege sich mit dem Badehemde auf das bereitstehende Ruhebette, und warte das allmälige Trocknen des Körpers ab. — Nach dem Bade ist einige Bewegung — ein kleiner Spatziergang — in den meisten Fällen sehr dienlich, doch dürfen schwächliche Personen sich erst ein Stündchen Ruhe gönnen, selbst dem Schlafe darf man sich mit Sicherheit überlassen, in soferne man sich wohl darnach befindet. — Vor Erkältung und besonders vor Zugwinden hat man sich nach dem Bade sorgfältig zu hüten. — Wegen eintretender

Digitized by Google

Menstruation braucht man in der Regel das warme Bad nicht auszusetzen. — Es bedarf endlich wohl kaum der Erinnerung, daß man in allen den Fällen einen Arzt zu befragen hat, wo man sich nach dem Bade sehr angegriffen, unbehaglich oder entkräftet fühlt.

VI. Kapitel.

Notizen für Badegäste.

In den vorigen Kapiteln ist dasjenige erwähnt worden, was zur richtigen Kenntniß und zweckmäßigen Benutzung des hiesigen Seebades dienen kann; zum Schlusse noch einige Bemerkungen über ökonomische Angelegenheiten, Preise und über manches andere, was künftige Badegäste ungerne in diesem Büchlein vermissen dürften.

1) Von den Wohnungen.

Die meisten Badegäste wohnen am liebsten in den Gebäuden der Anstalt, entweder im eigentlichen Logirhause oder in dem großen Wirthschaftsgebäude. Unstreitig haben diese Wohnungen sehr viel angenehmes, bequemes und heilsames; man lebt hier gleichsam im Mittelpunkte der Geselligkeit und des Vergnügens, ist nur wenige Schritte von den Bädern entfernt, und athmet die reine belebende Seeluft. Deshalb sind auch sämmtliche Logis in den

Digitized by Google

genannten Gebäuden, vom Anfange bis zu Ende der Badezeit, entweder besetzt oder doch vermiethet; wer also eins derselben zu bewohnen wünscht, wird wohl thun, es bey Zeiten zu bestellen. Ein anständig meublirtes Zimmer mit einem Gardinenbette kostet auf 24 Stunden 24 oder 32 ß, monatlich 12 bis 15 ℛ; wer ein zweytes Bett auf seinem Zimmer verlangt, hat dafür auf 24 Stunden 4 ß mehr zu bezahlen. Sopha's findet man nicht in den Wohnzimmern, man kann sie aber gegen billige Vergütung auf Wochen oder Monate erhalten.

Für die Dienerschaft sind freundliche Schlafkammern eingerichtet, und in der Regel für zwey Personen bestimmt, die zusammen wohnen und schlafen; für jeden derselben beträgt die Zimmermiethe monatlich 5 ℛ, und, wenn einer allein ein solches Stübchen bewohnt, das doppelte. Kutscher haben ihre Schlafkammern in dem geräumigen Stallgebäude, ganz nahe bey ihrer Herrschaft; sie wohnen und schlafen ebenfalls zwey in einem Stübchen, welches um denselben Preis zu erhalten ist, wie ein Bedientenzimmer.

Im nahen Städtchen, welches an 200 Häuser und mehr als 1000 Einwohner enthält, steht eine beträchtliche Anzahl freundlicher Wohnzimmer zur Aufnahme der Fremden und Badegäste offen. Die meisten Häuser an der Hafenseite haben, seit Errichtung der Bade-Anstalt, eben so sehr an gefälligem Aeussern als an innerer Einrichtung gewonnen; nicht wenige sind vom Grunde aus neu erbaut worden; überhaupt herrscht die Bauluft in Travemünde

Digitized by Google

verhältnißmäßig eben so sehr, als an andern Kurörtern; jeder sucht die Gelegenheit zu benutzen, die sich ihm zum vortheilhaften Erwerbe darbietet. Die vorzüglichsten Wirthshäuser haben eine sehr angenehme Lage am Hafen, und zeichnen sich durch die Aufmerksamkeit ihrer Besitzer aus; mehrere wurden in neuern Zeiten geschmackvoll erbaut, dürften mancher bedeutenden Stadt zur Zierde gereichen, an dem kleinen Orte gar nicht gesucht werden. Die Preise der Zimmer im Städtchen sind nach ihrer Beschaffenheit, Größe, Meublirung, mehr oder weniger angenehmen Lage u. s. w., sehr verschieden, nicht selten höher als in den Gebäuden der Anstalt, meistens niedriger; auch macht es einen bedeutenden Unterschied im Preise, ob man sich auf Tage, Wochen oder Monate einmiethet, ob man zu Anfange, in der höchsten Höhe, oder am Ende der Badezeit Wohnung begehrt. Im Durchschnitt kostet ein anständig meublirtes Zimmer in der lebhaftesten Gegend wenigstens 10 ℔ monatlich, doch giebt es auch sehr geräumige, elegant meublirte Logis, mit Sopha u. s. w., welche nicht unter 20 ℔ vermiethet werden. Im entlegenen Theile des Städtchens wohnt man in der Regel wohlfeiler, kann wohl ein Zimmer für 5 bis 8 ℔ monatlich erhalten, an welchem sich weiter nichts aussetzen läßt, als daß es etwas entfernter vom Bade ist, und keine so schöne Aussicht darbietet, als diejenigen in der lebhaftesten Gegend. Uebrigens finden Personen, die keine eigene Bedienung mitbringen, in den meisten Bürger-

Digitized by Google

häusern eine sehr gute Aufwartung, und eine Reinlichkeit, die der Holländischen nahe kommt.

Wer ein gutes Zimmer, in den Gebäuden der Anstalt oder im Städtchen, zu haben wünscht, thut wohl, solches 4 bis 6 Wochen vor seiner Ankunft zu bestellen; wegen Wohnung im Speise- oder Logirhause wende man sich an den Eigenthümer, Herrn J. C. Grube, wegen Logis im Städtchen an eben denselben, oder an die Direction des Travemünder Seebades in Lübeck, so wie auch der Verfasser bereit ist, jeden an ihn ergehenden Auftrag möglichst auszurichten, jede Anfrage prompt zu beantworten.

2) Von den Speisen und Getränken.

Eine wohlbesetzte Tafel, schmackhafte leicht verdauliche Speisen, gute unverfälschte Getränke sind unstreitig Hauptbedürfnisse der Badegäste und Fremden. Mit der Bewirthung am hiesigen Bade hat man alle Ursache zufrieden zu seyn, da der aufmerksame gefällige Wirth weder Kosten noch Mühe scheut, jeden billigen Wunsch seiner Gäste zu befriedigen. Wohl kann es demohngeachtet, bey einer zahlreichen Tischgesellschaft, vorkommen, daß einem nicht behagt, was dem andern vortrefflich schmeckt, daß Jemand eine geringere Portion von irgend einem Gerichte erhält, als sein Nachbar, und wie die kleinen Zufälligkeiten alle heißen; aber im Allgemeinen ist die Auswahl und Zubereitung der Speisen nur zu loben. An den Wochentagen werden 4, an Sonntagen 5 Gerichte, gegeben; kräftige Fleischbrühe, guter Braten und Dörsche (welche, nach

Digitized by Google

hiesiger Weise bereitet, für Leckerbissen gehalten werden) fehlen niemals auf der Mittagstafel; die Tisch- und andern Weine sind von vorzüglicher Güte, wenigstens eben so rein und unverfälscht, als sie in der ganzen Gegend zu haben sind, da Lübeck dieses Getränk aus den Quellen bezieht, und wegen seiner vorzüglichen Weine vortheilhaft bekannt ist.

Die Mittagstafel wird, wie schon oben erwähnt, in dem großen Saale der Anstalt gehalten, in welchem an langen Tischen gegen 300 Personen speisen können. Die bestimmte Tischzeit ist um 2 Uhr; ein dreymaliges, selbst im Städtchen hörbares, Geläute erinnert die Gäste, daß es Zeit sey, sich zur Tafel zu begeben. Abends wird in dem Restaurationszimmer nach der Charte gespeiset.

Die Mittagsmahlzeit kostet an den Wochentagen 24, an Sonntagen, wo eine Schüssel mehr gegeben wird, 32 ß; Eis wird beym Nachtische herumgegeben, und, die Portion mit 4 ß, besonders bezahlt. Ueberhaupt haben Speisen und Getränke eine für die hiesige Gegend billige Taxe, welche zu Jedermanns Ansicht in dem Terassenzimmer hängt; man darf also keine Ueberforderung befürchten.

Nach aufgehobener Tafel wird die sämmtliche Dienerschaft an besondern Tischen reichlich gespeiset, ihr Mittagessen kostet 10, das Abendessen 6 ß; überhaupt erhalten sie die begehrten Erfrischungen zu möglichst ermäßigten Preisen.

Obgleich die Badegäste, welche in den Gebäuden der

Digitized by Google

Anstalt wohnen, ihre Bedürfnisse an Speisen und Getränken von dem Wirthe zu nehmen pflegen, so herrscht doch in dieser Hinsicht durchaus kein lästiger Zwang. Man überläßt es jedem, seine ökonomischen Einrichtungen so zu treffen, wie er es am zweckmäßigsten und vortheilhaftesten für sich findet. Manche Personen, besonders Damen, erscheinen nur an der Mittagstafel, speisen Abends in ihren Zimmern; andere bereiten sich ihren Kaffee oder Thee am liebsten selbst, verlangen nur Theewasser und das nöthige Service; sie können dieses, so oft sie wünschen, erhalten, eine einzelne Person hat dafür 16 ß, eine Familie 24 ß wöchentlich zu bezahlen.

Für die Beköstigung derjenigen Fremden, welche im Städtchen wohnen, ist auf mancherley Weise gesorgt. Manche nehmen ihre Mahlzeiten auf der Badeanstalt ein, viele speisen in den verschiedenen Wirthshäusern des Städtchens. In einigen derselben wird, während der Badezeit, Mittags und Abends öffentliche Tafel gehalten, an welcher man gewöhnlich eine zahlreiche angenehme Gesellschaft findet. Die Speisen sind hier ebenfalls sehr gut gewählt und schmackhaft zubereitet, Dörsche pflegen nicht leicht auf der Tafel zu fehlen, und finden viele Liebhaber. Die Weine empfehlen sich durch Reinheit und Milde, so wie in Hinsicht der Bedienung und Reinlichkeit billige Wünsche gewiß erfüllt werden. Der Preis des Mittagsessens ist in den vornehmsten Wirthshäusern 16 bis 20 ß, das Abendessen kostet 12 bis 16 ß.

Digitized by Google

Wer am liebsten in seinem Zimmer speiset, findet dazu in Travemünde manche Gelegenheit. Aus einigen Wirthshäusern kann man sich Mittag- und Abendessen schicken oder holen lassen, was meistens wohlfeiler, wenigstens nicht kostbarer ist, als das Speisen in den vornehmsten Gasthäusern. In Privathäusern übernimmt man ungerne die Beköstigung der Fremden, und wenn dieses zuweilen in einzelnen geschieht, so darf man seine Erwartungen nicht allzu hoch spannen, muß sich mit einfachen Gerichten begnügen. Dagegen wird in den Bürgerhäusern für die Bereitung des Thee's, Kaffee's u. s. w. gesorgt; überhaupt sind die Hauswirthe sehr aufmerksam auf die Wünsche und Bedürfnisse der bey ihnen wohnenden Fremden.

3) Fuhrwerk.

Da nur die wenigsten Badegäste eigene Equipage mitbringen, oder bey sich behalten, und gleichwohl kleine Ausfahrten zu den angenehmsten Vergnügungen gehören, so dürfte es manchem lieb seyn, etwas über diesen Gegenstand zu erfahren. In unserm Hafenorte, wo viele Reisende aus der See ankommen, die zunächst nach Lübeck fahren, gab es immer einige Fuhrleute, die allein von dieser Beschäftigung lebten; ihre Anzahl hat sich, seit Errichtung der Badeanstalt, verdoppelt, man findet daher in den Sommermonaten täglich Gelegenheit, für ein Billiges nach Lübeck und zurück nach Travemünde zu fahren. Ausserdem haben sich einige Bürger, die vom Landbau leben, und mehrere Gespann Pferde halten, zu einer Reihe-

Digitized by Google

fuhr vereinigt, so daß nicht leicht Mangel an Fuhrwerk eintreten kann. Die Pferde sind im Allgemeinen gut zu nennen, und wenn auch die Wagen noch nicht alle nach der jetzigen Mode sind, so haben doch einzelne Bürger bequeme, selbst elegante Wiener Wagen angeschafft, und die übrigen werden recht bald diesem Vorgange folgen. Zur Bequemlichkeit der Badegäste und Fremden wurde in neuern Zeiten ein Wagenmeister angestellt, der das verlangte Fuhrwerk prompt zu besorgen, und für seine Bemühung jedesmal 8 ß zu erheben hat. Der Preis des Fuhrwerks ist für die hiesige Gegend sehr billig, auf der Bade-Anstalt und im Hause des Wagenmeisters (Vorderreihe Nr. 15) zu Jedermanns Nachricht angeschlagen, und deshalb keine Ueberforderung zu befürchten. So kostet, um nur einiges aus dieser Fuhrtaxe anzuführen:

Ein Wagen mit 2 Pferden nach Lübeck	2 ℔	8 ß
mit der retour Fahrt .	3 "	8 "
" " " " " nach der Herrenfähre .	1 "	24 "
mit der retour Fahrt .	2 "	8 "
" " " " " nach Waldhausen	1 "	32 "
" " " " " " Offendorff	1 "	32 "
" " " " " " Gneversdorf und Niendorff	1 "	8 "
" " " " " " Schwartau	2 "	8 "
mit der retour Fahrt .	3 "	8 "
" " " " " nach dem Bade zu fahren	— "	12 "
mit retour	— "	20 "

Digitized by Google

4) Briefbeförderung.

Obgleich das ganze Jahr hindurch an jedem Morgen ein sicherer Bote von hier nach Lübeck geht, der Briefe zur Post oder an ihre Addressen besorgt, und die eingelaufenen Abends zurück nach Travemünde bringt, so wird ausserdem von der Lübecker Stadt-Post ein besonderer Fußbothe während der Badezeit gehalten, der jeden Morgen, nach Ankunft der Hamburger reitenden Post, expedirt wird, und Mittags um 12 Uhr hieselbst ankommt; Nachmittags um 4 Uhr geht er mit Briefen nach Lübeck zurück, und überliefert dieselben, noch vor Abgang der Hamburger Post, dem Haupt-Postamte. Da nun die meisten übrigen Posten entweder in den Abendstunden, oder am Morgen, in Lübeck ankommen, oder expedirt werden, so geht bey dieser Einrichtung der Briefwechsel sehr schnell und ohne Aufenthalt von Statten. Ein Brief z. B., der Abends in Hamburg auf die Post gegeben wird, ist am andern Mittage um 12 Uhr bestimmt in Travemünde, und die Antwort darauf kann am folgenden Morgen wieder in Hamburg seyn. Der Briefwechsel nach entfernteren Städten und Ländern geht verhältnißmäßig eben so schnell und sicher. Es gereicht diese Einrichtung unstreitig zum allgemeinen Nutzen; von vorzüglichem Werth ist sie aber für Kaufleute, in deren Correspondenz oft eine kleine Verzögerung sehr nachtheilig seyn kann.

Digitized by Google

5) Das wichtigste aus der Bade-Ordnung und die allgemeine Bade-Taxe.

Zu den verschiedenen Bädern werden Billets ausgegeben, und vor dem Baden eins derselben dem Einnehmer überliefert, dieser giebt dagegen eine Contremarque, welche dem Bademeister oder einem Aufwärter zu übergeben ist. Badebillets sind im Speise- und Logirhause zu erhalten, ausserdem im Städtchen auf der Apotheke, und bey dem Conditor.

Die gewöhnliche Zeit zum Baden ist von Morgens 6 Uhr bis zur Mittagstafel, und nach Tische von 4 bis 9 Uhr. Am Bade, oder in der Nähe, ist gewöhnlich der Badearzt anzutreffen, welcher auf Verlangen die nöthige Anweisung zum Baden giebt, so wie er stets bereit ist Kranken durch seine Kunst zu helfen.

Zur Aufwartung und Bedienung der Badenden ist, ausser dem Bademeister, eine hinreichende Anzahl Männer und Frauen angestellt; doch steht es jedem frey, seine eigene Bedienung mit ins Bad zu nehmen.

Personen, welche täglich zu einer gewissen Stunde baden, gehen denjenigen vor, die sich an keine bestimmte Zeit binden. Sonst badet ohne Unterschied derjenige zuerst, welcher sich zuerst meldet.

Zu jedem Bade werden zwey Handtücher geliefert; andere Badewäsche kann man entweder mitbringen, oder findet dieselbe im reinlichsten Zustande vor, und hat dafür eine kleine Vergütung zu entrichten.

Digitized by Google

Damit Damen ganz ungehindert in der See baden können, sind die für sie bestimmten Badewagen in gehöriger Entfernung von denen der Herren aufgestellt. Es wird strenge darauf gehalten, daß keine Mannsperson, ohne dringende Noth, den Damenkarren nahe komme.

Für die Sicherheit der Badenden, welche bey dem sanft abhängigen feinen Sandgrunde ohnehin nicht gefährdet ist, wachen die angestellten Badeleute, deren einige beständig zur Hülfe bereit sind. Auch ist ein fertiger Schwimmer am Bade, welcher auf Verlangen Unterricht in seiner Kunst ertheilt.

Etwanige Klagen über das angestellte Bade-Personale sind entweder der Direction, oder dem Badearzte vorzubringen, welche bereitwillig dafür sorgen, daß gegründete Beschwerden schnell und nachdrücklich gehoben werden; so wie man von den Badegästen erwartet, daß sie diese Leute anständig behandeln.

Preise der verschiedenen Bäder.

Für ein kaltes Bad in einem der Badewagen 12 ß
" " warmes Seewasserbad ..... 24 "
" " Schwefel- und Dampfbad ..... 32 "
" die Dousche ..... 12 "
" ein Regen- oder Tropfbad ..... 12 "

Für Kräuter- und andere künstliche Bäder sind die Ingredienzen auf der Apotheke besonders zu bezahlen.

Kinder erhalten die Bäder, wenn es verlangt wird, für die Hälfte des Preises, so wie auch die wenig bemit-

Digitized by Google

telten nur die Hälfte der obigen Taxe bezahlen; Arme werden auch unentgeldlich zu den Bädern zugelassen, wenn sie sich deshalb an die Direction wenden.

Gänzlich vom Belieben der Badegäste hängt es ab, welches Douceur sie am Ende der Cur dem Bademeister, und den männlichen oder weiblichen Aufwärtern für geleistete Dienste geben wollen; da indessen diese Leute zum Theil durch Trinkgelder für ihre Bemühungen entschädiget werden, so pflegt nicht leicht Jemand abzureisen, ohne ihnen ein solches nach seiner Willkühr zu reichen.

6) Noch einige Annehmlichkeiten zu Travemünde.

Wenn gleich am hiesigen Bade keine Reihen von Kaufladen den Schau- und Kauflustigen anlocken, so ist doch in dieser Hinsicht für das nächste Bedürfniß gesorgt. Neben dem Wirthschaftsgebäude findet man in den Boutiquen die wichtigsten Luxus- und Modenartikel zierlich geordnet, und zu Jedermanns Auswahl dargelegt; ein ähnlicher Kaufladen ist seit einigen Jahren in einem Privathause des Städtchens eingerichtet worden. Ebendaselbst in einem andern Hause sieht man Damenputz, nach der neuesten Mode gefertiget, zu hohen und niedern Preisen, zierlich hängen; endlich versehen ab- und zugehende Handelsleute den Fremden mit allen Artikeln, die er wünscht und nicht im Städtchen zu bekommen sind.

Kranken und Kränklichen, welche Arzeneyen bedür-

Digitized by Google

fen, wird es angenehm seyn zu erfahren, daß sich eine sehr gute Apotheke im Städtchen befindet. Trotz ihres unscheinbaren Aeussern darf jeder überzeugt seyn, daß er alle Arzeneyen in möglichster Vollkommenheit und nach der üblichen Taxe erhält; bey der jährlichen Visitation hat man die Medikamente jedesmal von vorzüglicher Güte, überhaupt alles in der besten Ordnung gefunden, so wie auch die Thätigkeit und Geschicklichkeit des Besitzers alles Lob verdienen. Ebendaselbst ist auch eine Niederlage der vorzüglichsten Mineralwasser anzutreffen.

Am östlichen Ende des Städtchens — in der lebhaftesten Gegend — wohnt der Conditor, in einem freundlichen, vor einigen Jahren ganz neu erbauten, Hause. Man findet bey ihm allerley Leckerbissen, Confitüren, Backwerk, feine Liqueure, Bischof und andere beliebte Getränke; er liefert, nach vorhergegangener Bestellung, Kuchen, Torten u. s. w.; mit Eis pflegt er die Tischgesellschaft an öffentlichen Tafeln zu bedienen, dasselbe auch Liebhabern in seiner Wohnung zu reichen.

Wer unterhaltende Lektüre liebt, findet hier ebenfalls Gelegenheit seine Neigung zu befriedigen. Ausser den beliebtesten Zeitungen, welche in den Terrassenzimmern zu Jedermanns Durchsicht liegen, ist noch besonders für unterhaltende Lektüre gesorgt, wofür wöchentlich eine Kleinigkeit vergütet wird. Bey größerer Theilnahme als bisher ließe sich eine größere Anzahl anziehender Schriften anschaffen, was manchem Badegast eben so lieb als angenehm

nehm seyn dürfte. Der Verfasser hat diesem Gegenstande seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und wird für eine auserlesene Sammlung neuer unterhaltender Schriften sorgen, wenn er hinreichende Theilnehmer findet.

Endlich darf nicht unbemerkt bleiben, daß es in Travemünde einige sehr gute Wäscherinnen giebt, denen man die feinste Wäsche unbedenklich anvertrauen darf.

7) Anzahl der gebrauchten Bäder von 1815 bis 1827.

Seit Wiederherstellung der hiesigen Bade-Anstalt hat die Anzahl der Badegäste fast in jedem Jahre zugenommen. Dieses erhellet aus den jährlich gedruckten Verzeichnissen, welche für das Jahr 1817 nur 589 wirkliche Kurgäste, dagegen für das Jahr 1827, bis zum Ende August, 780 namentlich angeben. Da indessen Badelisten schwerlich ein sicheres Resultat liefern, so möge hier eine Uebersicht der gebrauchten Bäder von 1815 bis 1827 folgen, welche aus sorgfältig geführten Büchern aufgenommen ist.

Anno	1815	wurden	gebraucht	3427 Bäder.
"	1816	"	"	3264 "
"	1817	"	"	3185 "
"	1818	"	"	5011 "
"	1819	"	"	5685 "
"	1820	"	"	6279 "
"	1821	"	"	5496 "

Digitized by Google

Anno 1822 wurden gebraucht 6570 Bäder.

"	1823	"	"	6967 "
"	1824	"	"	6878 "
"	1825	"	"	6939 "
"	1826	"	"	7764 "
"	1827	"	"	7466 "

Hiebey ist zu bemerken, daß in den genannten Summen die Freybäder nicht mit begriffen sind, deren man für jedes der ersten Jahre 500, und für jedes der letzten 1000 rechnen kann.

8) Anfang und Ende der Badezeit.

Die eigentliche Badezeit beginnt am 24sten Junius, weil das Seewasser bis dahin für Morgenbäder meistens noch zu kalt ist, doch kann man gegen Abend schon früher das Bad mit dem besten Erfolge benutzen. Das Ende der Badezeit ist um die Mitte Septembers, doch baden manche bey günstiger Witterung noch bis Michaelis.

Gedruckt bey den Gebrüdern Borchers.

Digitized by Google

Auf Stein

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google